Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 241. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 25. Mai 1865.**

Nr. 242 der Breslauer Zeitung wird Freitag Mittag ausgegeben.

Der „eiserne Mann."

(Patriotische Briefe von A. F.)

Als die französische Revolution ausbrach, prophezeite einer ihrer geistreichsten Führer: „Die Revolution wird die Reise um die Welt machen." — Um dieselbe Zeit ungefähr (1789) zertrümmerten die Baumwollspinner der Normandie die bei ihnen eingeführten Spinnmaschinen und wollten von einem Ersatze der menschlichen Arbeitskraft durch mechanische nichts wissen.

Doch der „eiserne Mann", wie die in ihrem Broterwerbe bedrohten Spinner die Maschine nannten, ließ sich in seinem Weltgange nicht stören, und hat seitdem seine Tour durch und um die Welt mit mehr Erfolg gemacht, als die politische Revolution, überall unerbittlich gegen die erbitterte Menschenkraft, die ihm die Herrschaft im Gebiete der Arbeit nicht abtreten wollte. Unerbittlich, wie der „eiserne Mann", erscheint auch der Fabrikant, der Herr der Großindustrie, der die Dienste der Maschine der Arbeit des Menschen vorzieht und vorziehen muß, will er dem industrielleren, dem unerbittlicheren Concurrenten nicht unterliegen, der ein „eiserner Mann" mit kaltem Blute die von ihm entlassenen Arbeiter ihrer Brodlosigkeit überläßt.

Auch unsere jüngste Zeit hat uns das Bild des „eisernen Mannes" vielfach wieder vor Augen gestellt; wem gellen nicht noch die Ohren von dem Nothschrei, den die Arbeiter Schlesiens in den letzten Decennien wiederholt erhoben? — Wem stehen nicht noch die von den Arbeitern und ihren parteiischen Anwälten so schwer beschuldigten Fabrikanten Schlesiens, die Kramsta, die Reichenheim u. s. w., in Folge gefälschter Portraits, als die „eisernen Männer" vor Augen, die ihren Reichthum mit dem Blute und Schweiße ihrer gedrückten und ausgesogenen Arbeiter gemästet haben sollten?

„Man rühmt die Fortschritte der Industrie. — Aber durch diese Industriehallen, mit denen man in neuerer Zeit so viel Prunk treibt, weht vielfach eine — Todesluft. — So lange bei der Industrie nicht wie bei Allem zuerst gefragt wird: „wie können wir ein gesundes, wackeres Volk werden?" — so lange der arbeitende Mensch in so wenig in Betracht kommt, so lange Das das Höchste ist, seine feine Nummer Garn zu spinnen und in die Ausstellung zu bringen, so lange ist die Industrie ein Götze, so lange gebe ich für alle Prunkausstellungen, für alle Reden und Versprechungen nichts! Es muß dahin kommen, daß man auch den Arbeiter neben seiner feinen Nummer Garn ausstellt und dem Fabrikanten den höchsten Preis zuerkennt, der neben seiner schönsten Waare auch die gesundesten, fröhlichsten Arbeiter hinzustellen hat. Der Apostel Paulus redet irgend wo von einem „Seufzen der Creatur". — Was der Apostel Paulus unter diesem „Seufzen der Creatur" sich vorstellt, weiß ich nicht; es wird ein erhabener Gedanke sein. Aber ein Seufzen der Creatur ist auch das Seufzen eines Theiles der Fabrikbevölkerung, ja ein Seufzen steigt von den Kindern aus diesen Fabriketablissements herauf!"

So schilderte vor Kurzem ein schweizerischer Arzt die industriellen Verhältnisse des Cantons Glarus, und so weit seine Schilderungen thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, passen sie auf jede Gegend mit schwunghaftem Fabrikbetriebe. Doch hört man hier überall „ein Seufzen der Creatur", sagt uns doch, wo man dies Seufzen nicht hörte in unserer mit den Wehen so vieler politischer, socialer, gewerblicher, ja auch religiöser Uebergänge kämpfenden Zeit? — Nicht nur in den Arbeiterständen, in allen Ständen könnt ihr dies Seufzen vernehmen, wenn ihr sonst Verständniß habt für das Ringen der „Creatur" nach neuen, nach besseren Lebenszuständen.

Wer möchte herzlos gegen dies Seufzen besonders in den Arbeiterkreisen sein Ohr verschließen! Wer möchte es ungehört in dem Summen und Brummen, Aechzen und Stöhnen, Schreien und Pfeifen des „eisernen Mannes", der Dampfmaschine und ihres Triebwerks, verhallen lassen! Nein, auch der Fabrikant, der Herr des „eisernen Mannes", hat Gehör für die Klagen seiner Arbeiter, und wohl uns, daß der Fortschritt unserer Zeit nicht nur ein Fortschritt der geistlosen Theorie aller Kunst und Wissenschaft, sondern ein Fortschritt lebensvoller, lebenskundiger, lebensfreundlicher Praxis ist, ein Fortschritt der Humanität, der, wie jenen schweizerischen Fabrikanten,*) auch viele Fabrikanten bei uns sprechen läßt:

„Es giebt keine schönere Aufgabe für uns Fabrikanten, als die, unsere Arbeiter glücklich zu machen. Sollte denn unsere Thätigkeit abschließen mit den feinen Nummern, die wir erzielen? Wir haben ein größeres und herrlicheres Arbeitsfeld, und es ist eine Lust, das zu bebauen. Ein Erfolg auf diesem Felde wiegt tausend Undank und Verkennung auf. Die fröhlichen Gesichter unserer Arbeiter, das sind die schönsten Sonnenstrahlen in unserem Leben, welches mehr Wolken hat, als man draußen denken mag."

Das ist ein Wort, unserer Zeit und der Leiter und Beherrscher ihrer Arbeits- und Erwerbs-Verhältnisse würdig! Das ist ein herrliches Wort der Prophezeiung des höchsten Triumphes, den der „eiserne Mann" in endlicher Befreiung und Erhebung des menschlichen Arbeiters zu menschenwürdigem Dasein feiern wird. Wird der „eiserne Mann" jenes Wort nicht ehren und halten, wird er seine eiserne Herrschaft zur Knechtung, zur Erniedrigung der ihm dienenden Volksklassen mißbrauchen, dann wird seine Herrschaft fallen, wie die des „eisernen" Faustrechts, mit dem der mittelalterliche Feudalismus seine Hörigen und selbst die nicht Hörigen knechtete und knechten wollte, dann wird in der That das moderne „Ritterthum der hohen Schornsteine" auch einen modernen Feudalismus begründen, seine eiserne Herzlosigkeit aber büßen in dem gewaltsamen Umsturz seiner Herrschaft. Doch nein, es wird nicht vergessen das herrliche Wort:

„Die fröhlichen Gesichter unserer Arbeiter, das sind die schönsten Sonnenstrahlen in unserem Leben, welches mehr Wolken hat, als man draußen denken mag."

Es ist an den Arbeitern, dies herrliche Wort auch an sich zu bethätigen! Unverstand, Eigennutz, Liederlichkeit haben noch nie bessere Zustände in der Welt herbeigeführt. Mögen die Arbeiter nicht durch Unverstand, Eigennutz, Liederlichkeit dem Leben ihrer „Herren", der Fabrikanten, „die schönsten Sonnenstrahlen" entziehen, sondern in verständiger Bescheidenheit stets eingedenk sein, daß das Leben ihrer „Herren" keineswegs ein so herrliches, so sonniges und wonniges ist, als es äußerlich erscheint, daß es „mehr Wolken hat, als man draußen denken mag", als insbesondere der Arbeiter bei seinem engen Gesichtskreise denken und beurtheilen kann.

Dann, nur dann ist es möglich, daß „das Verhältniß des Fabrikherrn zu den Arbeitern nicht das des Herrschers zu den Beherrschten, sondern ein freies Vertragsverhältniß sei und werde, in dem sich Contrahent und Contrahent gegenüberstehen, ein Verhältniß, nur enger geknüpft durch die Bande des gemeinschaftlichen Interesses, nur geheiligt durch gegenseitige Sorgfalt und Achtung, durch das Gesetz der Ordnung und der gegenseitigen Liebe."

Dann hat es auch mit der immer weiter um sich greifenden Herrschaft, des „eisernen Mannes", der Maschine, keine Noth. Denn der verständige Arbeiter, den diese Herrschaft im ersten Augenblicke außer Arbeit setzt, wird der höheren Einsicht, welche die Maschine geschaffen hat und in Dienst nimmt, seine beschränkte An- und Uebersicht der industriellen Verhältnisse und Bedürfnisse weichen lassen und Arbeit suchen, wo er mit Erfolg gegen den „eisernen Mann" concurriren kann oder gar nicht zu concurriren braucht. Eigensinn, Trägheit, Charakterschwäche sind keine Mittel und Waffen, dem „eisernen Manne" die Herrschaft streitig zu machen: sie werden von dem eisernen Tritte seines Fortschrittes zermalmt und vernichtet. Das Schicksal solchen Untergangs haben auch in Schlesien früher Spinner und Weber erlebt und, da sie nicht auf höhere und bessere Einsicht hören wollten, verdient: möge dies Schicksal in allen Arbeiterkreisen eine Warnung sein und zu besserer Einsicht führen! Die Herrschaft des „eisernen Mannes" ist überall noch im Wachsen und im Fortschritt, und sein zermalmender Tritt droht nicht nur den Arbeitern, sondern auch jeglichem Arbeitgeber, der sich jenem Fortschritt unverständiger Weise widersetzen will, die endlichen Erfolge und Folgen der möglichsten Universalherrschaft des „eisernen Mannes" auf dem ganzen Gebiete menschlichen Arbeitens und Werbens nicht beurtheilen kann, nicht anerkennen will.

Der Fortschritt des „eisernen Mannes" in den letzten Decennien ist bereits riesenhaft und doch ist er noch lange nicht am Endziel! Wenn wir jetzt die große Industrie, den Fabrikbetrieb an dieser Stelle in Betracht ziehen wollen, so stehen wir damit auf dem Gebiete, auf dem der „eiserne Mann" sein gewaltiges Scepter führt, auf dem Gebiete, wo die menschliche Arbeitskraft der mechanischen untergeordnet ist und dienen muß, wenn auch als Leiter, Pfleger und Beherrscher, aber doch dienen muß. In welchem Fortschritte, in welchem Umfange dies der Fall ist, zeigt uns die Statistik der Dampfmaschinen seit ihrer ersten Einführung und Anwendung, die ja gerade in Schlesien die menschliche Handarbeit (Handgespinnst, Handweberei u. s. w.) in außerordentlichem Maße beschränkte und seiner Zeit in einzelnen Kreisen einen allgemeinen Noth- und Alarmschrei hervorrief. Auch in dieser Beziehung wird uns die Statistik manchen Wink geben, daß es mit jenem Geschrei keineswegs überall seinen guten Grund hatte, und daß die Usurpation des „eisernen Mannes" auf dem Gebiete der menschlichen Arbeitskraft und deren Erwerbes keineswegs in solchem Umfange stattgefunden hat, daß daraus allein eine Arbeiter-Calamität hätte entstehen können.

Im Folgenden geben wir vorläufig die Zahl der Dampfmaschinen mit ihrer Arbeitskraft, und behalten uns die weiteren Schlußfolgerungen und Combinationen, zu denen diese Ziffern Anlaß geben, für den nächsten Brief vor. Die letzteren sind überall officiellen Quellen entnommen, jedoch fassen wir, abweichend von unseren Originalien, zusammen: unter I. Dampfmaschinen im Dienste des Bergbaues, Hütten- und Salinenbetriebes; II. Dampfmaschinen für Maschinen- und metallische Fabrikation; III. Dampfmaschinen für Mühlenbetrieb aller Art; IV. Dampfmaschinen für Spinnerei, Weberei, Walkerei, Zeug-Fabrikation (Textil-Industrie); V. Dampfmaschinen im Dienste anderer Fabrikationszweige, wobei jedoch zu beachten ist, daß hier für das Jahr 1843 nicht nur Fabrikationsmaschinen, sondern auch anderer Dampfbetrieb beziffert ist, ausschließlich der Maschinen für Eisenbahnen, Schifffahrt ꝛc. Zu Nr. V. ist also die Anwendung der Dampfmaschinen noch stärker gestiegen, als die Ziffern für 1843 in ihrer Differenz zu denen für 1861 hier angeben: M. = Maschinen, Pf. = Pferdekraft.

Dampfmaschinen		im Staate		Rgbz. Breslau		Stadt Breslau		Oppeln		Liegnitz.	
		M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
I. Bergbau ꝛc.	1843	317	9,807	5	69	—	—	104	2,113	1	16
„	1861	1528	60,387	44	1060	—	—	371	11,997	33	518
II. Metall-Fabrikation ꝛc.	1843	71	640	2	10	?	?	1	6	1	6
„ „	1861	994	20,757	28	300	20	216	52	1,362	12	220
III. Mühlen	1843	102	1,260	9	109	?	?	2	22	2	20
„	1861	864	11,329	35	462	5	103	46	1,061	27	328
IV. Textil-Industrie	1843	215	2,982	14	298	?	?	—	—	12	212
„ „	1861	737	16,143	29	1122	4	284	1	2	42	1345
V. andere Fabrikationszw.	1843	158	1,358	6	43	?	?	5	20	2	18
„ „	1861	2360	23,985	155	1659	30	234	37	375	99	921
Groß-Industrie	1843	863	16,047	36	529	?	?	112	2,161	18	272
Zusammen	1861	6483	132,601	292	4603	59	837	507	14,797	213	3332
Vermehrt mal	„	7,5	8,3	8,1	8,7	?	?	4,5	6,9	11,8	12,2

Die letzten Ziffern geben das Mehrfache von 1843 an, sind also mit 100 zu multipliciren, um die Vermehrung in Procentsätzen auszudrücken.

*) Siehe C. B. Arw. Emminghaus' „Schweizerische Volkswirthschaft." Bd. I., S. 169.

Breslau, 24. Mai.

Die außerordentliche Hitze dieser Tage übt bereits ihren verderblichen Einfluß aus. Zwar wird uns aus verschiedenen Theilen des Landes gemeldet, daß die Feldfrüchte noch nicht darunter gelitten, da die Gewitterregen vor einigen Tagen die Nachtheile, welche die frühere Dürre bereits herbeigeführt, zum Theil beseitigt haben; auch das Vieh soll sich im Allgemeinen noch wohl befinden; wenigstens sind schon seit einiger Zeit die stereotypen Nachrichten „von der österreichischen Grenze" über Viehkrankheiten ausgeblieben. Dagegen treten in der Menschenwelt innerhalb der feudalen Kreise traurige Erscheinungen zu Tage, die nur in der außergewöhnlichen Hitze, welche die Hundstage anticipirt, ihre natürliche Erklärung finden. So beweist die „Zeidl. Corresp.", bekanntlich eins der entschiedensten Organe der feudalen Partei, in einem dieser Anfälle, daß nicht etwa, wie bisher so ziemlich alle Welt annahm, das mexicanische Kaiserthum von der nordamerikanischen Union, sondern umgekehrt die Union vom mexicanischen Kaiserthum Etwas zu befürchten habe. Während aus Paris gemeldet wird, daß der Kaiser in Folge der nordamerikanisch-mexicanischen Verwickelung seine Rückkehr aus Algier beschleunigt, zeigt uns das feudale Blatt, daß das mexicanische Kaiserthum alle Aussicht habe, wenn nicht sämmtliche, doch wenigstens die südlichen Staaten der nordamerikanischen Union zu erobern. Das Blatt schreibt nämlich:

Das Sternenbanner bedeutet jetzt nicht mehr die Versöhnung, sondern die Rache und den unauslöschlichen Haß. Johnson ist nur noch der Phraseur, der, statt die Ereignisse zu lenken, den Leidenschaften als Mundstück dient und nach Opfern schreit. Hierdurch hat sich die Situation so sehr zu Gunsten der Kaiser Maximilian und Napoleon geändert, daß nicht mehr eine Eroberung Mexicos durch die Kämpfer der Union, sondern eine Eroberung des Südens der Union durch das mexicanische Kaiserthum wahrscheinlich ist. Unter Lincoln war der Krieg beendigt, und der Friede stand vor der Thür. Unter Johnson ist der Friede von der Thür weggewiesen und die Heimsuchungen, die über den Süden hereinbrechen, bezeichnen blos eine Pause, in welcher die Erbitterung wächst, und die Sucht nach Losreißung sich steigert. Indem Johnson den Süden mit Aechtungen, Hochverrathsprozessen, Güterbeschlagnahmen bedroht, treibt er diesen dazu, sich nach auswärtiger Hilfe umzusehen. Napoleon hat immer dem Süden die Hand hingestreckt, jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, wo die Parteigänger des Südens diese Hand mit dankbarer Freude erfassen würden.

Unleugbar mag der, allerdings nicht genug zu beklagende Umstand, daß der ehemalige Schneidergeselle Johnson nicht nur einer, sondern sogar zwei kaiserlichen Majestäten, Napoleon III. und Maximilian I. Schwierigkeiten zu bereiten wagt, unseren Feudalen die Köpfe etwas verrücken, aber ohne den Einfluß der furchtbaren Hitze ist doch die Entwickelung eines derartigen Blödsinnes, wie in dem Artikel der „Zeidl. Corresp.", nicht gut zu erklären. Ein ernsthaftes, auch conservatives Blatt, der österreich. „Botschafter" führt dagegen sehr richtig aus, daß das mexicanische Kaiserthum, gleichviel ob mit dem Schutze Frankreichs oder ohne denselben, einem Angriffe der Vereinigten Staaten unter allen Umständen nicht gewachsen ist.

Außer dem allgemeinen Interesse hat die Lage der Dinge in Amerika für uns noch das besondere, daß Napoleon III. jetzt noch weniger wie früher geneigt sein wird, sich in die deutschen, speciell in die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten zu mischen. Preußen und Oesterreich werden, nach wie vor, in aller Gemüthlichkeit, zugleich aber auch in dem bisherigen schroffen Gegensatze die Verwickelung weiter führen können; als dritter Factor tritt die schleswig-holsteinische Volksvertretung hinzu, während der vierte Factor, die Mittelstaaten, vorläufig noch warten, denn das officielle Organ des Herrn v. Beust hat die Nachricht von dem mittelstaatlichen Antrage, der bereits fix und fertig in den Zeitungen mitgetheilt wurde, entschieden dementirt. Die Erklärung, welche der Regierungscommissar Geheimer Rath Abeken in der Budgetcommission über die Berufung der schleswig-holsteinischen Stände gegeben, wird heute von unsern officiösen Blättern etwas correcter dahin mitgetheilt, daß Herr Abeken erklärt habe:

Der Antrag auf die Berufung der Stände sei von Preußen zuerst an Oesterreich gerichtet worden und die Zeitungs-Angaben falsch, daß Preußen nur die finanzielle, Oesterreich aber die ganze Frage habe vorlegen wollen. Es sei vielmehr Preußens bestimmte Absicht gewesen, die ganze Frage über die Zukunft der Herzogthümer der Landesvertretung zu unterbreiten. In Bezug auf die Zusammensetzung der letzteren habe Preußen, ohne bestimmte Vorschläge zu machen, die beiden Wahlgesetze von 1848 und 1854 erörtert, und sich gern dem österreichischen Vorschlage angeschlossen, zunächst die Stände von 1854 zu berufen, um ihnen das Wahlgesetz von 1848 vorzulegen. Die preußische Regierung lege großen Werth darauf, hierdurch die Rechts-Continuität zu wahren und werde daran festhalten, auch etwaigen neueren Bedenken Oesterreichs gegenüber.

Aus dem Musterstaate des Feudalismus, aus Mecklenburg-Schwerin, theilen wir unten eine interessante Pascha-Geschichte mit, welche zur Illustration des Ziegler'schen Ausspruches: „Ich gehe zum Kadi", dienen kann. Die Mitglieder des rostocker Magistrats nämlich, welche die Mitglieder des Nationalvereins freigesprochen haben, erhalten fünf und zwanzig — Mann als Executionstruppen ins Haus. Wahrhaftig, die mecklenburg'sche Regierung thäte auch besser, sie bekümmerte sich um die Frage der Verarmung und Entvölkerung des Landes, als um den deutschen Nationalverein, welcher trotz der fünf und zwanzig Mann Executionstruppen nach wie vor bestehen wird. Jedoch in der bunten Musterkarte deutscher Regierungen durfte auch eine so eigenthümlich geartete, wie die mecklenburg'sche Regierung, nicht fehlen, damit alle Welt immer mehr einsieht, wohin denn eigentlich das System des Feudalismus führt.

Die Stimmung, in welcher sich die Gemüther in Italien in Folge der auf höchst unconstitutionelle Weise geheim gehaltenen Verhandlungen zwischen Victor Emanuel und dem Papste befinden, läßt sich kaum besser kennzeichnen, als durch die der „N. Z." von ihrem turiner Correspondenten mitgetheilte Versicherung, daß sogar die Jesuiten, die sich (außer in Sicilien, von wo ein noch aufrecht erhaltenes Garibaldi'sches Decret sie ganz ausschließt) als Individuen im Lande aufhalten können, einen Versuch gemacht haben, um für ihren Orden den Wiedereintritt in das Königreich zu erhalten. Unter den Gerüchten, die über den Zweck und die Tragweite der mit Rom schwebenden Verhandlungen immer aufs Neue auftauchen, ist besonders die Angabe auffallend, daß der Papst geneigt sei, dem König Victor Emanuel das Vicariat über Italien zu übertragen, ja nach anderen für ganz Italien jene Vollmachten geistlicher Gerichtsbarkeit zu ertheilen, die er in Sicilien als Giud e di Monarchia schon besitzt. Diese Gerüchte haben ihren Grund darin, daß die Regierung über diese und ähnliche Fragen von Personen, die im besonderen Rufe als Kirchenrechtsgelehrte stehen, ein Gutachten abforderte. Auch erhält sich das Gerücht, Kardinal Riargio Sforza sei zum Erzbischof von Turin bestimmt, Mfgr. Calabiana für Mailand; Kardinal d'Andrea solle als päpstlicher Nuntius in Florenz fungiren. Die specifisch

piemontesischen Blätter behaupten, diese Vereinbarungen mit Rom seien die Folge der September-Convention und der Verlegung der Hauptstadt, während ihre Gegner darin nur eine fehlerhafte Politik der jetzt am Ruder befindlichen piemontesischen Partei erblicken, die gegen ihre Ueberzeugung die Ausführung der Convention übernahm. Die Gerüchte von einer Rundreise, welche Garibaldi durch Italien zu machen beabsichtige, bringt man mit dem wahrscheinlich bevorstehenden Eintritt Ratazzi's in's Cabinet in sofern in Verbindung, als man sich erinnert, daß er im März 1862 bei Bildung eines Ministeriums die Agitation, die von einer solchen Reise unzertrennlich ist, zu seinen Zwecken benutzte, und als man es daher nicht für unmöglich hält, daß er auch gegenwärtig wieder sich dieses Mittels bedienen wolle, um sonstige widrige Eindrücke durch Garibaldi-Enthusiasmus zu übertäuben. Der „Movimento" warnt vor den geheimen Anwerbungen, welche an verschiedenen Orten unter dem Namen Garibaldi's betrieben werden, und versichert, daß Garibaldi damit gar nichts zu thun habe. Die Jugend möge daher auf ihrer Hut sein und sich nicht zum Dienste einer mysteriösen persönlichen Politik hergeben. Gleichzeitig veröffentlicht die „Unità Italiana" ein dem in Chihuahua erscheinenden Juarez'schen offiziellen Organ entlehntes Schreiben, worin Garibaldi die mexicanischen Patrioten ermuntert, die fremde Herrschaft zu vertreiben.

Die französische Presse wird in ihrer Mahnung an die Regierung, der militärischen Intervention in Mexico so schnell als möglich ein Ende zu machen, immer dringlicher. Namentlich findet der „Siècle", daß die Ehre Frankreichs selbst dann nicht in's Spiel käme, wenn nach dem Abgange der französischen Armee die mexicanische Regierung gestürzt würde, da dort kein Franzose regiere, sondern ein österreichischer Prinz, für den man nun Opfer genug gebracht habe. Man könne sich deshalb recht gut gegen Mexico noch gefällig zeigen, und wenn das französische Publikum noch geneigt sei, der mexicanischen Regierung sein Geld vorzustrecken, so möge das immer geschehen auch nach der Heimkehr der Truppen, da alsdann wenigstens die französische Fahne nicht mehr im Spiele sei.

Wichtiger als diese Stimmen der Presse, deren Bedeutung wir übrigens keineswegs unterschätzen, wäre es freilich, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, daß Drouyn de Lhuys die Absicht seines Rücktritts erklärt habe, wenn die Truppen nicht bis zum 1. Juli aus Mexico zurückberufen werden sollten. Nach brüsseler Nachrichten ist jedoch zu dem letzteren sehr wenig Aussicht, da die Depeschen des Marschall Bazaine die größte Besorgniß verrathen und derselbe in der dringlichsten Weise Verstärkungen verlangt. Von dem Kaiser aber heißt es, daß er seine Politik in Mexico unter allen Umständen aufrecht erhalten und nicht weichen werde. Vom Senat geht die Rede, daß er in Bezug auf die mexicanischen Verwickelungen einen vertraulichen Schritt bei der Kaiserin beabsichtige. Der „Constitutionnel" hat indessen den Auftrag, das Publikum über die amerikanischen Angelegenheiten zu beruhigen, erfüllt. Herr Limeyrac sagt in seinem neuesten Artikel, daß die Maßnahmen, welche die Neutralität für die französische Regierung nothwendig machte, mit dem Kriege aufhören müssen; er glaubt nicht, daß die wenigen conföderirten Schiffe, welche sich noch in offener See befinden, Schwierigkeiten verursachen könnten, und er zweifelt zugleich, daß der Werbungsversuch Ortega's gelingen werde. — Die Entrüstung, mit welcher die Kaiserin durch die Rede des Prinzen Napoleon erfüllt wurde, soll, nach Privatnachrichten der „N. fr. Pr.", sich bis so weit erstreckt haben, daß sie die Unterdrückung der „Opinion nationale" (das Organ des Palais Royal) wegen eines Leitartikels über jene Rede verlangt hat.

Ueber die Beurtheilung, welche in der englischen Presse der bekannten Interpellation Griffith's und der darauf von Lord Palmerston gegebenen Antwort bisher zu Theil geworden ist, bringen wir unter „London" Ausführlicheres. — Hinsichtlich Mexico's erinnert der „Globe", der die Stellung des Kaisers Maximilian für so bedenklich hält, daß er Staats- wie Finanzmänner auffordern muß, vom Stande der Dinge Notiz zu nehmen, daß Juarez ganz in derselben Weise in Newyork und Philadelphia werbe, wie Maximilian in Oesterreich und Belgien geworben habe, daß er von den Vereinigten Staaten ebenso gut wie dieser anerkannt sei und daß er — eine wirkliche öffentliche Meinung hinter sich habe. Wenn Maximilian alle diese Schwierigkeiten überwinde, sei er ein Staatsmann ersten Ranges.

Aus **Nordamerika** sind der „N. fr. Pr." folgende Nachrichten (Newyork, 13. Mai) zugegangen:

Sämmtliche conföderirte Generale mit ihren Truppen haben sich, mit alleiniger Ausnahme von General Kirby und seiner aus etwa 20,000 Mann bestehenden Armee, an die Bundesregierung ergeben. Kirby Smith treibt sich in Louisiana und Texas herum. Durch die Nichtübergabe glaubt er die flüchtige conföderirte Regierung, mit Jefferson Davis an der Spitze, über die Texas'sche Grenze retten zu können. Die Regierung sendet große Truppenmassen nach Texas, theils um Kirby Smith zur Uebergabe zu zwingen, theils um die Grenzen am Rio Grande stark zu besetzen.

Sämmtliche Truppen im Militär-District Alabama und Missisippi, unter dem Commando des conföderirten Generals Dick Taylor, der Mobile gegen den Bundesgeneral Canby vertheidigte, haben sich ergeben. Die Bundestruppen besetzen nun die Hauptpunkte in den südlichen Staaten. Die Pacificirung des ganzen Landes ist nun beinahe complet und man findet, daß die Sympathie für die alte Union in sämmtlichen Südstaaten viel größer ist, als man vermuthet hat.

Die Armeen Grant's und Sherman's sind in Washington angekommen. Der Präsident wird hier eine große Revue über die vereinigten Truppen abhalten, ihnen den Dank der Nationen aussprechen, worauf sie in ihre Heimath entlassen werden.

Die Regierung wird stricte Neutralität in der mexicanischen Angelegenheit bewahren, jedoch den Auswanderungen nach Mexico kein Hinderniß in den Weg legen, so ferne diese Auswanderer unbewaffnet die Grenze überschreiten.

Das Ausfuhrverbot von Waffen, Munition, Pferden und Maulthieren ist seitens der Bundesregierung nun definitiv aufgehoben worden. Gegen den Verkauf dieser Gegenstände nach Mexico wird die Regierung nichts einzuwenden haben.

Jefferson Davis versuchte durch Georgia, Alabama, Missisippi und Lousiana nach Texas zu entkommen. General Stoneman ist mit seiner Cavallerie noch auf der Verfolgung desselben begriffen. Da der Rio Grande von den Bundestruppen sehr stark besetzt wird, dürfte sein Entweichen schwierig werden.

Die juaristische Partei der Republikaner Mexicos ist seit Kurzem außerordentlich activ, um den Kampf gegen die Imperialisten wieder aufzunehmen.

Ein furchtbares Wiederauflodern des Bürgerkrieges in diesem unglücklichen Lande kann mit Gewißheit angenommen werden. Die „Schwarzen" wühlen auch schon wieder gegen die „Fremdherrschaft", wie sie sich ausdrücken.

Preußen.

Berlin, 23. Mai. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben aus Veranlassung der 50jährigen Jubelfeier der Vereinigung der Markgrafthümer Ober- und Nieder-Lausitz mit der Krone Preußen allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: Den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberbürgermeister Sattig zu Görlitz; den rothen Adlerorden vierter Klasse: dem Landrath und Landschafts-Director v. Gersdorf zu Ober-Cosel, Kreis Rothenburg, dem Land-Syndicus Birkner zu Görlitz, dem Landesältesten Grafen zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfeld auf Ober- und Nieder-Küpper, Kreis Lauban, dem Landesältesten und Rittergutsbesitzer v. Wiedebach und Nostiz-Jänkendorf auf Arnsdorf, Kreis Görlitz; den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Standesherrn Grafen v. Brühl auf Pförten, dem Standesherrn Grafen zu Solms-Sonnewalde auf Sonnewalde und dem Land-Syndicus, Geh. Justizrath v. Beerfelde zu Lübben; den königl. Kronen-Orden dritter Klasse: dem Standesherrn Grafen v. Houwald auf Straupitz, dem Standesherrn Grafen von der Schulenburg auf Lieberose, dem königlich sächsischen Kammerherrn Grafen v. Einsiedel auf Creba, Kreis Rothenburg, und dem Kammerherrn v. Erdmannsdorf auf Deutsch-Paulsdorf, Kreis Görlitz; den königl. Kronen-Orden vierter Klasse: dem Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer Freih. v. Ledebur auf Girbigsdorf, Kreis Görlitz, und dem Kreis-Deputirten Kapler zu Driewitz, Kreis Hoyerswerda; so wie das allgemeine Ehrenzeichen: dem Ortsrichter Zieschangk zu Saubernitz, Kreis Rothenburg.

Se. Majestät der König haben aus Anlaß der Feier der fünfzigjährigen Vereinigung der Rheinprovinz mit der preußischen Monarchie allergnädigst geruht, dem Frh. Julius v. Dalwigk auf Haus Woisdorf im Kreise Düren, dem Grafen Alfred v. Hompesch auf Rurich im Kreise Erkelenz, dem Grafen Friedrich v. Westerholt-Gysenberg zu Schloß Ahrenfels im Kreise Neuwied und dem Freih. Franz Adolph Joseph v. Fürstenberg auf Lörsfeld im Kreise Bergheim die Kammerherrn-Würde, so wie dem Frh. Adolph v. Eynatten auf Laubach im Kreise Mettmann und dem Grafen Ernst Wilhelm August von der Schulenburg-Wolfsburg auf Oeste, in demselben Kreise, die Kammerjunker-Würde zu verleihen.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Den Ober-Bau-Inspector, Bau-Rath Herrmann zu Liegnitz, zum Regierungs- und Bau-Rath zu ernennen; und dem Domänen-Rentmeister Anton Friedrich Klenke zu Neisse den Charakter als Domänen-Rath zu verleihen.

Der bisherige Kreisrichter Anft in Schöneck ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht zu Flatow und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Flatow, ernannt worden.

Berlin, 22. Ma. [Seine Majestät der König] wohnte am Sonntage dem Gottesdienst in der Garnisonkirche in Potsdam bei und nahm darauf die Kirchenparade der Kriegsschule, des Garde-Jäger-Bataillons, des Lehr-Infanterie-Bataillons und der Unteroffizier-Schule ab. Nach Beendigung der Parade fand ein Dejeuner im Stadtschloß statt. — Um 3 Uhr Nachmittag dinirte Se. Majestät der König mit der königl. Familie bei Ihrer königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin im Neuen Palais, machte sodann Ihrer Majestät der Königin-Wittwe einen Besuch in Sanssouci, und begab sich, begleitet von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin, nach Schloß Babelsberg zurück, Höchstwelche dann noch einige Zeit bei Sr. Maj. verweilte. Allerhöchstderselbe blieb die Nacht in Babelsberg und empfing heute um 9½ Uhr Vormittags Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Rußland nebst den jüngeren kaiserlichen Kindern auf dem Bahnhofe in Potsdam, begleitete die kaiserlichen Majestäten auf der Weiterreise bis auf den Niederschlesisch-Märkischen Bahnhof in Berlin und begab Allerhöchstsich demnächst in das königl. Palais.

Seine Majestät der König empfing daselbst die Großmeister der drei hiesigen Freimaurer-Logen, nahm die Vorträge des Civil-Kabinets und des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Costenoble entgegen, und gewährte sodann den Deputationen der Stände der Niederlausitz, geführt von dem Staatsminister a. D. von Manteuffel II., und der Stände der Oberlausitz, geführt von den Landesältesten von Seydewitz, eine Audienz. Die Deputationen hatten die Ehre, Sr. Majestät je eine Adresse bezüglich der 50jährigen Vereinigung dieser Lande mit der Krone Preußens zu überreichen, welche Allerhöchstderselbe auf das huldvollste zu beantworten geruhte.

Um 2 Uhr begab sich Se. Majestät nach der Landesloge.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz], welcher zur Eröffnung der sächsisch-thüringischen Industrie-Ausstellung sich am 20. d. M. von hier nach Merseburg begeben hatte, traf, nach erhaltener Mittheilung, an demselben Tage Abends in Begleitung eines Adjutanten und des Ober-Präsidenten v. Witzleben dort ein, und wurde am Bahnhofe von dem königl. Regierungs-Präsidenten Rothe, den Spitzen der Behörden und dem Vorsitzenden des Comite's der ersten sächsisch-thüringischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung, Regierungsrath Jordan, empfangen. Se. königl. Hoheit geruhte in dem dortigen Schlosse abzusteigen und hier am folgenden Morgen, am 21., eine Vorstellung der drei Vorsitzenden des Ausstellungs-Comite's entgegen zu nehmen. Nach dem Gottesdienste im Dom, dem Se. königl. Hoheit mit Gefolge beiwohnte, geruhte Höchstderselbe die zur Ausstellung eingeladenen hohen Persönlichkeiten zu empfangen, die Vertreter der sämmtlichen an der Ausstellung betheiligten Gebiete, so wie das Regierungs-Collegium und die städtischen Behörden sich vorstellen zu lassen, und sich dann nach dem vor dem Sixtithore errichteten Ausstellungsgebäude zu begeben. In

---

Haschischesser in Jerusalem *).

Um 6 Uhr Abends waren die Leute, welche das Haschisch auf sich wirken lassen wollten, beisammen, und zugleich alle Vorsichtsmaßregeln gegen fremde Neugier getroffen. Ein jeder von uns aß ein Stück Haschisch, das etwa wie eine große Haselnuß aussah, gerade so viel als nöthig ist, um auf den Haschischesser von Profession die gehörige Wirkung zu äußern. Man betrieb die Sache mit einer Gewissenhaftigkeit, welche einer Großthat würdig gewesen wäre; denn es bedurfte, wollte man zu Resultaten gelangen, einer unbändigen Lust, um diesen fad und erdig schmeckenden Stoff durch Mund und Schlund zu bringen und zu zwingen. Wir richteten es so ein, daß keiner dem andern zur Zielscheibe des Spottes dienen könne, und begingen so die größte Unvorsichtigkeit; selbst unsere Bedienten hielten mit.

Das Diner war mehr belebt als den Abend vorher, und mit Hilfe des Champagnerweines kamen wir bald auf den Punkt, wo alles zumal spricht und einander nicht hört oder versteht. Bisher verlief alles in der natürlichen Ordnung einer Gesellschaft von französischen Individuen, welche im Zug waren, ihres Vaterlandes sich zu erinnern. Da ward einer von uns mit Einmuth angegangen, daß er die jämmerliche Klage eines Ritters singe, der nach dem heil. Lande gewandert ist, und vom Kreuzzug, statt Trophäen über die Ungläubigen, den Aussatz und Genossen heimbringe.

Tiefes Stillschweigen folgte dem Vorschlag dieses Liedes, und wir spannten die Erwartung, als plötzlich derjenige, welcher das Wort ergreifen sollte, ausrief: Lasset mich, lasset mich gehen; ich habe gerade anderwärts etwas zu thun. Im gleichen Moment war sein Blick verstört, die Augen traten gleichsam aus ihren Höhlen, sein Körper wurde von grausamen Zuckungen ergriffen. In einem heftigen Krampfanfalle stürzte er auf die Polsterbank, und verschlang drei Citronen, auf die er in Verzweiflung sich warf, ohne daß er ein Stückchen übrig ließ. Bei diesem Anblick wirkte das Haschisch im Nu auf uns alle, und von da an behielt keiner das Bewußtsein von dem, was seinem Nachbar begegnete.

Nur beim Consul von Frankreich erhitzte sich glücklicherweise das Blut nicht, und er konnte dem einen und andern Hilfe leisten. Man nahm uns weg und schleppte uns ins Bett, wo man die liebe Noth hatte, uns liegend zu erhalten. Einer allein war unleitsam und hielt sich im Speisesaal aufrecht in einem Sessel, indem er mit der größten Energie alle ihn umgebenden Möbel anredete. Er dachte nur an eine einzige Sache, nämlich daran, wie er den Durst löschen könne, da er von diesem auf's Peinlichste geplagt wurde. Zudem war er ungemein schwierig zu bedienen, weil man über niemand als über unsern Dolmetscher, einen sehr großen und feisten Mann, verfügen konnte. Und allemal, wenn der bemitleidenswerthe Helfer mit dem Glas in der Hand unserm Freund sich näherte, ging dieser auf denselben los und schlägelte auf den mächtigen Wanst, indem er den Bauch für eine Pauke nahm. Diese Aufregung, diese nervöse Redseligkeit dauerte vier Glockenstunden, während welcher unser Freund sich vergeblich abmühte, um diese ungewöhnliche Geschwätzigkeit zu bezähmen. Wie er uns nachher gestand, war er nicht Herr seiner selbst, mochte er auch alle seine Kräfte aufbieten.

Die anderen erwachten nicht eher aus ihrer Trunkenheit als am folgenden Tage, oder am Neujahrstag, ziemlich spät, und es blieb uns allen zwei Tage hindurch eine Schwere des Kopfes und Mattigkeit der Glieder. Dann zeichnete ein jeder seine besonderen Eindrücke auf, die er während des Phantasirens empfunden hatte. Ich versäumte nicht, alle diese Erzählungen zu sammeln. Ich werde jedoch nur zwei hier wiedergeben. Derjenige, welcher die Wirkung zuerst wahrnahm, erzählt seinen trunkenen Zustand mit folgenden Worten:

Die erste Empfindung, die ich verspürte, war, daß ich etwas zur Traurigkeit stimmendes erblickte, und in der schlimmen Laune eines unserer Bedienten, der etwas linkisch einen Teller auf den Tisch stellte, Unglück witterte, was mir eine Vorempfindung dessen, was vorgehen sollte, schien. Fast im nämlichen Augenblicke bat man mich, die Klage des Ritters zu singen, und ich antwortete, daß ich mit anderem beschäftigt sei — weit weg, weit weg. Gleich darnach verlor ich das Bewußtsein. Der Saal erweiterte sich in meinen Augen in's Ungeheure; mich beschlich das Gefühl, daß ein ganzer Narr werde. Es kam mir vor, daß man mir einen Streich auf den Kopf versetze, und ich sagte, oder ich glaubte zu sagen: „Mein Gott, es giebt also nichts, was der verwünschten Wirkung dieses Haschisch Einhalt zu thun vermöchte. Ich bin närrisch. Das ist entsetzlich." Von da an fühlte ich, daß mein Verstand abnahm wie ein wirklicher Gegenstand, der außer oder vor mir lag. Unverzüglich wollte ich denselben fassen, und gleich entschlüpfte er mir. Auf's neue ohne Dasein. Jetzt hatte ich das Bewußtsein, daß man sich mir nahte, und daß ich wie wüthend eine Citrone verschlang. Diese Frucht schien mir ohne allen wahren Geschmack. Indessen brachte die Säure, deren ich mir bewußt war, mich zu mir selbst, und ich befand mich wieder auf dem gleichen Platze. Man zwang mich zum Aufstehen. Es verliefen, ich weiß nicht wie viel Jahre (ungefähr fünf Minuten); wieder wich mein Verstand, und von nun an wechselten Vernunft und Verwirrung miteinander, wie die Flimmerbewegung einer Gasröhrenöffnung, wo die Flamme am Verglimmen ist, ich könnte keine passendere Vergleichung anstellen. Jedesmal, wenn es von der Vernunft zur Narrheit überging, bekam ich auf den Kopf einen Keulenschlag, in Folge dessen, beim Wiedererlangen der Besinnung, ich ein schreckliches Zittern in allen Gliedern fühlte, und ich wurde in den Zustand einer unsäglichen Traurigkeit versetzt beim Gedanken, daß meine Narrheit wieder zurückkehre. Der unüberwindliche Schreck vor diesem Zustand beherrschte alles andere Sinnen und Denken. In dieser Lage der Vernichtung hatte ich beinahe keine Erinnerung an das, was ich sah oder sehen konnte. Die vernünftigen Alternativen, wenn ich so sagen darf, schienen mir kaum einige Secunden zu dauern, während der Zustand der Narrheit kein Ende erreichte.

Als ich wieder zum Verstand kam, nahm der Saal auch die gewöhnlichen Dimensionen an, und sobald das Haschisch wiederum nachwirkte, sah ich denselben in fürchterlichem Maße sich vergrößern, die anwesenden Personen erlangten riesenartige Verhältnisse; dann verschwand alles, und ich kam aus einer entsetzlichen Dunkelheit heraus. Ich wollte in mein Wohnzimmer zurück; allein der Schrecken bemächtigte sich meiner bei diesem Vorhaben, und der Gang bis in mein Zimmer, zu welchem zehn Stufen hinaufführten, wurde zu einer unendlichen Reise. Zwei- bis dreimal bot man mir zu trinken an; aus Furcht schlug ich es aus. Meine Einbildung war so betroffen, daß ich nicht anders konnte als meine Gedanken verkörpern, und diese kamen mir vor wie sehr spitzige Kegel, die ineinander drangen, indem sie mit unbegreiflicher Schnelligkeit sich übereinander warfen. Grausam litt ich unter dem schrecklichen Wahne, daß ich Einfluß habe durch Fixiren meines Blickes und durch die krampfhaften Bewegungen, denen ich unterworfen war. Es gab auch Augenblicke, da ich ganz geistesabwesend und auf der Welt nichts sah.

Als man mich in das Schlafzimmer zurücknöthigte und in's Bett brachte, wurde ich ein wenig mehr Meister meiner Gedanken. In dieser Lage hörte ich den Anfang eines Satzes, den man um mich herum ausgesprochen, die Narrheit sprang wieder zurück, ein ungeheurer Zeitraum verging, ich erwachte und hörte das Ende des Satzes; zwischen dem Anfang und dem Ende verflossen 20 Jahre. Meine größte Angst bestand darin, daß ich nicht wagte zu bitten, man möchte an meinem Bette bleiben, in der Besorgniß, daß man mich der Feigheit beschuldigen könnte, und ungemein quälte mich auch das brennende Verlangen, zu erfahren, wie viel Uhr es sei; denn ich besann mich, daß die Trunkenheit zwei Stunden dauern solle, und ich hoffte das Ziel erreicht zu haben.

Während der Nacht verlor ich vollständig den Gebrauch meiner Glieder, ich wähnte meinen Leib in dem Kopfe aufgegangen, und zweimal machte ich das alberne Spiel mit, wo meine Beine in Dominosteine verwandelt und in symmetrischer Reihe einer beinahe beendigten Partie geordnet waren. Gegen Morgen wurden meine Empfindungen dumpfer und eher süß; ich vergegenwärtigte mir die Personen, die ich gerne habe, unter andern eine solche, deren Gesichtszüge ich sonst nur mit Mühe zusammenbringen konnte, und die nun bis in die kleinsten Einzelheiten vor mir schwebten. Während des ganzen Tages war ich mit regelmäßiger Abwechselung bald närrisch, bald vernünftig, und erst gegen 4 Uhr, das heißt 22 Stunden nach dem Einnehmen des Haschisch, kehrte auf einen heftigen Kopfschmerz mein natürlicher Zustand zurück.

So lautet der Bericht, den einige Augenblicke nach dem Freiwerden der Sinne unser Kumpan selbst dictirte; ich änderte nichts daran, und so wie er ist, seltsam und unzusammenhängend, erscheint er, strenge Wort für Wort, vielleicht nur um so naturwüchsiger.

Was mich betrifft, so dauerte die Trunkenheit weder so lange, noch begleiteten sie so bunte Bilder. In Nachfolgendem schildere ich meinen Zustand: Das Diner war bereits vorbei und ich rauchte eine Pfeife, als ich die Person, deren Erzählung ich so eben mitgetheilt habe, sah, wie sie einen nervösen Anfall bekam, welcher den Anfang der Träumerei ankündigte.

Bei diesem Anblicke verschwand die Betäubung, welche durch den Lärm und den Wein verursacht war, und schleunigst eilte ich dem Freunde behilflich zu sein. Kaum hatte ich ihn befragt, mit welchen Leiden er zu kämpfen hatte, als meine Beine unter mir zusammenbrachen und ich bewußtlos auf den Diwan fiel. Man sagte um mich herum, daß man mir eine Citrone zuhändigen müsse, was ich vollkommen verstand; Mark und Bein durchdrang ein Geschrill, gleich demjenigen, welches einer Quetschung folgt. Das Zimmer wurde, wie es auch bei anderen Haschischkameraden der Fall war, in der Vorstellung ungeheuer; Kerzen beleuchteten es in unabsehbare Entfernung;

*) Der französische Akademiker de Saulcy besuchte mit dem Abbé Michon und Eduard Delessert 1850 und 1851 Palästina. Akademiker und Abbé bereicherten kurze Zeit nach ihrer Heimfahrt die Literatur mit mehr oder minder umfangreichen Schriften. Delessert erzählt in seinem Buche von einer Haschischsoirée in Jerusalem im Hotel des französischen Gesandten, aus der wir Nachstehendes mittheilen.

diesem hatten sich mittlerweile die zu der Eröffnungsfeierlichkeit Eingeladenen eingefunden. Die Zahl derselben war keine geringe. Es hatten Einladungen erhalten die Standesherren des Ausstellungsgebietes (die drei Grafen von Stolberg), die Minister der verschiedenen thüringischen Staaten und der Geheime Rath Dr. Weinlig in Dresden, die Spitzen der Provinzial-Behörden der Provinz Sachsen, die Spitzen der Verwaltungs-Behörden in Dresden, Leipzig, Zwickau, Schmalkalden, Klausthal und Blankenburg, die von den verschiedenen betheiligten Regierungen ernannten Commissaire, die Ober-Bürgermeister der hervorragenden Städte des Ausstellungsgebiets, die Behörden der Stadt Merseburg, die Präsidenten der Handels- und Gewerbe-Kammern des Ausstellungsgebietes, und endlich eine Anzahl auswärtiger Vertrauensmänner. Als die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen angezeigt wurde, gruppirten sich alle Eingeladenen in dem Transept der Ausstellungshalle, und als Höchstderselbe erschien, empfing ihn ein dreimaliges Hoch. Von mehreren Mitgliedern des Ausstellungs-Comite geleitet, nahm Se. königl. Hoheit vor einem Sessel, am Fuße einer schönen Säule aus erfurter Steinsalz, Platz, um die Begrüßungs-Anrede des Vorsitzenden des Ausstellungs-Comite's, Regierungs-Rath Jordan, entgegenzunehmen. Der Redner warf zuerst einen Rückblick auf die frühere Bedeutung mehrerer Städte des Ausstellungsgebietes, namentlich Erfurts und Merseburgs, und ging dann über auf die neue Aera in dem Erwerbs- und Verkehrsleben dieser Gegenden, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtige. Die gegenwärtige Ausstellung, auf welcher so viele verschiedene Staatsgebiete vertreten seien, stelle in freundlichem Bilde das in Arbeit vereinte Deutschland dar. Die gegenwärtige Ausstellung habe ihren Unternehmern große Schwierigkeiten bereitet, aber dieselben seien glücklich überwunden worden, zumal alle betreffenden Fürsten und Regierungen, Communen und Industrielle, selbst mit Opfern, allen Wünschen und Anforderungen zu entsprechen sich beeilt, hauptsächlich aber, weil das allgemeinste Interesse, welches in allen Kreisen für die Ausstellung kundgegeben und bethätigt worden sei, eine sehr wesentliche Beihilfe geleistet habe.

Seine königliche Hoheit geruhte diese Anrede mit folgenden Worten zu erwidern:

Meine Herren!

Ich wünsche Ihnen Glück zur Vollendung des Unternehmens, welches Uns heute hier vereinigt. Es gereicht Mir zur Freude, dem Wunsche Meiner königlichen Mutter folgend, Meine Theilnahme an dieser Ausstellung durch Mein Erscheinen unter Ihnen zu bekunden, und Mich überzeugen zu können, wie reichlich Ihr mit mancherlei Schwierigkeiten unternommenes Werk von allen Seiten bedacht worden ist.

Zu gleicher Weise freue Ich Mich, unter Uns Räthe und Vertreter derjenigen erlauchten Fürsten zu begrüßen, welche durch Stammes- und Bluts-Verwandtschaft Uns so nahe gestellt sind und deren Länder kunstreiche Erzeugnisse hierher gesendet, sie sind Uns Alle herzlich willkommen.

Lassen Sie Mich zugleich aber auch insbesondere eines erhabenen Fürsten aus diesen Ländern gedenken, dessen zu frühen Heimgang Wir beweinen und der im wahren Sinne des Wortes der Schöpfer des Gedankens dieses edlen Wetteifers der Industrie-Erzeugnisse gewesen ist. Und was Ich vor kurzem bei einer ähnlichen Veranlassung in einem andern Theile der Monarchie aussprach, wiederhole Ich auch hier, den Wunsch nämlich, daß Sein Geist Uns beseelen und leiten möge.

Und indem Wir nun zur Eröffnung der Ausstellung schreiten, gedenken Wir vor Allem Seiner Majestät des Königs, unter dessen segnender Hand die vaterländische Industrie wachsen und gedeihen möge.

Es lebe Seine Majestät der König! Hoch!

Die ganze Versammlung stimmte in das dreimalige Hoch begeistert ein, worauf Seine königliche Hoheit der Kronprinz die Ausstellung für eröffnet zu erklären und dann, geleitet von den drei Vorsitzenden des Ausstellungs-Comite's, einen Rundgang durch das Ausstellungs-Gebäude zu machen geruhte. Nach Beendigung desselben verließ Höchstderselbe unter abermaligem dreimaligen Hoch der Versammelten das Gebäude. Um halb 3 Uhr fand im Schloßgarten-Salon ein Festdiner statt, nach dessen Beendigung Seine königliche Hoheit nach dem Schlosse und von da aus nach dem Bahnhofe sich begab, um nach Berlin zurückzukehren. (St.-A.)

= **Berlin**, 23. Mai. [Die Twesten'sche Rede. — Confiscation. — Neue Vorlage.] Von dem gewaltigen Eindruck, den die Rede des Abg. Twesten am Sonnabend bei der Berathung über den Etat der Justiz-Verwaltung gehalten, kann man sich schwer eine Vorstellung machen. Wie die Rede nach einer gewissen Richtung gewirkt hat, beweist der mehrfache Ausfall der heutigen „Kreuzzeitung" und mehr noch die Confiscation der „Staatsbürgerzeitung", eines sonst wenig beachteten Blattes, von dem man sogar eine Zeitlang anzunehmen geneigt war, es stände im Dienste der Regierung. Freilich ist der Abdruck einer Rede eines Abgeordneten etwas an sich ganz Unverfängliches, und der Fall einer Confiscation lediglich in Folge eines solchen Abdruckes ist bisher noch nicht dagewesen. Unter dem Ministerium Manteuffel war es stehende Praxis, daß die Mitglieder der Opposition in den Blättern, welche in ihren Wahlkreisen erschienen, aus den stenographischen Berichten ihre Reden abdrucken ließen; besonders waren in den pommerschen Blättern oft die Reden des Grafen Schwerin zu lesen, welcher heut wie damals den Kreis Anklam vertrat. Hätte man damals in solchem Falle immer confisciren wollen, es wäre gar selten in der Kammerzeit ein Blatt erschienen. — Im Publikum erwartete man übrigens allgemein in Folge der Sonnabends-Debatte heute eine Erklärung vom Ministertisch — statt dessen hat heute Abend die „Kreuzzeitung" gesprochen, und morgen Abend wird die „Provinzial-Correspondenz" da weiter fortfahren, wo das feudale Blatt par excellence aufgehört hat — immer die alte Leier! Man darf übrigens auch für morgen einer lebhaften Debatte bei dem Etat des Ministeriums des Innern entgegensehen, wo man noch einmal über die Maßregeln gegen die Presse und das Treiben der Officiösen sich verbreiten dürfte. Trotz aller Eile, mit welcher man übrigens jetzt die Arbeiten abwickeln möchte, scheint deren Beendigung vor dem Pfingstfeste unmöglich; und nichts dürfte mehr trügen, als die Annahme, daß die Ablehnung der Marine-Vorlage und des Antrages, den die Regierung mit der Kriegskosten-Vorlage verbunden hat, den Schluß der Session beschleunigen und vor Durchberathung des Budgets herbeiführen möchte. So wird man sich wohl entschließen müssen, noch circa 3 bis 4 Wochen hier zu tagen. — Gestern hat die Marine-Commission ihren Bericht festgestellt, der möglicherweise schon in der nächsten Woche das Plenum beschäftigen wird.

∾ **Berlin**, 23. Mai. [Graf zur Lippe, — Herr v. Bismarck. — Dauer der Session. — Polnisches.] Die wiederholten Nachrichten über den Rücktritt des Justizministers haben sich niemals bestätigt. Ich habe auch stets Zweifel gehegt, ob von irgend einer, am Hofe Einfluß übenden Seite dieser Rücktritt betrieben werde, bin aber jetzt vom Gegentheil überzeugt. Die feudale Partei bietet Alles auf, einen Wechsel im Justizministerium herbeizuführen, nicht etwa wegen freisinniger Anwandelungen des Grafen — über diesen Verdacht ist er gewiß erhaben — sondern weil ihm zum Demosthenes mancherlei fehlen soll. Man wünscht einen redegewandten Justizminister. Die Stimmung in hochfeudalen Kreisen gegen den Grafen wurde dieser Tage auf einer, bei einem Staatsminister a. D. (nicht v. d. Heydt) stattgehabten Soiree laut. Man sprach mit schwerem Aerger über die Twestensche Rede, aber mit noch größerem Aerger beklagte man, daß die Erwiderung auf diese Rede gegenüber den, Schlag auf Schlag erfolgten Anklagen keinen Eindruck machen konnte. Die Justizbeamten hätten das Recht, eine gewandtere Vertheidigung zu fordern. Ob die Agitation gegen den Grafen zur Lippe zum Ziele gelangen wird, vermag ich nicht zu beurtheilen. Candidaten für das Portefeuille hörte ich in höheren juristischen Kreisen verschiedene nennen. Gnade Gott den Zeitungen, wenn einer der Genannten an's Ruder gelangt! Hr. v. Bismarck, so munkelte man heute in politischen, besonders in Abgeordnetenkreisen — soll des Regierens müde sein und, im Falle seine schleswig-holsteinische Politik im Abgeordnetenhause keine Unterstützung findet, namentlich wenn die Entnahme der Kriegskosten nicht genehmigt wird, an den Rücktritt denken. Natürlich ist die Nachricht unrichtig, aber sie wird wohl als positiv in verschiedene Zeitungen — wenn in keiner anderen, so in die wiener „Pressen" — gelangen. Allerdings befindet sich der Ministerpräsident, trotzdem er den Grundsatz ausgesprochen, man müsse nichts zu tragisch nehmen, in keiner angenehmen Lage; seine Voraussagungen und Hoffnungen in Bezug auf innere und äußere Politik sind sämmtlich gescheitert; die Schwierigkeit der Lage mehrt sich; kein College von gleichen Fähigkeiten steht ihm zur Seite; für zwei Schultern ist die Last zu schwer. Man sieht ihm die Sorgen sogar an, und bin ich überzeugt, daß er nicht immer ruhig schlafen kann. Aber an Rücktritt ist nicht zu denken. — Aus einer privaten Aeußerung des Ministerpräsidenten geht hervor, daß die Regierung nach den Feiertagen noch verschiedene Vorlagen machen wird. Zunächst kommen die Handelsverträge mit Belgien und England an die Reihe, dann brütet man noch immer über einem Gesetze zur Beschränkung der parlamentarischen Redefreiheit, und endlich möchte man die Straflosigkeit der Kammerberichte noch mehr einengen, als es durch den bekannten Beschluß des Obertribunals geschehen ist. Stoff im Ueberfluß! Vor dem 15. Juli ist demnach der Schluß der Session sicher nicht zu erwarten. Leider sind die Bänke der Abgeordneten jetzt schon ziemlich leer; einzelne Abgeordnete sind in die Heimath gegangen mit der Absicht, während der gegenwärtigen Session gar nicht mehr hierher zu kommen; man fürchtet sogar, die Beschlußfähigkeit des Hauses werde nach Pfingsten nicht immer herzustellen sein. Hoffentlich werden etwaige Säumige durch die Wähler an ihre Pflicht erinnert werden, denn wie leicht könnte eine rührige Fraction Abstimmungen erzielen, die der Zusammensetzung des Hauses nicht entsprechen. — Die Regierung soll sich beschwerend nach Rom gewandt haben, weil das posener Domcapitel ausschließlich aus polnischen Parteiführern zusammengesetzt und zu national-polnischen Agitationen benutzt werde.

∋ **Berlin**, 23. Mai. [Die Berathungen des gesammten Kron-Syndikats] über die Rechtsfragen in Betreff der Herzogthümer werden wohl bald nach Pfingsten ihren Anfang nehmen. Ohne dem Ergebniß derselben vorzugreifen, läßt sich schon jetzt constatiren, daß die meisten preußischen Fachmänner, welche nicht mit einem Vorurtheil für die Augustenburgische Sache an die Frage herantreten, den Ansprüchen des Erbprinzen Friedrich eine haltbare Grundlage nicht zuerkennen. Nach den von dieser Seite her geäußerten und sachgemäß begründeten Ansichten würde der Werth der von dem Erbprinzen vertretenen Rechte sich nach der absteigenden Skala folgender Sätze beurtheilen lassen: 1) Auf Grund der älteren Rechtstitel läßt sich ein Erbrecht der Augustenburgischen Linie überhaupt nicht auf das Ganze der Herzogthümer, sondern nur auf Stücke derselben nachweisen. 2) Dieses alte Erbrecht ist durch das rechtsgiltig*) erlassene dänische Thronfolge-Gesetz vom Jahre 1853 und durch die feierliche Verzichtleistung des Herzogs Christian beseitigt. 3) Der Erbprinz ist gar nicht in der Lage, gegen den Verzicht seines Vaters als nächstberechtigter Agnat Einspruch zu erheben, weil die Geltung einer strikten Primogenitur-Ordnung im Augustenburgischen Hause nicht erwiesen ist. 4) Wäre aber auch der Erbprinz ursprünglich zu einem solchen Einspruch berechtigt gewesen, so hätte er sich seines Rechtes begeben, indem er sich den Genuß der von Seiten Dänemarks für jenen Verzicht gewährten Entschädigung gesichert, nämlich bei der Stiftung des aus jenem Anlaß errichteten

*) ??? D. Red.

---

alle Anwesenden waren Riesen, und ich reichte ihnen kaum bis an die Knie. Noch machte ich eine Anstrengung, um zu meinem Freunde zu gelangen; allein ich fühlte mich dazu ganz und gar außer Stande. Da wurde der Wirbel meiner Gedanken schrecklich. Wie in einem Weinrausche belagerte mich die fixe Idee, daß ich dem armen Burschen beispringen sollte. In der Unmöglichkeit, derselben gemäß zu handeln, brach ich in ein nervöses Weinen aus, wobei ich heftig litt. Ich glaubte überhaupt, allen andern ein Gegenstand des Spottes zu sein, und dieser Wahn reizte mich zum Zorn, und mein Zustand gab demjenigen wenig nach, den man bei vielen geistig Verwirrten wahrnimmt. Ich verstand, daß man sich anschickte, mich wegzutragen, und ich setzte in meinem Sinne einen verzweifelten Widerstand entgegen, welcher aber in der That keiner oder beinahe keiner war. Ich bat meinen Freund um Verzeihung, daß ich ihn verlassen habe, weil ich ihn in Gefahr glaubte, und ich beklagte mich bitter, daß man mir Gewalt anthat.

Man brachte mich zu Bette, und da überwältigte mich das Gefühl der Erstickung; mein Bedienter mußte sich fügen in alle meine Bitten, daß er mich ja nicht verlasse, daß er ja bei mir bleibe, und sein Verdienst ist dabei um so höher anzuschlagen, als er selbst Haschisch zu sich nahm. Er fühlte sich plötzlich aufgeschwollen, und zwar in außerordentlichem Maße. Er verschluckte drei Citronen und trank zwei kleine Flaschen voll Wasser; allein diese eingebildete Aufschwellung sank nicht, und der Berauschte äußerte mehrmals die Besorgniß, daß er über kurz nicht mehr zur Thüre des Zimmers hinausgehen könne. Mein Herr, mein Herr, sagte er zu mir, indem er zu trinken anbot, machen Sie geschwind, ich schwelle auf, ich werde nicht mehr vom Flecke kommen können. Das war das einzige Vergnügen, welches unser guter Diener genoß.

Allein kommen wir zu mir zurück. So lange dieser Zustand dauerte, verlor ich nie das Bewußtsein von dem, was im Augenblicke selbst um mich vorging, indem sich einzig die Erinnerung an das verwischte, was einen Augenblick vorher statt hatte. Immerhin sah ich mehrmals eine große Straße, wie die Chausseen in Frankreich sind, auf unerreichbare Ferne und gradeaus sich hindehnen, und auf derselben floh meine zu einem Körper von runder Form gewordene, eigentlich unbeschreibbare Seele weit weg von mir.

Das Gesicht des Consuls, sonst ziemlich blaß und ernst, hat sich in meinem Geiste mit dem des Mephistopheles im Faust identifizirt, und kalt durchlief es mich bei seinem Lachen. Ich wäre nicht Willens gewesen, ihm etwas Böses anzuthun; allein er flößte mir eine unüberwindliche Furcht ein. Glücklicherweise konnte ich den Schlaf, aber einen wie Blei, finden, und Tages darauf blieb mir noch eine Schwere im Kopfe zurück und die Unmöglichkeit, die Gedanken längere Zeit auf einen bestimmten Gegenstand zu fixiren.

Ich werde auf die Wirkungen des Haschisch bei dem Rest der Gesellschaft nicht näher eingehen; die einen fühlten sich nur betäubt, die anderen wie viehdumm. Der nämliche, der einen Abend vorher so viel Zärtlichkeit an den Tag legte, war dazu abermals genigt, und beharrlich nannte er den, der zunächst bei ihm war, Julie, indem er die leidenschaftlichsten Phrasen an ihn richtete. Allein, mit Ausnahme des letztern, brachte es beim zweiten Versuche keiner zu Entzückungen, die von den Liebhabern des Haschisch so hoch gepriesen werden und worauf wir billig zählten, als wir in bester Meinung diesem betäubenden Stoffe uns gleichsam in die Arme warfen.

So endete für uns das Jahr 1850, und so verlief der Versuch, den wir mit dem Haschisch anstellten. (Wand.)

Literatur. Dem „Bremer Sonntagsbl." entnehmen wir nachstehende Beurtheilung unseres neuesten schlesischen Dichters Conrad v. Prittwitz-Gaffron. — Bereits in den fünfziger Jahren trat uns in dem damals erscheinenden „Musenalmanach" von O. F. Gruppe der Name eines lyrischen Dichters entgegen, welcher jetzt mit seinen gesammelten Poesien vor das Publikum tritt, und dem man es auf den ersten Blick ansieht, wie ernst er es mit der Dichtkunst meint. Es ist Conrad von Prittwitz-Gaffron, dessen „Lieder" in sehr würdiger Weise ausgestattet, bei Trewendt in Breslau erschienen. Im Gegensatz zu den meisten derartigen Sammlungen sind hier die Gedichte in chronologischer Reihenfolge geordnet. Die ältesten stammen aus dem Jahre 1845, die letzten gehören dem Jahre 1864 an, so daß wir die fast zwanzigjährige Erndte des Dichters vor uns sehen. Ein Prolog besingt Strachwitz und das zweite Gedicht aus dem Jahre 1845 feiert den herrlichen Platen — damit hat der Verfasser schon bezeichnet, welchen Idealen er nachringt, und bereits dies würde eine gute Meinung für ihn in uns erwecken, wenn wir nicht schon aus jenen Jahren, wo uns der Name zuerst entgegentrat, eine solche für ihn hegten. Von diesen seinen Mustern ist der Dichter freilich in seinem innersten Wesen grundverschieden; ihm fehlt das Stürmische, Herausfordernde eines Strachwitz, der jeden Nicht-Junker als eine Art bejammenswerthen Unkrauts oder Ungeziefers ansieht; ihm fehlt die blendende Diction, der schlagende Witz. Prittwitz ist eine weiche, schwärmerische Natur, liebenswürdig ritterlich, ein Johanniter, wie er sein soll. Platen ist in sofern sein Muster gewesen, als er in dessen Geiste das Sonett zu cultiviren bestrebt ist, ohne sich in den Formen weiter zu versuchen, in welchen jener seine höchste Meisterschaft entwickelte. Außerdem freilich verdankt der Schüler seinem hohen Vorbilde ohne Zweifel eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Präcision des Ausdrucks und Klarheit des Gedankens. Wie gewissenhaft der Dichter bei der Auswahl zu Werke gegangen ist, erhellt daraus, daß z. B. aus zwei Jahren nur je ein Gedicht aufgenommen ward, aus verschiedenen anderen die Sammlung nur drei oder vier Dichtungen aufweist. Nur von den Gedichten der beiden letzten Jahre, die zahlreicher vertreten sind, hätte vielleicht Einzelnes weniger Werthvolle weggelassen werden können, namentlich sind die politischen Verse nicht sehr gelungen. Im Ganzen dürfen wir aber unser Urtheil dahin abgeben, daß der vorliegende Band eine der bedeutendsten Erscheinungen der jüngsten Zeit ist und dem Verfasser einen Platz unter unseren hervorragenden Lyrikern erwirbt, denn sein Buch enthält viel Tiefempfundenes, poetisch Gedachtes und schön Gesagtes, ja Einzelne der kleineren Liedchen möchten wir fast als Perlen bezeichnen.

[Die Vorläufer der Crinoline.] Wie W. Joh. Müller erzählt, tragen die wohlhabenden Negerinnen von Fettu unter dem kurzen Kleidchen „hinten auf den Hüften einen von alten Lumpen zusammengenähten Pulk, einem Kameelshöcker nicht ungleich; selbigen halten sie für eine große Zierde." — Jene Sitten also, welche die französischen Hofdamen im Jahre 1530 an eben jener Stelle unter dem Namen Bouffantes — gleichbedeutend mit dem heutigen cul de crin, cul de Paris — trugen, und welche noch jetzt nicht ganz verschwunden sind, haben ihr Vaterland in Afrika. Die Spanierinnen erfanden dazu um 1555 die „Vertugada" oder „Vertugalla", ein mit grober Leinwand überzogenes Drahtgestell, welches die vornehme Damenwelt auf den Hüften trug, so daß die über dasselbe herabfallenden Kleider weit zur Seite ragten. Die Französinnen machten daraus unter Ludwig XIV. und XV. den „Reifrock", welcher zuletzt vorn und hinten zusammengedrückt, aus eiförmigen Reifen aufgebaut, einen Umfang von 7—8 Ellen hatte. Als der Reifrock von der Revolution in die Acht erklärt war, begnügten sich die Französinnen mit um so geringerem Umfange, da sie fast nichts, als die „chemise greque" trugen, — die Töchter Albions dagegen suchten und fanden (1793) Ersatz in den Pads, „Kissen", welche die Damen unter dem Kleide am Gürtel trugen, um der vorderen Seite die Gestalt eines riesigen Pudding zu verleihen, während die hintere Seite leer ausging. Darauf wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts die Gestalt der Damen wieder schlank, um dann zu Ehren eines kaiserlichen Prinzen, wie Prof. Carl Reclam in seinem trefflichen Werke „des Weibes Gesundheit und Schönheit" bemerkt, im vorigen Jahrzehnt von Neuem zur Form eines „Kückenkorbes" zurückzukehren.

[Englische Kammerfrauen.] In der „Pall-Mall Gazette" bringt ein kleiner Artikel, unterschrieben „Eine Kammerfrau", pikante Mittheilungen über die Obliegenheiten dieser armen, gequälten Menschenklasse. Es heißt darin: „Zu London verlangt man viel von uns, wir müssen sehr exact sein, denn die Mode-Damen kleiden sich während der Saison wenigstens fünfmal täglich um. Man fordert von uns, daß wir feine Manieren haben; daß wir nicht älter als 35 Jahre seien; daß wir immer bei guter Laune sind, obwohl wir ganze Wochen hindurch bis Morgens 4 Uhr wachen müssen, ein für Augen und Gesundheit gleich schädlicher Gebrauch. Wir müssen schneidern, die neuen Nähmaschinen gebrauchen, für den Morgen, für den Abend, für den Hof und den Spazierritt coiffiren können; gut plätten, lesen, schreiben und besonders rechnen; oft hat man mich, wenn ich eine Stelle suchte, gefragt, ob ich gereist, ob ich französisch und deutsch spräche. Und noch einen wichtigen Theil der Functionen einer Kammerfrau giebt es, der jetzt wieder für neu gilt, in Wahrheit aber eine Reminiscenz aus alten Zeiten ist. Sie muß in Pastell malen können, wenn auch nicht nach, doch auf der Natur, muß alle Verschönerungsmittel der Malerei und des Färbens anzuwenden wissen: so verbreitet ist der Gebrauch von roth auf den Wangen, von Antimon für die Augenlider, Pastell für die Augenbrauen, Belladonna, das man ins Auge einführt, um die Pupille zu vergrößern, blau, um auf der Schläfe Adern zu malen, Ninon-Schminke- und Perl-Weiß für den Rest der Haut, ätzende Farben, um den Haaren die natürliche Farbe zu nehmen und ihnen den rothbraunen Ton zu geben oder palma vecchio, der jetzt modern ist. Man muß diese Ingredienzien, die für die Personen, welche sich ihrer bedienen, gefährlich sind, sehr geschickt anwenden. Doch ist der Gebrauch jetzt unter jungen und alten Damen so verbreitet, daß selbst eine gewöhnliche Bauerfrau diese Ingredienzien anzuwenden und wieder fortzunehmen verstehen muß."

[Der berühmteste pariser Fechtmeister, Grisier], ist, wie aus Paris vom 17. d. gemeldet wird, nach einer zweitägigen Krankheit im 73. Lebensjahre gestorben. Derselbe war der Sohn eines pariser Kaufmanns. Er gab schon sehr früh seine Vorliebe für die Fechtkunst durch einige glückliche Duelle kund, und widmete sich dann derselben vollständig, nachdem er während der hundert Tage einigen Vorpostengefechten angewohnt hatte. Gegen 1825 durchreiste er ganz Europa, und hielt sich dann zehn Jahre in Petersburg auf, wo er dem kaiserlichen Ingenieurcorps beigegeben war und auf Befehl des Kaisers Nikolaus eine Schwimmschule — er war auch guter Schwimmer — einrichtete. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich wurde er zum Lehrer der Kinder Louis Philipp's und zugleich zum Professor am Conservatorium ernonnt. Sein Fechtsaal war einer der berühmtesten, und es giebt wohl wenige, die in Paris waren und denselben nicht besucht haben. Seit der Wiederherstellung des Kaiserreichs führte er den Titel eines Fechtmeistes des kaiserlichen Hauses. Er war Ritter der Ehrenlegion. Alexander Dumas, der ihn fast in allen seinen Romanen nannte, hat den Namen des Verstorbenen auch unter dem Volke populär gemacht.

[Das „Blatt der Verliebten."] In London besteht eine Zeitung unter dem Titel „Blatt der Verliebten". Wir wollen eine kleine Auswahl der Anzeigen geben. „4168. Am 17. April war zu Sadler's-Well ein junges Mädchen im ersten Range des Amphi-Theaters, auf dem siebenten Platze rechter Hand. Dasselbe hatte ein weißes Kleid, eine blaue Schärpe mit Fransen von derselben Farbe und einer großen Stahlschnalle, einen weißen Crephut mit Vergißmeinnnicht, blonde, natürlich gewellte Haare Ein Gentlemen wünscht zu wissen, ob das Mädchen noch frei ist. Es hat ein bräunliches Mal an dem rechten Auge." — „5344. Antwort: Das junge Mädchen von Sadler's-Well mit dem bräunlichen Mal ist noch frei. Was wünscht der Gentleman?" — „6022. Antwort: Der Gentleman wird am 12. Mai in der Mittagsstunde im Hydepark sein und eine Rose in dem Knopfloche eines dunkelgrünen Ueberrockes tragen. Wenn er der jungen Dame, von der er entzückt ist, nicht mißfällt, wird er Gelegenheit nehmen, seine Absichten deutlicher auszusprechen ꝛc." Wie es scheint, hat der Gentleman selbst oder seine Eigenschaften der jungen Dame durchaus nicht mißfallen, denn im Laufe des Septembers endigte sich dieser interessante Briefwechsel mit einer glänzenden Hochzeit. Man sieht also, welche Aussichten das Blatt für sich hat, welches täglich neue Abonnenten gewinnt, die freilich — nach der Verlobung oder Hochzeit — das Abonnement wieder aufgeben.

Fidei-Commisses thatsächlich mitgewirkt hat. Die Einsetzung des Erbprinzen in die Regierung der Herzogthümer wäre somit von Seiten Preußens und Oesterreichs nicht eine Anerkennung seines Erbrechts, sondern eine Uebertragung ihres eigenen Besitzrechtes, d. h. ein Geschenk.

▽ **Berlin**, 23. Mai. [Petitionen.] Unter den, in dem neuesten Verzeichnisse aufgeführten, an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petitionen stammt die interessanteste von Breslau her. Ein dort lebender Nachkomme von Pharao, Haman oder Holofernes, der sich Tumlat schreibt, sucht, unaufgefordert und ohne sonstige Veranlassung, in einem an die Volksvertretung gerichteten Schreiben darzuthun, daß die jüdischen Grundbesitzer zu Abgaben an die christlichen Pfarrer verpflichtet seien. Er verlangt ferner, daß den christlichen Dienstboten untersagt werde, bei Juden, und den jüdischen bei Christen zu dienen. Im Gegensatze dazu beschweren sich der jüdische Grundbesitzer J. Wechselmann und Genossen zu Nicolai über ihre Heranziehung zu den Baukosten der dortigen katholischen Kirche. Die Einreichung und Befürwortung der Beschwerde hat der königsberger Abgeordnete Dr. Kosch übernommen. Kirchliche Fragen werden überhaupt in dem nächsten Berichte der Petitionscommission eine besondere Rolle spielen. So beschwert sich der Schlossermeister Schöps zu Flussau darüber, daß der Pastor Wesche daselbst seinem verstorbenen Sohne nicht das heilige Abendmahl habe verabreichen, die Leiche desselben nicht an der vom Petenten gewünschten Stelle beisetzen lassen wollen, auch das Glockengeläute bei der Beerdigung verweigert habe 2c. Und der Missionair H. Matzke zu Görlitz beschwert sich über Untersagung eines von ihm für Sonntag den 17. Januar 1864 bei der Polizei-Verwaltung zu Goschütz angemeldeten religiösen Vortrages deshalb, weil dadurch der ordentliche Gottesdienst gestört werden würde. — Die Gebäudesteuer hat abermals zu zahlreichen Petitionen Veranlassung gegeben, unter denen sich viele Unterschriften entschieden feudal gesinnter Grundbesitzer befinden. Nicht nur über die Höhe der Einschätzung wird geklagt, besonders wird auch die Contingentirung der Steuer verlangt. — Aus Schlesien eingegangene Petitionen sind noch folgende: Der fürstlich-hohenlohesche Revierförster a. D. Heinrich zu Gleiwitz beschwert sich über seine Dienstentlassung ohne vorherige Untersuchung und über die seine Ansprüche nicht anerkennenden Erkenntnisse zweiter und dritter Instanz. — Der Maler C. Linde zu Gr.-Glogau macht Entschädigungsansprüche an den Geh. Commerzienrath Lehfeldt und den Dr. Mattersfeldt daselbst geltend. — Der Kaufmann Julius Haußner zu Sprottau beschwert sich über ein von der königlichen Regierung zu Liegnitz deshalb gegen ihn erlassenes Strafmandat, weil er gegen die von derselben gegen einzelne dortige Magistratsmitglieder ausgesprochene Mißbilligung ihrer Abgeordnetenwahlen remonstrirt habe.

* [Die Commission für Bergwerks-Angelegenheiten] erstattet Bericht über eine Petition vom 24. Februar d. J., in welcher 13 Besitzer, beziehungsweise Repräsentanten und Mandatare von Steinkohlen-Bergwerken in dem Gebiete der Herrschaft Myslowitz und des Rittergutes Kattowitz, darüber klagen, daß in Folge rechtskräftiger Erkenntnisse der Besitz des Bergregals, welches vorher von dem Bergfiskus ausgeübt wurde, an die Herrschaftsbesitzerin übergegangen sei, daß diese zwar nach der Emanation des Gesetzes vom 12. Mai 1851, welches den an den Staat zu entrichtenden Zehnten auf die Hälfte herabsetzte, auch bei den Steinkohlenwerken des Gebietes eine gleiche Ermäßigung auf den Zwanzigsten habe eintreten lassen, daß aber ungeachtet der weiteren Herabsetzung jener Abgabe durch die Gesetze vom 22. Mai 1861 und 20. Oktober 1862 auf resp. drei, zwei, und von Anfang 1865 ab, auf nur 1 pCt. der Debits-Einnahme, die Herrschafts-Besitzerin fortfahre, den vollen Zwanzigsten zu erheben. Durch diese Abgabe — führen die Petenten weiter an — sei die Concurrenzfähigkeit ihrer damit belasteten Bergwerke mit den anderen Gruben des oberschlesischen Bezirkes in hohem Grade erschwert. Es werde dadurch ein Theil der Gewerkschaften genöthigt, seine Gruben außer Betrieb zu lassen, und die noch in Betrieb stehenden Gruben befänden sich gegenüber den im übrigen Staatsgebiete belegenen Kohlenwerken in einer „Benachtheiligung, die mit dem Princip der Steuergleichheit unter den Staatsangehörigen schlechterdings unvereinbar sei." Ferner wird bemerkt, es sei dem Geiste der Zeit und der Verfassung widerstrebend, „daß die Bergbautreibenden eines ansehnlichen Landestheiles der Polizei- und Executionsgewalt eines Privaten unterworfen wären, wie dies das zwischen der Staatsbehörde und der Herrschaft Myslowitz vereinbarte Regulativ vom 12. Oktober 1857, bestätigt den 17. November 1857, anordne. Daran knüpfen die Petenten die Bemerkung, wie sie erwartet hätten, daß das von der Staats-Regierung in der gegenwärtigen Landtags-Session eingebrachte allgemeine Berggesetz das exceptionelle Verhältniß ihres Bergwerks-Besitzers im Gebiete der mehrgedachten Herrschaft für immer beseitigen und sowohl hinsichtlich der Abgabenpflichtigkeit, als auch in der Beaufsichtigung des Betriebes allen anderen Bergwerken des Landes gleichstellen werde. Nun solle aber nach § 249 (jetzt 250) des Gesetz-Entwurfes in den Gebieten, wo das Bergregal sich im Besitze von Privatpersonen befinde, dieses Verhältniß fortbestehen. Schließlich bezeichnen sie es als ein Gebot der Gerechtigkeit und Billigkeit, daß die Wohlthaten des neuen Berggesetz-Entwurfes, und insbesondere die neueste Ermäßigung der Bergwerks-Abgaben auch den in den Privat-Regal-Bezirken liegenden Gewerkschaften zu Theil werde, und bitten: „die dahin führenden gesetzlichen Anordnungen schleunigst zu treffen."

Der Vertreter der Regierung gab diese factischen Verhältnisse zu, bemerkte aber, daß der Instanzengang nicht innegehalten sei. — Der Referent der Commission, v. Carnall, erklärte letztere Ausstellung als unwesentlich und unterschied bei der Petition zwei Gegenstände:

a) das Abgaben-Verhältniß und
b) die Stellung der Petenten zu der Regalbesitzerin hinsichtlich der Aufsicht über den Betrieb der Bergwerke.

Ad a. ist in den Motiven der Staats-Regierung zu dem Entwurfe des allgemeinen Berg-Gesetzes ausführlich angegeben, daß und warum der Zehnte da, wo das Berg-Regal in anderen Händen als denen des Staates, nicht ohne weiteres auf legislativischem Wege beseitigt werden kann. Die Commission hat dies bei der Berathung von § 250 des Gesetzes als richtig anerkannt, auch sich damit einverstanden erklärt, daß die Staats-Regierung im Wege gütlicher Einigung in den betreffenden Territorien das Privat-Berg-Regal zu beseitigen suche.

Ad b. die Beschwerde der Petenten betreffend, daß ihr Betrieb unter die Ober-Aufsicht einer Privat-Bergbehörde gestellt sei, so bestimmt zwar § 250 des Gesetz-Entwurfes, daß bis dahin, wo das Privat-Regal im Wege gütlicher Vereinbarung beseitigt wird, die von den Berechtigten bestellten Bergbehörden in Wirksamkeit bleiben, daß aber der Bergbau in jenen Gebieten den Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes unterliegen, und daß die Dienst-Instructionen der besagten Behörden damit in Uebereistimmung gebracht werden sollen.

Hiernach hat die Commission aus der vorliegenden Petition keine Veranlassung nehmen können, eine Abänderung des § 250 zu beantragen, und empfiehlt dem Hause der Abgeordneten den Uebergang zur Tagesordnung.

In einer anderen Petition, welche von dem Maurer- und Zimmermeister Pahms zu Hoyerswerda nebst 7 anderen Besitzern, resp. Pächtern von Braunkohlenwerken in der Oberlausitz unterzeichnet, wird vorgestellt, daß die Verbindung dieser Werke mit dem niederschlesischen Knappschafts-Vereine für die Besitzer und Arbeiter derselben mit großen Nachtheilen verbunden sei, weshalb sie wünschen müssen, aus jenem Vereine auszuscheiden und einen besonderen selbstständigen Krankenkassen-Verband bilden. — Von dem Regierungs-Commissar wurde erklärt, daß der Herr Handels-Minister geneigt gewesen sei, auf die an sich nicht unbilligen Wünsche der Petent einzugehen, er habe ihnen die Gelegenheit geboten, in der angeordneten Generalversammlung zu Waldenburg jene Wünsche näher zu begründen, und sodann seinerseits darüber zu entscheiden, werde aber auch jetzt noch, wenn Petenten ihre Anträge erneuern und die Zustimmung der übrigen Besitzer der Braunkohlengruben des Revieres beibringen sollten, darauf einzugehen geneigt seiu. — Auf die aus dem Schooße der Commission aufgeworfenen Frage, ob und in wie weit das gegenwärtige allgemeine Berggesetz den Wünschen der Petenten günstig oder hinderlich sein dürfte, wurde von dem Regierungs-Commissarius bemerkt, daß das Ausscheiden von Bergwerken aus einem bestehenden Knappschaftsverein eine Abänderung des Statutes erfordere, daß künftig nach § 170 eine solche lediglich von den Betheiligten zu beschließen und die Bestätigung eines solchen Beschlusses (§ 169) von dem Ober-Bergamte nicht zu versagen sein werde. Es sei daher den Petenten anzurathen, die Sache noch vor der Emanation des neuen Gesetzes zum Austrage zu bringen, indem das jetzt noch bestehende Gesetz vom 10. April 1854 dem Minister die Befugniß beilege, die Bezirke der Knappschaftsvereine endgiltig zu bestimmen. Hiernach kann den Petenten nur empfohlen werden, ihren Antrag noch vor dem Erscheinen des neuen Gesetzes bei dem Handels-Ministerium zu wiederholen, und beschloß die Commission einstimmig, bei dem Hause den Uebergang zur Tagesordnung zu befürworten.

* [Die officiöse Presse.] Bei Berathung des Etats für die Polizei-Verwaltung in der Budget-Commission kam zur Sprache, daß die Regierungs-Amtsblätter seit längerer Zeit im amtlichen Theile politische Leitartikel enthielteu, und daß insbesondere in Nr. 14 d. J. des Regierungs-Amtsblattes Regierungs-Bezirk Arnsberg, Breslau, Königsberg, Potsdam 2c. ein Artikel, überschrieben: „Das Abgeordnetenhaus und das Wohl des Landes" enthalten ist, welcher vom Gesammtvorstande des Abgeordnetenhauses der Budget-Commission zur weiteren Veranlassung bei Berathung des Etats für das Ministerium des Innern überwiesen ist. Der in der Anlage zu diesem Berichte abgedruckte Artikel ist, wie der bei der Berathung anwesende Regierungs-Commissarius erklärte, im Ministerium des Innern amtlich redigirt und demnächst den Redactionen der Amtsblätter mit der Weisung zugefertigt, denselben in den amtlichen Theil aufzunehmen. Die Regierung sei befugt, die Amtsblätter zur Belehrung zu benutzen und besondere Kosten erwachsen dem Staate aus der Insertion dieser Artikel nicht, da dieselben als amtlich kostenfrei aufgenommen werden müßten. — Die Commission enthält sich, in eine Special-Kritik des Artikels, der sich den gewöhnlichen derartigen Artikeln der regierungsfreundlichen Preßorgane ebenbürtig an die Seite stellt, einzugehen. Sie glaubt ihrer Pflicht genügt zu haben, wenn sie denselben unverkürzt zur Kenntniß des Hauses und des Landes bringt, als dauernden Belag, wie man das Abgeordnetenhaus, einen Factor der Gesetzgebung, darstelle, als gewichtiges Beweisstück dafür, was von allen Versicherungen über die versöhnlichen Bestrebungen zu halten ist.

* [Einzelhaft.] Bei Berathung des Etats des Ministeriums des Innern wurde der Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Vollstreckung der Zuchthausstrafen in der Form der Einzelhaft ist nur dann gerechtfertigt, wenn sie durch ein Gesetz geregelt wird", von der Budget-Commission einstimmig angenommen.

* [Ein neuer Hagen'scher Antrag.] Der Abgeordnete Hagen hat, unterstützt von 38 Collegen, darunter Hoverbeck, Reichenheim, Bassenge, Schulze, Waldeck, Jacoby, Unruh, folgenden, morgen zur Berathung kommenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle zu Nr. III. der Commissions-Anträge beschließen: Die Entlastung der königlichen Staats-Regierung in Beziehung auf die allgemeine Rech ung des Jahres 1861 zu versagen." (Die Versagung der Decharge für 1859 und 60 ist bekanntlich auch von der Commission beantragt.)

[Begräbnisse.] Heute, am 23. d., Nachmittags um 1 Uhr, fand auf allerhöchsten Befehl die Beerdigung der Leiche des am Sonnabend verstorbenen Generals der Infanterie, General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs und Chef des reitenden Feldjäger-Corps, von Neumann, von der Garnisonkirche aus mit militärischen Ehrenbezeigungen auf dem Garnison-Kirchhofe in der Linienstraße statt. Die Leiche war bereits gestern Abend ohne jedes Ceremoniell nach der Garnisonkirche gebracht worden.

Auf demselben Kirchhofe fand Nachmittags um 4 Uhr die Beerdigung des verstorbenen Majors à la suite des 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 27, Grafen Henckel von Donnersmarck, Adjutant bei der Kriegs-Akademie, mit den seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeigungen statt.

[Die Stellvertretunngskosten.] Von der Entscheidung des königlichen Ober-Tribunals über die Stellvertretungs-Kosten eines Staats-Beamten ist soeben ein besonderer Abdruck im Heymann'schen Verlage hier erschienen.

[Confiscation.] Die heutige Nummer der „Staatsbürger-Zeitung" ist vor der Ausgabe polizeilich in Beschlag genommen worden; muthmaßlich wegen des Special-Abdruckes der vom Abgeordneten Twesten in der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses gehaltenen Rede.

[Handelsvertrag mit Italien.] Die „B.- u. H.-Z." schreibt: Auf der hiesigen Zollvereins-Conferenz ist im Laufe der Verhandlungen auch die Frage wegen eines Handelsvertrages mit Italien zur Sprache gekommen. Von der Seite aber, auf welcher man dem Königreiche Italien die Anerkennung versagt, sind in jener Beziehung so entschiedene Bedenken laut geworden, daß man den Gedanken an eine Verständigung auf der gegenwärtigen Conferenz aufgeben mußte. Bei der hohen Wichtigkeit des fraglichen Vertrages für die Handels-Interessen Deutschlands ist es aber selbstredend unmöglich, die Sache überhaupt fallen zu lassen, vielmehr hat sich die preußische Regierung entschlossen, zunächst lediglich auf eigene Hand die nöthigen Verhandlungen in Turin anzuknüpfen und das Resultat seiner Zeit den Zollvereins-Regierungen zur Genehmigung vorzulegen.

Königsberg, 23. Mai. [Preßprozeß der „K. H. Z."] Auf Grund eines der berliner „Reform" entlehnten und seitens der berliner Behörden unverfolgt gebliebenen Artikels wurde gegen den Redacteur d. Ztg. Anklage wegen Beleidigung der berliner Staatsanwaltschaft mit dem Charakter der Verleumdung erhoben. Das Stadtgericht erkannte unter Freisprechung von der Anschuldigung der Verleumdung, gegen den Angeklagten wegen Beleidigung der berliner Staatsanwaltschaft zusätzlich auf 1 wöchentliche Gefängnißhaft. Gegen diese Entscheidung appellirten sowohl der Angeklagte, seine Freisprechung beantragend, als die Staatsanwaltschaft. Die Letztere beschwerte sich über die Freisprechung wegen Verleumdung, so wie über das niedrige Strafmaß, auf welches das Stadtgericht erkannt hatte. Zur Verhandlung in zweiter Instanz stand gestern vor dem ostpr. Tribunal Termin an, in welchem der Ober-Staatsanwalt v. Batocki selbst, die von der Staatsanwaltschaft beantragte Verurtheilung wegen Verleumdung nicht aufrecht erhalten wissen wollte. Der Gerichtshof erkannte aber dennoch, nach erfolgter Beweisaufnahme, auf Beleidigung mit dem Charakter der Verleumdung und erhöhte demgemäß das Strafmaß auf 14tägige Gefängnißhaft.

Memel, 16. Mai. [Nichtbestätigung.] In der unmittelbaren Nähe unserer Stadt liegt das k. Dorf Schmelz mit circa 4000 Einwohnern. Unter der Aufsicht der k. Behörden wird die Verwaltung der Communal-Angelegenheiten durch 9 aus der Mitte der Einwohner frei gewählte Gemeinde-Repräsentanten und durch vier Vorsteher, an deren Spitze der Obervorsteher steht, besorgt. Diese sämmtlichen Wahlen bedürfen der Bestätigung des k. Landrathsamts. In diesen Tagen bildete eine an den Böttchermeister Walter unterm 4. d. M. erlassene Verfügung dieser Behörde den Gegenstand der Unterhaltung. Dieselbe lautet:

„Bei der am 7. April d. J. abgehaltenen Wahl ist Herr Gutsbesitzer Sperling zum Ober-Vorsteher der Commune Königl. Schmelz, Herr Commerzien-Rath Gubba, Mühlenbesitzer Herrmann und Böttcher Walter zu Vorstehern erwählt worden. Die Commune Schmelz bedarf bei ihren eigenthümlichen Verhältnissen einer besonders energischen, kräftigen, von keinen privativen Rücksichtsnahmen beeinflußten Leitung. Eine derartige Leitung scheint mir durch die Persönlichkeit des Herrn Sperling nicht garantirt, so ehrenvoll dieselbe auch sonst ist. Die HH. Hermann und Walter haben sich stets als eifrige Gegner der jetzigen Staatsregierung erwiesen, sie haben nicht nur, wie auch Herr Sperling, bei den Wahlen für die Candidaten der Fortschrittspartei gestimmt, sondern auch mit allen Kräften gegen die Candidaten der conservativen Partei, gegen die Bestrebungen der Staatsregierung agitirt und noch vor wenigen Tagen die Zahlung der neuen Gebäudesteuer verweigert. Ich kann von ihnen daher eine gedeihliche Wirksamkeit bei der Leitung der Commune Königl. Schmelz nicht erwarten. Der Landrath. gez. Schultz."

Danzig, 22. Mai. [Marine.] Gestern Nachmittag, meldet das „Dampfboot", traf S. M. Brigg „Musquito" unter Führung des Lieutenants z. S. Pirner, und heute Früh S. M. Brigg „Rover" unter Commando des Capitain-Lieutenants Arndt, auf hiesiger Rhede ein. Der Commandant des ersteren Schiffes, Capitain-Lieutenant Nürnberger, hat in Folge eines erlittenen Beinbruches in Malta zurückbleiben müssen. S. M. Widderschiff „Cheops", Corvetten-Capitain Schau, ist am 16. d. Mts. von Cherbourg nach Danzig abgegangen, wird aber wohl, wie verlautet, unterweges Ordre erhalten, nach Kiel zu gehen.

Wermelskirchen, 22. Mai. [Die Vorwahl und Herr Rud. Schramm.] Die gestrige Versammlung der Wahlmänner des Kreises Solingen-Lennep war von etwa 100 Personen besucht. Die Candidatur des Herrn v. Rönne Sohn fand alsbald allseitige Zustimmung. Für die zweite Abgeordnetenstelle wurde von Solingen Herr Louis Berger aus Witten, von Lennep und Bourscheid Herr H. Bürgers aus Köln vorgeschlagen. Beide Herren, welche anwesend waren, hielten längere Vorträge, aus denen sich ergab, daß sie durchaus auf demselben Standpunkte stehen. Bei der Abstimmung erhielt Herr Berger durch die zahlreich anwesenden Solinger die Majorität, und Herr Bürgers verzichtete, da es sich nur um eine Personenfrage handelte, auf seine fernere Aufstellung. Ein komischer Zwischenfall ereignete sich, als ein Wahlmann einen Herrn Schramm aus Lennep vorschlug, der auch anwesend sei, und sein Programm entwickeln werde. Es trat nun Herr Rudolph Schramm, der Generalconsul von Mailand vor und erklärte, daß es ihm nicht einfalle in einem solchen Wahlkreise zu candidiren, zumal da er königlicher Beamter sei. Als er der Versammlung eine Lection ertheilen wollte über die von ihr gebilligten Ansichten in Betreff der preußischen Politik in Schleswig-Holstein, gaben sich so deutliche Zeichen des Mißfallens kund, daß Herr Schramm sich bereit erklärte, das Lokal zu verlassen. Dieses Verlangen wurde aber nicht an ihn gestellt. (Bekanntlich sind Rönne und Berger gewählt worden.) (Rhein. Z.)

Deutschland.

Dresden, 24. Mai. [Der angebliche mittelstaatliche Antrag.] Das „Dresd. J." schreibt: So viel wir wissen, ist ein solcher Antrag zwischen den gedachten Mittelstaaten nicht vereinbart worden, wir halten uns auch überzeugt, daß dieselben, falls sie sich veranlaßt sehen sollten, mit einem derartigen Antrage am Bunde vorzugehen — wovon uns aber zur Zeit etwas nicht bekannt — für denselben wohl eine glücklichere Fassung zu finden wissen würden, als die vorstehende ist.

Leipzig, 23. Mai. [Eichorius †.] Die „D. A. Z." schreibt: Wir haben die tiefschmerzliche Pflicht, anzuzeigen, daß gestern Nachmittag 4 Uhr Vicebürgermeister a. D. Eichorius verschieden ist. Ein sanfter Tod setzte einem hoffnungslosen qualvollen Leiden, das immer qualvoller zu werden drohte, ein unter solchen Umständen fast willkommen zu heißendes Ziel.

Schwerin, 21. Mai. [Cabinetsjustiz mit Executionstruppen.] Der Conflict zwischen dem Magistrat und der Stadt Rostock und dem Minister des Innern, Hrn. v. Oertzen, hat jetzt seinen Höhepunkt erreicht und ganz Rostock in die höchste Aufregung versetzt. Ich meldete Ihnen seiner Zeit, daß das rostocker Polizeiamt in der Person des Hrn. Blanck 42 rostocker Bürger und Einwohner wegen ihrer Theilnahme am deutschen Nationalverein in Geldstrafen verurtheilt, der Magistrat aber dieselben aus dem Grunde freigesprochen hatte, weil er die die Theilnahme am Nationalverein verbietende ministerielle Verordnung von 1859 nicht für rechtsgiltig hielt. Hr. von Oertzen erließ darauf das bekannte „Erdreistungsrescript" und ertheilte dem Magistrat den cabinetsjustizlichen Befehl, das freisprechende Erkenntniß wieder aufzuheben und ein anderes Erkenntniß, in welchem die Rechtsgiltigkeit der Verordnung von 1859 bei 1000 Thlr. Strafe anerkannt werden solle, zu fällen. Der Magistrat weigerte sich aber, seinen eigenen Richterspruch wieder umzustoßen, versuchte indeß die Angelegenheit gütlich zu arrangiren. Derselbe erklärte sich bereit, die Verordnung von 1859 für die Zukunft als rechtsgiltig anzuerkennen und sie im städtischen Gesetzblatt publiciren zu lassen. Er wollte aber nicht den selbstmörderischen Act begehen und dem Minister, welcher von ihm verlangte, daß er die Rechtsgiltigkeit des freisprechenden Erkenntnisses anerkennen solle, und welcher demnächst die Untersuchung durch die großherzogliche Gnade aufheben wollte, nicht nachgeben. Der Minister hat nun in den letzten Tagen den Magistrat in kategorischer Weise aufgefordert, seinen Befehlen Folge zu leisten, widrigenfalls 25 Mann Executionstruppen einrücken nnd bei den Bürgermeistern sich einquartieren würden. Ehegestern Abend ließ nun der Magistrat die beiden Quartiere, welche hier die Bürgschaft repräsentiren, zusammenberufen und theilte ihnen den Stand der Sache mit. Einstimmig gaben dieselben dem Verfahren des Magistrats ihre volle Billigung zu erkennen und erklärten sich dahin, daß zunächst die Vollstreckung der Execution zu erwarten, sodann aber der Weg Rechtens gegen das Ministerium des Innern zu beschreiten und eventuell an den Bundestag wegen verweigerter Justiz zu gehen sei. Der Magistrat hat demgemäß beschlossen, die Bestellung eines Procurators vom Ministerium zu erbitten, um den Rechtsweg gegen das Ministerium betreten zu können. Das wackere Benehmen des Magistrats und der Quartiere findet in Rostock die allgemeinste Billigung. Ein Mitglied des Quartiers äußerte: „Wenn die großherzoglichen Einzugsfeierlichkeiten der Stadt 20,000 Thlr. gekostet hätten, so könnte sie auch einmal 20,000 Thaler und mehr ausgeben, um einen unberechtigten ministeriellen Eingriff in die Justiz abzuwehren." Man glaubt übrigens nicht, daß der Minister sich auf den Rechtsweg, auf welchem er jedenfalls unterliegen muß, einlassen wird und erwartet jeden Tag die großherzoglichen Executionstruppen. Zur Aufnahme derselben haben die Bürgermeister schon alle Vorkehr getroffen. (Volksztg.)

Kiel, 23. Mai. [Der Admiral Prinz Adalbert von Preußen] besichtigte heute Vormittag sämmtliche Kriegsschiffe, Holtenau, Friedrichsort. Hundert Seesoldaten kommen in kürzester Zeit nach Friedrichsort. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

G. C. **Wien**, 24. Mai. [Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe kommt eine Zuschrift des Handelsministeriums zur Verlesung, mit welcher der Leiter desselben einen Gesetzentwurf betreffend die Einführung eines interimistischen Zolltarifs zur verfassungsmäßigen Behandlung vorlegt und zugleich das Ersuchen stellt, diesen Gegenstand zur ersten Lesung auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung zu stellen.

Präsident erklärt, man könne den Gegenstand nur dann auf die Tagesordnung stellen, wenn das Haus den Gegenstand als dringlich anerkennt.

Sectionschef Frhr. v. Kalchberg ergreift das Wort, um die Dringlichkeit zu motiviren. Der Handelsvertrag soll mit 1. Juli in Kraft treten, es ergebe sich daher die Nothwendigkeit, an dem bestehenden Tarife die entsprechenden Aenderungen vorzunehmen. Der Vorgang sei übrigens nichts als eine modificirte Anwendung des Art. 4 des Februarvertrages, welche normirt, daß wenn ein Theil eine Aenderung des Zolltarifs eintreten lassen will, es dem anderen Theile dieses 4 Wochen früher zu notificiren hat. Redner empfiehlt die Anerkennung der Dringlichkeit.

Die Dringlichkeit wird anerkannt und die Regierungsvorlage dem Ausschuß zugewiesen, welcher zur Vorberathung des Handelsvertrages niedergesetzt war.

Pesth, 23. Mai. [Reise des Kaisers.] Der pesther „Lloyd" bringt ein Telegramm aus Wien mit der Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser erklärt habe, die Einladung zum pesther Wettrennen werde ihm willkommen sein. Die Kaiserreise nach Pesth ist demnach gewiß. — Der heutige „Pesthi Naplo" bestätigt die Mittheilungen der „Presse" über die Genesis des von der „Debatte" veröffentlichten Ausgleichungs-Programms.

Italien.

Turin, 19. Mai. [Der italienische Gesandte am englischen Hofe, Marchese d'Azeglio,] ist seit einigen Tagen hier eingetroffen, um dem Grafen Lamarmora persönlich Aufschluß zu geben über die Stimmung, die in England über die schwebenden Unterhandlungen mit Rom herrscht. Lord Russell und Lord Palmerston verdenken es dem hiesigen Cabinette sehr, daß es sich auf diese Negociation

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

eingelassen habe. Hier sucht man sich nun dadurch auszureden, daß man behauptet, die italienische Regierung werde nie in eine Einigung willigen, deren Folge eine Unterscheidung zwischen den annectirten (ehemals päpstlichen) und den anderen Bisthümern des Landes zuläßt. Aus meinen früheren Mittheilungen konnten Sie jedoch entnehmen, daß diese, zwar sehr zuversichtliche Behauptung, kein unbedingtes Zutrauen verdient. Die hiesigen Minister sind sehr nachgiebig gestimmt und haben es lediglich ihrer Haltung zuzuschreiben, wenn hiesige Blätter wissen wollen, General Sanfront, der persönliche Vertraute des Königs, unterhandle in Wien, während Cialdini in Madrid diplomatische Versuche mache. Hr. v. Bach, Pacheco und Sartiges arbeiteten schon seit langer Zeit in dieser Richtung, behaupten hiesige, sonst gut unterrichtete Personen. (K. Z.)

Rom, 16. Mai. [Unterhandlungen mit Victor Emanuel und mit Mexico.] Gestern, schreibt man der „N. Pr. Z." von hier, kehrte der piemontesische Unterhändler, Hr. Vegezzi, von Florenz hierher zurück; der König und die Majorität des Ministeriums haben vollständig angenommen; der Minister des Innern Lanza, welcher opponirt hat, muß sein Amt aufgeben und wahrscheinlich wird Graf San Martino das Portefeuille des Innern bekommen. Die conservative Partei unter den Cardinälen, Prälaten und Fürsten ist in lebhaftester Bewegung, sie sieht sich schon in einem neuen 1847, und gewiß hat sie Recht darin, daß jede Verhandlung mit Piemont, mag man ihr einen Namen geben, welchen man will, zu einer mehr oder minder verschleierten Anerkennung der Revolution und des Reiches Cavour führen müsse. Es herrscht hier ein großes und allerdings sehr begreifliches Mißtrauen gegen die Versprechungen Piemonts. Vegezzi hat dem Papst formell erklärt, sein König sei in Bezug auf geistliche Dinge zu jeder ersinnlichen Concession bereit; er werde alle Maßregeln gegen die Kirche zurücknehmen und dieser eine ganz ideale Freiheit, wie sie eine solche noch in keinem Lande gehabt, verleihen. Durch diese Versprechungen soll der Papst bereits dergestalt eingenommen sein, daß er mit einer allgemeinen Amnestie umgeht. Indessen haben die conservativen Prälaten den Muth noch nicht verloren. Sehr zweifelhaft ist es mir, ob die Vertreter Rußlands und Oesterreichs (Baron von Meyendorff und Baron v. Bach), wie man erzählt, sich wirklich in die Angelegenheit gemischt und den Cardinal Antonelli durch ihre Einreden sehr in Verlegenheit gebracht haben. Rußland und Oesterreich sollen nämlich fürchten, daß nach Beseitigung der römischen Frage die polnische und die venetianische auf's Tapet gebracht werden, und darum sollen sie die Versöhnung des Papstes mit Piemont zu hintertreiben suchen. Mir ist diese Sache doch sehr zweifelhaft. Auch zu Mexico scheint sich das Verhältniß des Papstes freundlich zu gestalten; am Donnerstag war eine Cardinals-Congregation im Vatican, die sich mit Mexico beschäftigte, die der Sache eine gute Wendung gab. Der mexicanische Agent Valesquez hat in mehreren Punkten nachgegeben, und der päpstliche Stuhl wird die Säcularisation der Kirchengüter in Mexico als „fait accompli" betrachten.

Frankreich.

*** Paris,** 21. Mai. [Aus Algerien.] Die Rückkehr des Kaisers wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen begreiflicher Weise mit Sehnsucht erwartet. Derselbe wird auch, wie man aus Toulon meldet, schon gegen Ende dieses Monats dort eintreffen. Es heißt wieder einmal, daß der Kaiser sich zuletzt doch für die Civilregierung in Algerien entschieden habe und daß der jetzige Marineminister Chasseloup-Laubat große Aussicht habe, Generalgouverneur jener Provinz zu werden. — Der „Moniteur d'Algerie" bringt eine Schilderung der Einwirkung, welche die Garnison im Fort Napoleon auf die Kabylen hat. Die Garnison ist jetzt 4 Bataillone stark. Der Haß der Kabylen ist im Abnehmen, die Culturen nehmen Aufschwung, nur im Districte der Babors herrscht noch Aufregung. Laut einer Depesche aus Algier vom 18. Mai hat die Expedition des Generals Perigot gegen die Kabylen des Babors begonnen, wird jedoch wohl bald beendet sein, da ein Stamm nach dem anderen Geißeln schickt. Der Kaiser frühstückte in Oran mit den zwölf angesehensten Häuptlingen der Provinz.

[Die Rede des Prinzen Napoleon.] Die echt damenhafte Censur der Kaiserin-Regentin, welche die Rede des Prinzen Napoleon dadurch vernichten zu können vermeint, daß der „Moniteur" dieselbe mit dem Interdict des Schweigens belegt, verschafft diesem Actenstücke mehr Ehre, als es sonst gefunden haben dürfte. Das „Journal des Debats" und das „Siecle" heben dies mit Nachdruck hervor. Um so gespannter ist man auf die Entscheidung des Kaisers, dem in einer Depesche von 600 Worten die anstößigsten Stellen des Corpus delicti mitgetheilt wurden. Uebereifrige Diener hatten der Kaiserin sogar zugeredet, dem Prinzen die Schmach anzuthun, in einer Erklärung des „Moniteur" der Mit- und Nachwelt zu zeigen, daß die kaiserl. Regierung mit des Prinzen Ideen keinerlei Gemeinschaft habe. Was den Gehalt der Rede anbetrifft, so hat Peyrat im „Avenir" namentlich die echt napoleonische Theorie des Prinzen angegriffen, daß man durch Dictatur zur Freiheit gelange: der Despotismus vergifte den Geist der Völker, und zur Freiheit erziehe man nur durch Freiheit; die Staats-Gesellschaft verlange von der Regierung nur Ordnung und Freiheit; diese beiden Grundbedingungen der modernen Völker mit einander zu vereinigen und zu verschmelzen, das sei echte Staatskunst; jedes System, das die eine oder die andere über Bord werfe, sei ein Unglück, und darin eben bestehe der Vorzug einer echten Repräsentativ-Verfassung, daß sie diese beiden Dinge in sich vereinige.

[Der Brief des Herzogs von Persigny] wird auch von den Blättern, je nach ihrer Färbung, einer mehr oder weniger strengen Kritik unterworfen. — Der „Siecle" verwirft ihn in Bausch und Bogen, namentlich ist er entrüstet über die Behauptung des Hrn. v. Persigny' daß die Italiener darüber erstaunt seien, die Opposition Frankreichs gegen Rom als Capitale Italiens nicht förmlicher und absoluter zu sehen. Er möge doch nur an das in Trauer gehüllte Banner Roms denken, welches bei dem Dante-Feste figurirte. — Die „Union" ist durch die Broschüre Persigny's in gewaltigen Zorn versetzt. — Die „France" äußert sich zwar mit großer Ehrerbietung über das Schreiben, findet aber doch, daß die Bedeutung, welche darin der Macht der Partei beigelegt wird, die Rom dominire, sehr übertrieben sei. Als Beweisgrund für die Selbständigkeit des Papstes weist sie auf die von demselben ausgegangene Initiative zu den Verhandlungen mit Italien betreffs der Bischofssitze hin. Einen großen Trost gewährt ihr aber auf der anderen Seite, daß Hr. v. Persigny sich für Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes ganz entschieden erklärt und die von ihm selbst vertretene Ansicht durch seine eigene Anschauung bestätigt gefunden habe, daß nämlich die Bewegung, die Italien nach Rom gedrängt habe, nur ein Werk der äußersten Parteien gewesen sei und daß deshalb Florenz als Capitale durchaus nicht in Italien ernstlichen Widerstaud gefunden habe.

[Nordamerika und Mexico.] Große Unruhe haben die neuesten Nachrichten aus Nordamerika hervorgerufen. Der „Abend-Moniteur" sucht die Dinge allerdings möglichst leicht zu nehmen, indem er die betreffenden Depeschen mittheilt, leitet er das, was die amerikanischen Blätter über die Anwerbungen sagen, mit folgenden Worten ein:

„Die Besorgnisse, zu welchen die Gerüchte über Manöver, welche mexicanische Rebellen-Agenten in den Vereinigten Staaten angezettelt haben sollen, Anlaß gegeben, werden ohne Zweifel durch die Intervention unseres neuen Repräsentation in Washington zu nichte gemacht werden."

Einen sehr drohenden Ton stimmt dagegen die „Patrie" an; sie versichert, die französische Regierung werde die Sache nicht auf sich beruhen lassen und nöthigenfalls die schärfsten Maßregeln gegen die amerikanischen Freiwilligen decretiren:

„Frankreich wird es nicht gestatten, daß Abenteurer ein Land überfallen, das von der französischen Fahne beschützt wird, und der neue Commandant der französischen Schiffsdivision in den westlichen Gewässern Amerika's hat bereits Befehl erhalten, zur Abreise bereit zu sein; er wird sich gleich nach der Rückkehr des Kaisers in Brest auf der Dampf-Fregatte „Themis" einschiffen und seiner Weisung gemäß alle Vorkehrungen treffen, um im Namen des Völkerrechts die etwaigen Unternehmungen der Nachfolger des Lopez und Walker zu verhindern." (Die „Patrie" hat diese Angaben bekanntlich seitdem zurückgenommen, und der „Constitutionnel" äußert sich beschwichtigend.)

Nach den amerikanischea Berichten befindet sich außer Ortega, auch Romero, Bruder des kürzlich in Mexico kriegsrechtlich erschossenen Chefs dieses Namens, an der Spitze der „Emigration nach Sonora". Derselbe besitzt Vollmachten von Juarez; ein amerikanisches Comite, das ihm bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt hat, steht ihm zur Seite. Die Lage der Dinge ist um so ernster, da man nicht annehmen kann, daß die washingtoner Regierung ruhig zusehen wird, falls ihre Landesangehörigen, welche sich der in ihren Augen noch immer rechtlich bestehenden Regierung des Juarez anschließen, von den Franzosen standrechtlich erschossen werden. Marschall Bazaine soll hierher geschrieben haben, daß man ihm neue Verstärkung zuzuschicken habe, sonst könne er für nichts einstehen, da er überzeugt sei, Mexico habe aufgehört zu existiren, sowie die Franzosen den Rücken gekehrt haben. — Die unabhängigen Blätter nehmen von dem Allen Anlaß, den Kaiser nochmals zu beschwören, daß er seine Hand aus Mexico zurückziehen möge. Vornehmlich vertritt in der „Presse" Clement Duvernois, der sich in neuester Zeit die Sachlage in Mexico mit eigenen Augen angesehen, diese Ansicht.

„Die beste Vertheidigung für Mexico", sagt er, „besteht darin, daß es eine rein amerikanische Regierung und kein Verstoß gegen die Monroe-Doctrin ist. Auf diese Weise kann es vielleicht hingenommen werden, wie das Kaiserreich Brasilien; in jedem andern Falle wird es die Zielscheibe aller Angriffe sein. Wenn das mexicanische Kaiserreich keine Gefahr im Innern läuft, so kann man es ohne Mißstand räumen, insofern man ihm die Mittel giebt, sich zu organisiren, denn die Frage ist alsdann eine reine Geldfrage. Wenn aber das mexicanische Kaiserreich von außen bedroht wird, so muß man schleunigst unsere Truppen herausziehen."

[Der gesetzgebende Körper] beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Diskussion über das Budget am 1. Juni zu beginnen. Darimon legte seinen Ergänzungsbericht über den Gesetzentwurf in Betreff der Checks vor. Die Discussion darüber wurde auf den nächsten Dinstag festgesetzt. Durch ein Dekret im heutigen „Moniteur" werden die Wähler des 2. Wahlbezirkes des Puy-de-Dome-Departements zum 25. und 26. Juni zur Wahl eines Deputirten an Stelle des verstorbenen Herzogs von Morny einberufen.

[Verschiedenes.] Die Kaiserin hat heute Hrn. v. Penedo, den die mexicanische Regierung mit einer vertraulichen Sendung hierhergeschickt, in officieller Audienz empfangen. In einer Privat-Audienz überreichte Hr. José Hidalgo, mexicanischer Gesandter, der Kaiserin die Insignien des jüngst gestifteten Ordens des heiligen Karl. Dschemil Pascha, Gesandter der Türkei, händigte der Kaiserin ein Privatschreiben des Sultans ein. Baron Budberg verabschiedete sich, da er im Begriff steht, nach St. Petersburg abzureisen. — Der Schützling des Kaiserreichs, der neugebackene Herzog von Montmorency hat bis zur Stunde wenig Freude von seinem Titel gehabt. Jetzt ist er sogar von der Regierung eingeladen, auf ein oder zwei Jahre auf Reisen zu gehen, um dem Scandal ein Ende zu machen, der noch immer im Jockeyclub seinetwegen fortdauert. — Der Sohn des Ministers des Innern, Herr von Lavalette, ist im Jockeyclub durchgefallen, eben so gut wie der General Fleury, der dreimal sein Glück vergebens versucht hat, stets aber nur schwarze Kugeln bei der Ballotage erhielt. — In der hiesigen Münze werden gegenwärtig Medaillen geschlagen, die den Aufenthalt des Kaisers in Algerien verewigen sollen. Dieselben werden französische und arabische Inschriften tragen und sollen an die arabischen Chefs vertheilt werden.

*** Paris,** 22. Mai. [Aus Algerien.] Eine telegraphische Depesche aus Oran vom 20. Mai 7 Uhr Morgens im heutigen „Moniteur" lautet:

„Der Kaiser hat gestern seinen Ausflug nach den Dammarbeiten von St. Denis du Sig gemacht und ist um 6 Uhr Abends nach Oran zurückgekehrt. Se. Majestät hat sich von der Wichtigkeit dieser großen Arbeit und von den glücklichen Ergebnissen, die sie den industriellen Culturen dieses reichen Landes sichert, überzeugt. Trotz der ziemlich starken Hitze während der Tagesreise war doch die Gesundheit des Kaisers vortrefflich. Diesen Morgen reist derselbe in Begleitung des Marschall-Gouverneurs und des Generals Deligny, Commandanten der Provinz Oran, nach Mostaganem. Wie bei seiner Ankunft drängt sich die Bevölkerung von Oran heran, um dem Kaiser durch Zurufen ihre Dankbarkeit auszudrücken."

Belgien.

Brüssel, 21. Mai. [Die Inschrift auf dem Egmont-Denkmal.] Gestern ist im hiesigen Gemeinderathe die neulich erwähnte Petition des liberalen Meetings zur Verlesung und dadurch die vlaemische Inschrift auf dem Egmont-Denkmal zur Sprache gekommen. Die Vertheidigung der Väter der Stadt gegen die in Presse und Publikum laut gewordenen Vorwürfe war äußerst schwach und beschränkte sich hauptsächlich auf die formale Seite der Frage, in wie weit Staat und Kammer zur Einmischung in eine so rein communale Angelegenheit berechtigt seien. Diese Frage wurde dem juridischen Ausschusse zur Begutachtung und damit die beabsichtigte Streichung der vlaemischen Inschrift der Vergessenheit überwiesen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 20. Mai. [Ueber die Interpellation D. Griffith's] und Lord Palmerston's ungewöhnlich kurze und geschäftsmäßige Antwort darauf äußern sich nur zwei Blätter, die „Morning-Post" und der „Star." Obgleich politische Antipoden, billigen beide Lord Palmerston's Erwiderung — dafür gehen sie im Urtheil über den Interpellanten weit auseinander. Die „Morning-Post" sagt:

„Die Ankündigung, daß Hr. Johnson nicht nur den Präsidenten der conföderirten Staaten von einer etwa zu erwartenden Amnestie ausgeschlossen, sondern einen Preis auf seinen Kopf gesetzt hat, muß das Erstaunen und die Entrüstung Europa's erregen. Es war daher nicht unvernünftig von einem Mitgliede des Hauses der Gemeinen, Ihrer Majestät Regierung zu fragen, ob sie die Absicht hege, von dem beabsichtigten Verfahren der Regierung der Vereinigten Staaten amtliche Notiz zu nehmen. Aber wie verständlich und edel auch die Gefühle sein mochten, aus denen die Frage entsprang, so konnte es doch nur Eine Antwort darauf geben. Cabinete können sich nicht durch Sympathien bestimmen lassen und müssen in ihrem Handeln sich nach den strengen Regeln des Völkerrechts richten."

Der „Star" sagt:

„Wir brauchen kuum zu bemerken, daß wir keinen Wunsch haben, von der Hinrichtung des Hrn. Davis zu hören. Wir sind nicht nur aus Prinzip gegen die Todesstrafe, sondern erkennen auch insgemein mit allen denkenden Menschen einen Unterschied zwischen socialen Verbrechen und politischen Vergehen an. Wir sind überdies der Ueberzeugung, daß das Schaffot als politisches Werkzeug noch von keiner Partei jemals aufgerichtet worden ist, ohne ihr selbst zu schaden. Dies gilt von der Hinrichtung Karl's I. wie Ludwig's XVI., von der Egmont's, wie John Brown's. Aber es könnte nichts Unklägeres, und, daß wir es nur hinzusetzen, Impertinenteres geben, als wenn ein englisches Cabinet der amerikanischen Regierung Vorlesungen halten wollte über die Art, wie sie einen noch nicht gefangenen Rebellen behandeln soll. Es ist wirklich hohe Zeit, daß englische Parlamentsmitglieder sich die Idee aus dem Sinne schlagen, daß England der Hüter der Ordnung, der Moral und Schicklichkeit der ganzen Welt sei. Amerika ist weder unser Zögling, noch unser Mündel. Hr. Griffith scheint übrigens die Proklamation, die er zum Gegenstande seiner Frage machte, nicht recht gelesen zu haben. Die Proclamation spricht nicht von südstaatlichen Führern als solchen, sondern von gewissen Personen, die der Mitschuld an einem Mordanschlage verdächtig sein sollen. Die Anklage ist eine schreckliche, und wir Alle wünschen, sie für grundlos halten zu dürfen. Aber sie ist jedenfalls förmlich und mit allem Autoritätsgewichte der Regierung der Vereinigten Staaten erhoben worden, und es ist schwer anzunehmen, daß sie jedes Vorwandes entbehre. Herr Griffith will also thatsächlich dies — wenn die amerikanische Regierung gewisse Amerikaner förmlich wegen eines Mordanschlages vor Gericht zu stellen beabsichtigt, soll die englische Regierung dazwischentreten und darauf bestehen, daß die Angeklagten nicht schuldig sein können, und, falls sie schuldig wären, nicht unsanft behandelt werden sollen. Wir haben uns nicht eingemischt, um Marschall Ney oder Louis Batthyanyi, oder Robert Blum, oder irgend einen der Patrioten, die unlängst schockweise in Warschau hingerichtet worden sind, zu retten; wir haben auch nicht Frankreich gebeten, mit Porfirio Diaz in Mexico milde zu verfahren; und in jedem dieser Fälle hätten sich bessere Gründe für eine Einmischung anführen lassen, als in dem Falle, den Herr Griffith vorgebracht hat.

[Bright über die Wahlreform.] In einem Briefe an einige Wähler von Carlisle äußerte sich Herr John Bright über die nicht mehr in weiter Ferne stehenden Parlamentswahlen folgendermaßen:

„Meine Ansicht ist es, daß die richtige Verfahrungsweise für die liberalen Parlamentsmitglieder darin besteht, daß sie einer jeglichen Regierung, welche es versäumt, oder sich weigert, einen guten Gesetzvorschlag zur Erweiterung des Stimmrechtes einzubringen und durchzuführen, ihre Unterstützung entziehen. Glücklicherweise nehmen Ihre parlamentarischen Vertreter an der Reformfrage regen Antheil und sind zu allen vernünftigen Schritten in der Angelegenheit bereit. Lord Palmerston ist das wirkliche Hinderniß. Er ist kein Liberaler, und daß der Gesetzvorschlag von 1860 nicht durchging, war durchaus seine Schuld. Wenn er nicht mehr im Wege steht, so kann auf unserer Seite des Hauses keine Regierung mehr existiren, welche nicht den Willen hat, sich mit der Reformfrage zu beschäftigen. Ich hoffe, die Radicalen werden sich bei den kommenden Wahlen bestreben, ihre parlamentarischen Vertreter bis auf den Punkt zu bringen, daß sie von der Unterstützung einer Regierung, welche nicht gewillt ist, die Gelöbnisse von 1859 und 1860 zu erfüllen, nichts wissen wollen. Wenn die Frage lautet: Reform oder Rücktritt vom Amte, so werden die Whig-Staatsmänner sich schon zu Gunsten der Reform entscheiden. Dieses ist die einzig wirksame Methode, mit ihnen fertig zu werden, und ich hoffe, sie wird Annahme finden. Die Wähler Ihres Bezirkes werden hoffentlich eine Veränderung in Ihrer parlamentarischen Vertretung nicht für nöthig erachten. Ich bin ꝛc."

Spanien.

*** Madrid.** [Aus S. Domingo] sind der „Correspondencia" Nachrichten zugegangen, welche melden, daß der Austansch der Gefangenen begonnen hat, und daß bereits 169 Soldaten und sieben Offiziere in Freiheit gesetzt worden waren. Die Soldaten befanden sich in so traurigem Zustande, daß bei ihrer Ankunft in Puerto-Plata ihrer 90 ins Hospital aufgenommen werden mußten.

Portugal.

Lissabon. [Parlamentarisches.] Die Regierung hat von der Abgeordnetenkammer der Cortes vor deren Auflösung (die als sicher und nahe bevorstehend angekündigt, jedoch bis jetzt noch nicht als eingetreten gemeldet ist) die Ermächtigung zur Forterhebung der Steuern nach dem letzten Budget erbeten; dieselbe ist ohne Widerspruch ertheilt worden. Die neue Kammer würde sich (nach einer Correspondenz der „Indep. belge") Ende Juli d. J. versammeln. Uebrigens bereitet man sich bereits auf die Wahlen vor. In einer Privatversammlung, welche von der Majorität der Deputirtenkammer abgehalten wurde, wählte man den Marquis de Loulé als Präsidenten des Wahlcomite's, welches die Wahlen in dem Sinne der Fusion unterstützen soll. Man erwartet ein Manifest, das von allen Mitgliedern der Opposition unterzeichnet sein wird.

Amerika.

New-York, 6. Mai. [Zur Charakteristik von Jefferson Davis und Lee] theilt man der augsburger „A. Z." unter Anderm Folgendes mit: Manche Zeitungen, und nicht blos demokratische, sträuben sich gegen den Glauben, daß Davis, welchen sie immerhin wenigstens für einen „Gentleman" gehalten haben, einer solchen Schandthat fähig sei, wie diejenige, deren er durch den Präsidenten Johnson beschuldigt wird. Möglich ist nun zwar, daß den vielleicht aus Hoffnung auf Begnadigung gemachten Aussagen der verhafteten Mitverschwörer Booths zu große Bedeutung beigelegt worden ist. Aber daß schon in dem persönlichen Charakter des Davis eine Entkräftung des Verdachts liege, ist nicht wahr. Der Ruf von staatsmännischer Gemessenheit, Würde, Leidenschaftslosigkeit, Großmuth, ritterlichem Edelsinn ꝛc., in welchem Davis steht, ist ein durchaus künstlich gemachter, ein englisches Phantasiestück. Seine gewandten und affektirt würdevollen „Botschaften," auf welche dieser Ruf vorzugsweise begründet wird, waren nicht sein, sondern seines sogenannten Staatssecretärs Benjamin (ein Israelit aus Louisiana) Werk. Wenn er einmal in eigener Person vor das Volk trat, und sich gab, wie er war, zitterten seine Freunde vor der Blamage. Als er im vorigen Jahre eine Reise nach Georgia machte, hielt er dort im Rausch — denn wie alle Heroen der Conföderirten trinkt er Branntwein — eine Rede, die so voll von Dummheiten und pöbelhaften Rohheiten war, daß richmonder Blätter sich bitter über seine „Wärter" beschwerten, die ihn so unvorsichtiger Weise frei haben umherlaufen lassen. Durch und durch eine despotische Natur, bis zum Exceß eigensinnig in seinen Gunstbezeigungen, nachtragend und rachgierig gegen Alle, die ihm je als politische Widersacher gegenüber getreten sind, grausam gegen seine Sklaven und ein unleidlicher Tyrann in seiner Familie, ist Jefferson Davis in Wirklichkeit so ziemlich das gerade Gegentheil von dem Bilde, das man in Europa mit seinem Namen verknüpft. Wie gesagt, nichts in seinem Charakter spricht gegen die Wahrscheinlichkeit seiner Mitschuld an dem Mord. Es wird überhaupt nun, da die Tendenzlügen englischer Zeitungen ihren Gegenstand verloren haben, an der Zeit sein, das wahre Charakterbild der Rebellion und ihrer Führer von dem glänzenden Firniß zu befreien, der mit so verschwenderischem Pinsel darauf gestrichen worden ist. Für die Leser dieser Berichte wird es nur einer Rückverweisung auf die Schilderungen der Blutbäder zu Fort Pillow und Lawrence und der über alle Beschreibung grauenhaften und barbarischen Behandlung der Kriegsgefangenen im Süden bedürfen. Die Zahl der seit dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges von 1864 durch Hunger, Nässe und Kälte zu Tode gemarterten Bundessoldaten beläuft sich nach amtlichen Ermittelungen auf einige 50,000, mithin so viel, wie die erwachsene männliche Bevölkerung manches nicht zu den kleinsten gehörenden deutschen Bundesstaates. Die directe Schuld an diesen namenlosen Gräueln vertheilt sich unter Jefferson Davis und Lee. Den letzteren bewundert selbst hier die gedankenlose Menge als einen Heros. Was unbetheiligte Beurtheiler von seiner militärischen Begabung denken, weiß ich nicht, aber daß er nur in Defensivkämpfen und auch da nur über Generale gesiegt hat, deren Fähigkeit unter dem Grad der Mittelmäßigkeit war, endlich, daß er in jedem Falle, wo er zur Offensive schritt, geschlagen wurde, ist Thatsache. Der sachkundige Militär wird wahrscheinlich zu dem Schluß kommen, daß Lee nur gegenüber sehr kleinen Gegnern ein großer General, der einäugige König unter Blinden war. Allein dieser Punkt soll hier nicht urgirt werden. Im Grunde genommen kann es uns ganz recht sein, wenn man Lee's Talente ungebührlich hoch ansetzt, denn um so größer muß dadurch der Mann erscheinen, der ihm in einem zehntägigen Feldzug seine ganze Armee vernichtete. Dagegen

soll aufs Nachdrücklichste betont werden, daß Lee als Mensch gar nichts werth ist. Die eine Thatsache, daß er, nachdem er von seinem reichen Schwiegervater für fast eine halbe Million Grundeigenthum geerbt hatte, die testamentarisch für frei erklärten 130 Neger desselben durch Umstoßung des Testaments wieder zu Sklaven machen ließ, sagt genug. Wie Davis, war Lee einer der grausamsten und brutalsten Sklavenhalter, der es nicht verschmähte, gelegentlich selbst seine unglücklichen Leibeigenen zu peitschen. Zur Würdigung seiner ritterlichen Ehre diene die eine Thatsache, daß er noch nach Lincoln's Regierungsantritt unter Betheuerung seiner Loyalität längere Zeit in seiner Stellung als Chef des Generalstabes blieb, um erst dann, als er sich aller Plane, Karten, Armeelisten ꝛc. des Generals Scott bemächtigt hatte, nach Richmond zu desertiren. Als Spion und Verräther im engsten technischen Sinne des Wortes ist er zum Süden übergetreten. Und mit derselben ehrlosen Perfidie erließ er, zwei Tage, nachdem er durch Ehrenwort gelobt, sich jeder Feindseligkeit gegen den Bund enthalten zu wollen, einen Tagesbefehl, worin er seine Armee wegen ihrer der „guten Sache" und ihrem „Vaterlande" geleisteten Dienste belobte, ihr sehr deutlich Hoffnung auf eine spätere Erneuerung des Krieges machend. Thatsachen, wie diese, mögen als Gegengift gegen die ungesunde Sentimentalität dienen, welche aus den endlich unschädlich gemachten Mördern und Barbaren des Südens Gegenstände einer Bewunderung zu machen sucht, die eben sowohl einem Schinderhannes oder Fra Diavolo — dem geschichtlichen, nicht dem Auber'schen — gezollt werden könnte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Mai. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung begann nach 4¼ Uhr. Vorsitzender Justizrath Bouneß eröffnet dieselbe mit den geschäftlichen Mittheilungen, aus denen wir folgende hervorheben: Nach dem Baurapport für die Woche vom 22. bis 27. Mai sind beschäftigt: 5 Aufseher, 51 Maurer, 23 Zimmerleute, 26 Steinsetzer und 378 Tagearbeiter; nach dem über die Stadtbereinigung für die Woche vom 14. bis 20. Mai waren 3 Aufseher und 57 Tagearbeiter beschäftigt. Am 28. Mai feiert der frühere Kretschmer, jetzige Partikulier Friedr. Wilh. Tschech, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Behufs Uebergabe des üblichen Glückwunschschreibens werden die Stadtv. Jaekel und Sturm deputirt.

Demnächst auf die Tagesordnung übergehend, erledigte die Versammlung zuerst die Angelegenheit der Communalsteuer-Reform. Stadtv. Stetter befürwortete als Referent das Commissionsgutachten, dahin gehend, man wolle sich mit den Schritten des Magistrats einverstanden erklären, umsomehr, als es gerade in dieser Frage wünschenswerth sei, daß die Versammlung mit demselben in vollster Uebereinstimmung bleibe. Hinsichtlich der Aufhebung der Brennmaterialiensteuer sind bei einem der bedeutendsten Kohlenhändler Erkundigungen eingezogen, wonach der geeignetste Zeitpunkt das Frühjahr wäre. Dagegen sind Johannis die Lager meist gefüllt; doch werde für den Consum jetzt durch Aufhebung der Steuer kein erheblicher Vortheil gewährt, da ja das Bedürfniß sehr gering ist.

Nicht so beträchtlich wie gegenwärtig stellen sich die Vorräthe zu Michaelis, und dieser Termin erscheint also annehmbar. Ohne Debatte erklärte sich nun die Versammlung, dem Commissionsgutachten gemäß, mit der Antwort des Magistrats an die königl. Regierung und sonach mit der von demselben vorgeschlagenen Einführung des neuen Steuersystems vom 1. Juli, resp. 1. Oktober an einverstanden.

Sodann wurde die Ertheilung des Zuschlages auf die Lieferung von 530 Q.-Ruthen oblonger Granitsteine an die Lieferanten Wandrey und Krebs in Strehlen für 24 Thlr. pr. Q.-Ruthe und an den Kaufmann Paul Reimann für 22 Thlr. pr. Q.-Ruthe, ferner des Zuschlages auf die Pacht der Vordermühle für die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1871 für den jährlichen Pachtpreis von 5250 Thlr. genehmigt, und 1700 Thlr behufs Verlängerung der Wasserleitung von der Gartenstraße nach der Gräbschnerstraße bis zur projektirten Verbindungsstraße und Anlegung eines Röhrbrunnens daselbst, sowie zum Anbau an den in der Siebenhufenerstraße liegenden Röhrstrang ebenfalls behufs Anlage eines Röhrbrunnens bewilligt.

Hierauf erregte das Commissionsgutachten über den Antrag des Stadtv. Dr. Weis, betr. die Regulirung des östlichen Theiles des Lehmdammes zur Herstellung eines für den Verkehr ausreichenden und bequem passirbaren Weges, eine längere Debatte. Stadtv. Studt befürwortete als Referent das Commissionsgutachten, dem zufolge man die Sache dem Magistrat zur Erwägung bei vorkommenden Fällen anheimgeben und die Initiative den zunächst interessirten Adjacenten überlassen möchte.

Stadtv. Hipauf spricht für den Antrag des Dr. Weis, dem man es nur Dank wissen könne, wenn er das von Hrn. Monhaupt an jener Stelle vorgeschlagene Arrangement verwirklichen helfe. Stadtv. Dr. Weis wies darauf hin, in einer der nächsten Sitzungen werde der Bebauungsplan für das Matthiasfeld vorliegen und die Nothwendigkeit solcher Regulirungen aufs Neue darthun; er hält die Forderungen Monhaupts nicht für extravagant und erörtert dieselben näher. Oberbürgermeister Hobrecht versichert, der Magistrat wünsche den Vergleich mit Monhaupt; die Ansprüche desselben seien aber nicht so geringfügig, wie sie dargestellt werden. Nachdem noch mehrere Redner sich für das Commissionsgutachten geäußert, wurde dasselbe auch von der Versammlung acceptirt. Auf eine Interpellation des Stadtv. Dr. Eger bezüglich der früher angeregten Errichtung eines Pumpenständers am Waschteiche erwiderte der Oberbürgermeister, die Sache liege noch im Magistrat vor.

Dem magistratualischen Antrage gemäß, genehmigte nunmehr die Versammlung den schon öfter besprochenen Ankauf des Grundstücks Nr. 4 an der Matthiaskunst für den Preis von 13,500 Thlrn. und gewährte der Besitzerin, verw. Zahnarzt Linderer, eine jährliche Vergütigung von 300 Thlrn. für die Nachtheile, die ihr seit dem 1. Januar 1862 durch den unterbliebenen Neubau der Matthiasmühle erwachsen sind. An der hierüber entstandenen Debatte haben sich die Stadtv. Burghart, Hipauf, Stetter, v. Lochow, Ludewig u. A. betheiligt.

Ferner genehmigte die Versammlung die Auflösung des zwischen der Schießwerder-Verwaltung und der Promenaden-Deputation rücksichtlich des sogen. Hintergartens hinter den Schießständen bestehenden Pachtverhältnisses und Umwandlung des Ackers in einen Rasenplatz, bewilligte 26 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. aus den Beständen der Schießwerder-Verwaltung für die Erhöhung und Verbreiterung des Kugelfanges, und erachtete das Gesuch des Schuhmachermeisters Kuphal um fernerweite Ueberlassung einer Verkaufsstätte durch die bezügliche magistratualische Erklärung für erledigt.

Nächster Gegenstand der Tages-Ordnung war der Antrag der Stadtv. Neugebauer und Sturm, die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, derselbe möge das begonnene Werk der Oderregulirung durch seinen Einfluß zu beleben und zu fördern suchen, auch über das bisher von dem Oderverein Geschehene, so wie darüber, was für die nächste Zeit in Aussicht genommen sei, Mittheilung machen. Stadtv. Cohn befürwortet Namens der Gewerbe-, Handels- und Markt-Commission den näher motivirten Antrag, dessen Annahme erfolgte, nachdem beide Antragsteller dafür gesprochen und die bisherigen Uebelstände bei der Oderschifffahrt geschildert hatten.

Nach Erledigung einer Reihe älterer Superrevisionen, Mehrbewilligungen ꝛc. genehmigte die Versammlung die Vorschläge der Wahl- und Verfassungscommission, wonach die Zahl der von der Versammlung gewählten Mitglieder der Finanz-Deputation auf 12 festgesetzt und bestimmt wird, daß außer diesen auf 3 Jahre gewählten noch die 4 Mitglieder des Stadtverordneten-Vorstandes, jedoch nur auf die Dauer ihres Amtes als solche Mitglieder der Finanzdeputation werden. Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.

—* [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] In einer der nächsten Sitzungen wird sich die Stadtverordneten-Versammlung wieder mit der Bahnhofsfrage bezüglich der Rechten-Oder-Ufer-Bahn beschäftigen. Wie wir vernehmen, ist seitens des Magistrats eine Vorlage eingegangen, dahin gehend, die Stadtverordneten-Versammlung wolle eine Actienzeichnung in Höhe von 250,000 Thlrn. bewilligen, unter der Bedingung, daß die Bahn mit einem sogenannten Kopfbahnhof in der Oder-Vorstadt mündet, und der Bau noch in diesem Jahre beginnt. Dem Vernehmen nach ist auch angeregt, der Bau möge zunächst auf der Strecke von Breslau nach Oels in Angriff genommen werden.

Der Herr Ober-Präsident Freiherr von Schleinitz Excellenz, hat sich gestern mit dem Mittagszuge nach Oberschlesien begeben und ist zunächst nach Ratibor gereist. Er wird Sonnabend zurückerwartet.

—* [Kirchliches.] Nach dem Berichte, welcher bei dem am Montag in der Elisabetkirche gefeierten 50jährigen Jubiläum der schles. Provinzial-Bibelgesellschaft von Herrn Diaconus Pietsch erstattet wurde, hat dieselbe während ihres bisherigen Wirkens 67,000 Bibeln und 27,000 Exemplare des Neuen Testaments vertheilt. Die Liturgie hielt Herr Diaconus Neugebauer, die Predigt Herr General-Superintendent Dr. Erdmann; demnächst folgte Ansprache und Bibelvertheilung durch Herrn Senior Weiß, Segen und Collecte durch Herrn Ecclesiast Kutta. Die für die Zwecke der Gesellschaft veranstaltete Collecte hat ein reichliches Ergebniß geliefert.

□ [Studien-Erinnerungsfest.] Sonnabend den 20. Mai fand eine Versammlung von etwa 35 alten Herren der hier jetzt bestehenden 3 Burschenschaften unter dem Vorsitze von Professor Dr. Förster statt. Es wurde die Feier eines burschenschaftlichen Studien-Erinnerungsfestes besprochen. Bekanntlich begeht die alte breslauer Burschenschaft (Raczeks) in Folge eines Beschlusses, welchen die in den Jahren 1846—47 zur Verbindung Gehörigen gefaßt haben, seit dem Jahre 1850 alle 5 Jahre eine solche Erinnerungsfeier. Es war nun der Wunsch vieler, namentlich solcher, die vor der Trennung der Burschenschaft in mehrere Burschenschaft ihr angehörten, die Feier auf alle drei jetzt bestehenden Verbindungen auszudehnen. Da indessen die Ansichten der zu dem besagten Zwecke Versammelten über die Art und Weise der Feier sehr getheilt, manche auch einer gesonderten Feier jeder Verbindung den Vorzug gaben, so daß für die gestellten Anträge immer nur sehr schwache Majoritäten gewonnen werden konnten, so einigte man sich dahin, die endgiltige Beschlußfassung zu vertagen und vorher die Meinung sowohl der aktiven Verbindungen, als auch ganz besonders der alten Herren jeder einzelnen Verbindung einzuholen. Die alten Herren der alten breslauer Burschenschaft (Raczeks) versammeln sich zu diesem Zwecke Sonnabend den 27. Mai, Abends 8 Uhr, in Guttmann's Keller (Ecke der Nikolai- und Büttnerstraße). Eine recht zahlreiche Betheiligung von alten Herren aus allen Jahrgängen ist dringend zu wünschen.

—* [Kunstausstellung.] Die von morgen (Himmelfahrtstag) an eröffnete zweite Abtheilung der breslauer Kunstausstellung wird etwa 350—400 Nummern umfassen. Unter den jüngsten Einsendungen bemerkt man den neuen Stich nach Rafaels Madonna della sedia von der Meisterhand Eduard Mandels, welcher die Bemerkung rechtfertigt, daß ein Gefühl für das Echte in der Kunst im Wiedererwachen ist. Keiner der früheren Stiche von Rafael Morghen, Calamatta, Desnoyers, Schäffer ꝛc. soll den Vergleich mit dem Mandel'schen aushalten. Man abonnirt darauf zu 60, 30, 15 und 12 Thlrn. Ein Nachtrag zu dem bisher 587 Nummern umfassenden Ausstellungs-Katalog wird demnächst erscheinen. Von der angegebenen Zahl kommen auf Oelgemälde 547, auf Plastik 11, Steinschneidekunst 3, Aquarellen und Handzeichnungen 25 Nummern.

*** [Personalien.] Das Zeugniß der Wählbarkeit zum geistlichen Amte haben erhalten: Engelmann aus Rostersdorf bei Steinau, Krebs aus Wohlau, Tielscher aus Brieg, Schön aus Briese bei Oels. Ernannt: Die Referendarien Max Weichert, Karl Pickart, Victor Schor und Adolph Neugebauer zu Gerichts-Assessoren. Die Auskultatoren Wilhelm Kleß zu Frankenstein, Erich Rawitscher, Julius Sauer und Eduard Ludwig zu Breslau zu Referendarien. Der Kassendiätarius Karl Schuster zu Waldenburg zum Büreau-Assistenten bei dem Stadtgerichte zu Breslau.

Versetzt: Der Kreisgerichts-Direktor Hübner zu Münsterberg als Kreisgerichts-Direktor an das Kreisgericht zu Liegnitz. Der Gerichtsassessor Karl Neukirchner zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Ratibor. Der Gerichts-Assessor Julius Schmidt zu Breslau in das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder. Der Referendarius Oswald Jänsch aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Glogau in den Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau. Der Büreaudiätarius Paul Becker zu Freiburg als Kassendiätarius an das Kreisgericht zu Waldenburg.

Ausgeschieden auf eigenen Antrag: 1. Die Auskultatoren Bernhard Barchewitz zu Jauer, Bruno Feder zu Schweidnitz und Otto Ackermann zu Hirschberg behufs ihres Uebertritts zum Verwaltungsdienste. 2) Der Kreisgerichts-Büreaudiätarius Paul Tagmann zu Waldenburg. Beauftragt: Der Gerichts-Assessor Wilms aus Berlin mit der Verwaltung der Staatsanwaltschaft bei den Kreisgerichten zu Oels und Poln.-Wartenberg mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Oels.

Vermächtnisse: 1. Der zu Königsbruch, Kreis Guhrau, verstorbene Coloniebesitzer Tschuschke hat der evangelischen Kirche daselbst 100 Thaler zur Verschönerung derselben, und der dortigen evangelischen Schule ebenfalls 100 Thaler mit der Bestimmung letztwillig vermacht, daß die Zinsen dieser letzteren 100 Thaler dem Lehrer alljährlich als Schulgeld für zwei arme Kinder gezahlt werden sollen. — 2. Der zu Breslau verstorbene Kaufmann Ernst Gottlob Weidner hat dem Taubstummen-Institut daselbst 50 Thlr. letztwillig legirt. — 3. Der zu Lang-Heinersdorf bei Sprottau verstorbene Partikulier Samuel Wilhelm Reimann hat der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau 100 Thlr., und 4. der zu Breslau verstorbene Kaufmann Benedict Beyersdorf derselben Anstalt 150 Thlr. letztwillig ausgesetzt. — 5. Der evangelischen Pfarrkirche zu 11,000 Jungfrauen zu Breslau ist zur Annahme der ihr von der verwittweten Tischlermeister Eicke, Florentine geb. Kreische, letztwillig zur Pflege ihres Grabes, zur Haltung einer jährlichen Stiftungspredigt und zur Verbesserung des liturgischen Gesanges beim Gottesdienste ausgesetzten 1550 Thaler die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Geschenk: Der Gewerbehaus Robert Schärff'schen Stiftung zu Brieg sind 105 Thaler als der Ertrag einer Sammlung geschenkt worden.

** [Besitzveränderungen.] Neue Gasse Nr. 8 „Tempelgarten." Verkäufer: Hr. Inspector Asch. Käufer: Hr. Besitzer des Wintergartens Kaufmann A. Hecht. — Alte Sandstraße Nr. 15. Verkäufer: Hr. Apotheker Quaas. Käufer: Hr. Hutmachermeister Martin. — Wassergasse Nr. 17. Verkäufer: Hr. Restaurateur Höbel. Käufer: Hr. Bettfederhändler M. Wolff.

** [Glückslaune.] Im Zeltgarten zeigte vor einigen Tagen bei heiterer Gesellschaft ein Herr 12 Stück neumarkter Thierschauloose vor, welche er in der Hoffnung auf einen tüchtigen Gewinn angekauft hatte. Eine am Tische sitzende Dame äußerte den Wunsch, ein dergleichen Loos zu besitzen, und war der betreffende Herr so galant, ihr eines von diesen Loosen als Geschenk zu überreichen. Sonderbarer Weise fiel auf dieses eine Loos ein Hauptgewinn, bestehend in einer prächtigen Kuh, während die übrigen elf Loose des Geschenkgebers mit Nieten ausgingen. — Ein ähnlicher Unstern waltete über einem frankensteiner Loosbesitzer, der bei einer Partie „Sechs und sechszig" sein Loos als Einsatz auflegte. Er verlor die Partie und zugleich mit dem Loose ein prämiirtes Pferd, welches der nunmehrige Inhaber des Looses bei der Ziehung erhielt.

L. [Ueber die Sitzung des Verwaltungsraths und Directoriums des zoologischen Gartens] kann im Augenblick nur mitgetheilt werden, daß die Modalitäten des Eintrittes für die Actionäre in den Garten getroffen worden sind. Außerdem wurden gewisse Tage der Woche festgestellt, an denen durch ein ermäßigtes Eintrittsgeld auch den Unbemittelten die Möglichkeit des Gartenbesuches dargeboten werden soll, ebenso die Bedingungen, unter denen den Schulen der Eintritt gestattet wird. Ein Concerttag wird in der Woche stattfinden, an welchem jedoch der Eintrittspreis wesentlich erhöht werden soll. Ueber die Eröffnung des Gartens ist noch nichts festgestellt, aber zum Nutzen und Frommen des Institutes ist eine bedeutende Erhöhung des Actien-Capitals beschlossen.

[Verschiedenes.] Der durch die Entdeckung des sibyllenorter Silberdiebstahls bekannt gewordene Criminal-Commissarius v. Stutterheim aus Berlin, war durch den Herzog von Braunschweig in diesen Tagen zu einer Audienz nach Sibyllenort befohlen und dort auch zur herzoglichen Tafel gezogen worden. Er hat nunmehr die für obige Entdeckung ausgesetzte Prämie von 1000 Thl. erhalten. Gestern ist Hr. v. Stutterheim auf der Rückreise nach Berlin wieder hier durchpassirt.

Der Dritte der bei dem Diebstahle in dem Keller einer hiesigen renommirten Weinhandlung betheiligten Tischlergesellen, welcher die Schlösser zu dem Champagnerlokale erbrochen hat, ist nunmehr ebenfalls verhaftet und erfolgte die Sistirung für ihn auf ziemlich tragische Weise. Er kehrte nämlich Abends in der 11ten Stunde von einem heiteren Ausfluge, nichts Schlimmes ahnend, am Arme seiner Braut nach seiner in der offenen Gasse gelegenen Wohnung zurück und wurde zunächst von dem auf ihn harrenden Wächter gefragt, wie er heiße. Als er seinen richtigen Namen angab, traten zwei Polizeibeamte aus dem Dunkel der Nacht hervor und arretirten ihn.

Bezüglich der Mittheilung, daß in einem hiesigen Modewaaren-Geschäft sich ein Mann für einen Criminal-Commissarius ausgegeben habe, von dem Inhaber des Geschäfts Geld erhalten und schließlich auf dessen Antrag verhaftet worden sei, erfahren wir heute folgende ergänzende Notiz. Der Verhaftete hatte allerdings sich Mühe gegeben, die Diebe zu entdecken und verschiedene Angaben gemacht, über deren Wahrheit der betreffende Geschäftsinhaber bei der Polizei Aufschluß haben wollte. Als dies der Polizei bekannt wurde, hat die Behörde den in keiner Weise beauftragten Gehilfen festnehmen lassen.

Ein hiesiger auf der neuen Tauenzienstraße wohnhafter Gastwirth, der bereits eine Menge Schulden contrahirt hat, lieh sich gestern bei einem Bewohner der Kupferschmiedestraße unter erdichtetem Vorwande 300 Thlr. auf Wechsel und erhielt sie. Hierauf hatte er nichts Eiligeres zu thun, als sich schleunigst mit einem Käufer zu einem Rechtsanwalt zu begeben und sein ganzes Hab und Gut zu verkaufen, worauf er spurlos verschwunden ist. Seine vielen Gläubiger werden jetzt das Nachsehen haben, da er sich hinterlassenen Briefen zufolge nach Amerika begeben hat.

Gestern Früh in der 5. Stunde wurde ein ganzer Transport lüderlichen Gesindels vom Nicolaithor kommend nach dem Polizeigefängniß transportirt. Es war dies das Ergebniß einer auf der Viehweide abgehaltenen Revision nach obdachlosen Individuen, welche den Spaziergang nach Pöpelwitz über die Wiesen sehr unsicher machen.

Auf der Scheitnigerstraße stürzte ein Kind in dem Hofraume eines dortigen Grundstückes in eine nicht umfriedete Mistpfütze, deren Tiefe eine sehr bedeutende war. Auf das Hilfegeschrei der Spielgenossen des verunglückten Kleinen eilten mehrere Personen herbei, die es schleunigst retteten. Nach zwei Stunden verstarb das Kind.

=bb= In der Ohlauer-Vorstadt waren gestern Nachmittag ein paar Pferde wild geworden und rasten mit dem Wagen durch mehrere Straßen, wobei sie ein kleines Kind stark beschädigten. Auf dem Fränkelplatz sprangen sie in die Umzäunung der neuen Anlagen und beschädigten außer diesen noch mehrere Bäume. Hier wurde man endlich ihrer Herr.

* [Selbstmord.] Heute Vormittag in der 11. Stunde wurde der Inhaber eines kleinen Posamentir-Geschäftes auf der Scheitnigerstraße, in dem Appartement, erhängt vorgefunden. Er hatte einen Riemen um einen Balken geschlungen und sich selbst daran aufgeknüpft. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Breslau, 24. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurde: einer Handelsfrau während des Schließens ihrer auf dem Ringe belegenen Verkaufsbude ein schwarzer Marktkorb, in welchem sich ein Frauenhemde, zwei Schürzen, ein angefangener wollener Strumpf und ein rothes Kästchen mit 1⅓ Thlr. Inhalt befanden.

Verloren wurden: 40 Thlr. in oberschlesischen Eisenbahn-Actien-Coupons.

Gefunden wurden: ein Schornstein-Aufsatz von Blech, ein runder, lilafarbener Filzhut, ein grünseidener Sonnenschirm, ein herrenloser zweiräderiger, blau angestrichener Handwagen, ein Portemonnaie mit über 6 Thlr. Inhalt, ein Thaler Courant, drei Paar zugeschnittene Glacee-Handschuhe, gez. K., und ein Handschuh-Ablieferungsbuch, auf den Namen H. Freitag lautend, und eine braunlederne Cigarrentasche.

[Unglücksfälle.] Am 22. d. M. Vormittags wurde auf der Ohlauerstraße ein mit Flaschen beladener Handwagen von einer Droschke durch heftiges Anfahren auf die Seite geschleudert, was eine Zertrümmerung der auf ersterem befindlichen Flaschen zur Folge hatte. Gleichzeitig erlitt der Haushälter, welcher jenen Handwagen dirigirte, einige nicht ganz unerhebliche Contusionen.

An demselben Tage Nachmittags stürzte auf der Matthiasstraße ein Hürdlerknecht, muthmaßlich in Folge seines trunkenen Zustandes, während des Fahrens vom Wagen und erlitt hierbei so erhebliche Beschädigungen am Kopfe, daß seine sofortige Unterbringung im Hospital nöthig wurde.

Angekommen: Lilienberg, kaiserl. russischer Staatsrath, aus Warschau.

(Anz.- u. Fr.-Bl.)

△▽ **Liegnitz**, 23. Mai. [Eisenbahn. — Bade-Anstalt.] Ihrem Berichte über die gestern abgehaltene General-Versammlung der Actionäre der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, namentlich der Bemerkung, daß nicht allseitig der Weiterbau der Liegnitz-Glogauer Bahn bis zur Guben-Posener Bahn seitens der Freiburger Gesellschaft gewünscht werde, müssen wir erläuterungsweise hinzufügen, daß sich die Versammlung mit entschiedener Majorität für den Weiterbau der Strecke Liegnitz-Glogau erklärt. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir ferner, daß die Vorarbeiten zu dem Bau einer Eisenbahn von Liegnitz nach Sorau gänzlich vollendet sind, daß mit dem Baue jeden Augenblick begonnen werden kann und daß dabei Liegnitz als Ausgangspunkt angenommen werden soll. — Bei den jetzigen heißen Tagen macht sich der von uns früher schon berührte Mangel einer öffentlichen Badeanstalt am hiesigen Orte immer fühlbarer. Wir wollen hoffen, daß diesem Mangel recht bald abgeholfen wird.

☉ **Hirschberg**, 23. Mai. [Sommerturnen. — Cavalierberg.] Da dem Turnwesen hierselbst eine wohleingerichtete Turnhalle zu Gebote steht, so durfte auch in diesem Jahre mit dem Beginn des Turnens im Freien keineswegs geeilt werden. Bei der fortgesetzt schönen Witterung und den eingetretenen warmen Abenden aber hielt es denn doch der Turn-Verein an der Zeit, die angenehme Bergluft der staubigen Turnsaal-Atmosphäre vorzuziehen, und heute die Uebungen im Freien zu beginnen. Von Seiten der Stadtschulen und des Gymnasiums war solches bereits in voriger Woche geschehen. Der festliche Ausmarsch der Gymnasial-Turnjugend erfolgte Freitags, und hatte wiederum eine zahlreiche Zuschauermenge auf den herrlichen Turnplatz gelockt, woselbst nach Ankunft des Zuges und nach Vortrag einiger Gesänge, Herr Gymnasial-Director Prof. Dr. Dietrich, ein Hoch auf Se. Majestät unsern König ausbrachte, sodann aber unter Leitung des neuen Turnlehrers, Herrn Nowack, die gewohnten Uebungen begonnen und fortgesetzt wurden, bis schließlich wiederum unter Musik der festliche Einmarsch erfolgte. Von Seiten des Männer-Turnvereins wurde selbstverständlich kein besonderer Auszug arrangirt. — Der Cavalierberg, dessen Anlagen unsern weithin berühmten Turnplatz einschließen, wird jetzt, auch wenn keine Turntage sind, vom Publikum wieder sehr fleißig frequentirt. Er gehört sicher zu den schönsten Punkten der Umgebungen unserer Stadt, in so mäßiger Entfernung von derselben belegen, daß sich mehrere die Stadt erweiternde Neubauten bereits bis in dessen unmittelbare Nähe hingezogen haben. Verschiedene, immer sehr sauber, und auch im Winter gangbar erhaltene Gänge durchkreuzen in verschiedenen Richtungen hin die Waldungen und Anlagen des Berges, den Spaziergänger zu den herrlichsten Aussichtspunkten führend, welche den Rundblick auf das Gebirge und über das ganze schöne Thal hin gestatten. Drei Restaurationen sorgen hinlänglich für die Aufnahme der Besucher, Erquickungen aller Art spendend, wenn der Genuß der reinen Bergluft und des Waldduftes den Wanderer nach den Anstrengungen der Bewegung zur behaglichen Ruhe einladet. Die Concerte, welche nicht nur öfters von auswärtigen Kapellen und Künstlern, sondern das ganze Jahr hindurch regelmäßig an bestimmten Tagen auch von der Elger'schen Kapelle hierselbst in der sehr comfortabel eingerichteten Siegemund'schen Restauration auf Gruner's Felsenkeller stattfinden, sind gewöhnlich recht zahlreich besucht. Selbst dem Bedürfniß nach Sommerwohnungen ist in neuerer Zeit Rechnung getragen, welche Nachricht besonders die Fremden interessiren dürfte, die einen Sommeraufenthalt auf dem Berge in sehr angenehmer, schützender Lage, jedem andern Sommer-Logis vorziehen. Diese Wohnungen bieten zudem noch den Vortheil, daß durch dieselben die früheren weniger freundlichen Baulichkeiten vollständig beseitigt worden sind.

☉ **Neisse**, 23. Mai. [Die Singakademie] gab gestern das zweite diesjährige Concert im Stadttheater und brachte zur Aufführung: „Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn. Die Ausführung des Tonwerkes konnte bei der bekannten Gewissenhaftigkeit des Hrn. Musikdirectors Stuckenschmidt und dem anerkennenswerthen Eifer der Mitwirkenden nur eine lobenswerthe sein. Die Tenorpartie hatte ein vom Sängerfeste her bekannter Solist von außerhalb übernommen. Leider war der Besuch auch diesmal nur ein sehr mäßiger. — Die beiden Logen zu den drei Lilien und zur weißen Taube feierten gestern Abend das Jubiläum des vor 50 Jahren erfolgten Eintritts Sr. Majestät des Königs in den Freimaurer-Orden in solenner Weise.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 23. Mai. [Die Herrschaft Szelejewo], im krotoschiner Kreise gelegen und bisher dem Hrn. J. J. Benas gehörig, ist für den Kaufpreis von 340,000 Thlr. von dem Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg auf Droissig bei Leitz in Sachsen angekauft worden. Die Herrschaft gehörte, bevor sie in den Besitz des Hrn. Benas kam, der Familie v. Pruski.

[Die Lohnerhöhung der Schneidergesellen.] Nachdem die Inhaber der größeren Kleider-Magazine sowie die bedeutenderen Schneidermeister ihren Gesellen eine Arbeitslohn-Erhöhung bis zu 15 Sgr. für den Rock gewährt haben, scheint diese Angelegenheit jetzt in's Stocken gekommen zu sein. Diejenigen Gesellen, welche in jene Magazine arbeiten, und wohl im Allgemeinen als die geschicktesten Arbeiter zu bezeichnen ist, haben sich zurückgezogen, da sie befriedigt sind, und überlassen es den übrigen Gesellen, für sich zu erreichen, was erreichbar ist. (Ostd. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 24. Mai. [Börse.] Auf schlechtere Renten-Notirungen von Paris war die Haltung matt, das Geschäft beschränkt und Course niedriger. Oesterr. Creditaktien 85 Br., National-Anleihe 70⅝ Br., 1860er Loose 86⅞—86 bez. und Gld., Banknoten 93—93⅙ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahnaktien 172 Br., Freiburger 142¼ bez. und Br., Kosel-Oderberger 61 Br., Oppeln-Tarnowitzer 80¾ Br. Fonds ohne Umsatz. Warschau-Wiener Aktien 69 Gld. Amerikaner 71¼—71⅞ bez. und Br.

Breslau, 24. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) schließt ruhiger, gek. 1000 Ctr., pr. Mai und Mai-

Juni $38\frac{1}{8}$ Thlr. Br., Juni-Juli $38\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $39\frac{3}{4}$—$39\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, August-September $40\frac{5}{8}$—$\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 41—$40\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, Oktober-Novbr. —.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 34 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. 500 Ctr., pr. Mai 40 Thlr. Br., Mai-Juni 40 Thlr. Br., Juni-Juli —, August-September —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Mai 111 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) laufender Termin matt, Herbst höher, gek. 50 Ctr., loco $14\frac{1}{6}$ Thlr. Br., pr. Mai und Mai-Juni $14\frac{1}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli $14\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Juli-August $14\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, August-September $14\frac{5}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober $14\frac{1}{2}$—$14\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktober-November $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br., November-Dezember $14\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt.

Spiritus fester, gek. — Quart, loco $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{8}$ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli $13\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juli-August $14\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September $14\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., September-Oktober $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Oktober-November —.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

ƺ **Neumarkt,** 23. Mai. [Thierschaufest.] Das von dem hiesigen landwirthschaftlichen Verein gestern arrangirte Thierschaufest war vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt. Am Tage vorher wurde ein Vereinsmarkt behufs Ankaufs von Pferden und Rindern zur Verloosung abgehalten; man zählte bei demselben über 80 aufgestellte Pferde und ca. 160 Rinder. Das gestrige Fest gestaltete sich zu einem wahren Volksfest; man schätzte die Zahl der Besucher auf 8—10,000, wozu unsere Provinzialhauptstadt Breslau ein bedeutendes Contingent gestellt hatte. Der Vormittag wurde von den verschiedenen Commissionen zur Auswahl der prämiirungswürdigen Schauthiere, Maschinen und Ackergeräthe ꝛc. benutzt. Die nordwestliche Seite des Festplatzes, der zahlreich mit jungen Birken, Guirlanden, Fahnen und Wimpeln ausgeschmückt war, erschien mit Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthen fast überfüllt. Wir begegneten hier einer Menge bekannter Firmen, die ihre Arbeiten zahlreich aufgestellt hatten. Die Thiere anbelangend, so waren Pferde in ziemlicher Anzahl vorhanden. Man traf größtentheils den mittleren Schlag Reit- und Wagen-Pferde, dabei mehrere sehr elegante Thiere, besonders unter den Hengsten. Unter den Zuchtstuten waren vorzügliche Thiere, die auch allseitig bewundert wurden. Am meisten und schönsten vertreten war die Rindviehzucht. Dominien, zum Theil aus weiter Ferne, hatten wirkliche Prachtexemplare von Rindern gestellt. Nur von einem einzigen Rusticalen war eine Kuh mit einem starken Kalbe gestellt; sie wurde später auch prämiirt. Außerordentliches leistete das Dominium Blumenrode (Besitzer Hr. Ravené); es waren von da 40 Stück von besonderer Schönheit gestellt, die allgemein bewundert wurden; doch auch die übrigen Thiere waren fast durchweg vorzüglich zu nennen. Es waren Original-Holländer, Schweizer, Oldenburger, Ostfriesen und die verschiedensten Kreuzungen vorhanden. Aussteller, sowohl von Zucht- und Mast-, als auch Zugthieren waren noch die Dominien: Jakobsdorf, Pöpelwitz, Pilsnitz, Frankenthal, Flämischdorf, Polkendorf, Rauße, Ober-Stephansdorf, Jänowitz, Kr. Liegnitz, und Niklasdorf, Großbresa, Ellguth, Dromsdorf, Kl.-Pogul. Schwarzvieh, englische und mecklenburger Racen, von den Dominien: Stusa und Kl.-Jänowitz. Von Schafen waren eine Menge Reihen gestellt, Mastschöpse vom Dom. Frankenthal, von denen einer 170 Pfund wog. Die Dominien Kunzendorf bei Steinau, Kl.-Pogul, Ellguth, Dietzdorf, Bresa, Jakobsdorf, Jeschkendorf (Liegnitz), Petersdorf ꝛc. zeichneten sich mit den zur Schau gebrachten Schafen rühmlichst aus. Ferner waren mehrere Arten Hühner, Trompetengänse, weiße türkische Enten, Tauben, ein echt ungar. Saufänger, Producte des Seidenbaues, Proben von Düngstoffen (Töpfer's Söhne aus Maltsch hatten dergleichen gestellt) ꝛc. vorhanden. Um 12 Uhr wurden 21 Dienstboten prämiirt, dann die vorzüglich befundenen Thiere, Maschinen ꝛc. durch Ehrenpreise, Geldpreise, Medaillen und Ehrenanerkennungen ausgezeichnet, worauf noch ein Festumzug stattfand, in dem sich zwei prächtig arrangirte fliegende Gärten von den Dominien Ob.-Stephansdorf und Blumerode, ein bekränztes Fuder Getreide vom Gutsbesitzer Friedrich aus Nieder-Mois und auf einem Wagen in zierlichem Ständer von Korbgeflecht eine Menge der verschiedensten Liqueure in feinen Flaschen von Herrn Destillateur Lax hier befanden. Schließlich begann das Verloosungsgeschäft. Es wurden 466 Gewinne aus dem Glücksrade gezogen. Das Fest verlief im Allgemeinen ohne Störung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Die Fischerei in Privatgewässern betreffend.] Angeklagter N., Bauergutsbesitzer zu N., war beschuldigt, in der Lohe, und zwar an der Stelle, wo sie an seine Wiese grenzt, gefischt zu haben. Er wurde, da er seine Berechtigung hierzu nicht nachweisen konnte, erstinstanzlich verurtheilt. Der Richter erwog, daß landrechtlich das Fischereirecht den damit Beliehenen zusteht und daß eine Ausnahme nur stattfindet bezüglich der geschlossenen Gewässer cf. ALR. II. 15. 73. — I. 9. 170. 183.

Das hiesige Appellationsgericht hat dieses Urtel geändert und den Angekl. freigesprochen. Es führt aus: Die Lohe ist notorisch ein nicht schiffbarer Fluß und daher ein Privatfluß. §§ 38, 39 seq. Tit. 15 Thl. II. ALR. §§ 187, 245 Tit. 9 Thl. I., ibid. § 1 G. v. 28. Febr. 1843. Daß der Angeklagte Eigenthümer einer Uferstrecke derselben ist, steht durch Auskunft des Ortsgerichts zu N. N. fest. Das Allg. L.-R. spricht sich nun zwar in dem von der Fischerei handelnden Theile des vierten Abschnitts im neunten Titel Thl. I. §§ 170, 192 nicht ausdrücklich darüber aus, wem gesetzlich die Fischereigerechtigkeit in Privatflüssen zustehe; aus den Worten der §§ 187 u. 191 a. a. O., aus der Natur der Rechte der Uferbesitzer von Inseln und verlassenen Flußbetten, Alluvionen u. s. w., wie solche in den §§ 223 seq, 263 seq. a. a. O. gesetzlich festgestellt werden, und aus den §§ 73 seq. Tit. 15 Thl. II. ALR., welche die Fischerei in öffentlichen Strömen für Regal erklären, ist jedoch mit Sicherheit zu folgern, daß die Fischerei in Privatflüssen gesetzlich dem Uferbesitzer und zwar innerhalb der Erstreckung des ihm gehörigen Ufers, und — wenn er nur auf einer Seite des Flusses Adjacent, bis zur Mitte desselben zusteht. S. Erk. d. k. Ob.-Trib. vom 31. August 1846. Entsch. Bd. XV. S. 361. Koch's Schl. Arch. Bd. III. S. 86 seq.

Ist aber die Fischereiberechtigung gesetzlicher Ausfluß des Eigenthums am Ufer eines Privatflusses, so folgt daraus, daß dieselbe auf jeden Bewerber des Ufers von Rechts wegen übergeht, wenn dieselbe dem früheren Besitzer nicht ausdrücklich vorbehalten wird. Da nun nach der Feststellung des Vorderrichters der Angeklagte den Lohefluß innerhalb der Erstreckung seines eigenen Ufers befischt hat, es kann hierin nur die Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes erkannt werden.

⚖ **Breslau,** 24. Mai. [Gerichtliches.] Vor der Stadtgerichts-Deputation stand heut eine Anklage wegen Wuchers, resp. Theilnahme an diesem Vergehen, zur Verhandlung an.

Der Kaufmann X. betreibt seit dem vorigen Jahre am hiesigen Orte ein Geschäft mit dem Ein- und Verkauf von alten Kleidern und auch von Pfandscheinen.

Diese letztere Art von Geschäften betrieb X. jedoch nicht als Kaufgeschäfte; er gab vielmehr nur gegen Verpfändung der Pfandscheine Dahrlehne, kleidete jedoch das Geschäft stets in die Form eines Kaufes mit der den Verkäufern eingeräumten Bedingung des Wiederkaufes nach kurzer Frist, um dadurch unbemerkt sich höhere Zinsen als die Gesetze gestatten, vorbedingen zu lassen. Schon durch diese Verkleidung des Geschäftes hat sich X. des Wuchers schuldig gemacht, er hat aber die Handlungen wiederholt und gewohnheitsmäßig betrieben.

Das Verfahren, welches er dabei einschlug, war folgendes: er kauft anscheinend die Pfandscheine für einen bestimmten Preis, bei welchem die Differenz zwischen dem Taxwerthe der nach dem Inhalt der Pfandscheine versetzten Sachen und dem vom Pfandleihinstitute darauf geliehenem Gelde die Kaufsumme darstellte. Den Verkäufern der Pfandscheine wurde zugleich eine Frist bestimmt, innerhalb welcher sie die Pfandscheine zurückkaufen konnten, und diese meistentheils in eine von den Verkäufern der Pfandscheine zu unterschreibende Quittung aufgenommen. Diese Quittung, welche dahin lautete: es verkauft der X. so und so viel Pfandscheine für so und so viel und hat derselbe die Berechtigung, sie nach 8 Wochen zurückzukaufen, behielt X. hinter sich, während die Verkäufer der Pfandscheine eine Marke erhielten, gegen deren Vorzeigung sie nach Ablauf der bestimmten Frist die Pfandscheine zurückkaufen konnten. Als Rückkaufspreis wurde jedesmal die von X. erhaltene Summe gezahlt, zugleich aber unter dem Namen „Provision" oder „Zuschuß" noch eine Summe Geldes, die X. nach seinem eigenen Geständniß in der Art berechnete, daß, wenn auf die Pfandscheine Wäsche oder dergleichen versetzt war, er sich $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Thaler und Monat der von ihm gegebenen Summe, bei Gegenständen, wie Silber und Gold, in gleicher Art $1\frac{1}{2}$ Sgr. zahlen ließ. — In ähnlicher Weise verfuhr er bei Gestattung von Prolongationen zum Rückkauf der Pfandscheine.

Das Geschäft wurde von X. überhaupt im Großen betrieben; er hatte seit August 1864 zwei Gehilfen in demselben, von denen namentlich der eine, Concipient Hugo Nickisch, ein monatliches Gehalt von 15 Thalern bezog. Dieser will dem X. nur insofern behilflich gewesen sein, als er die Quittungen für die Verkäufer ausstellte, sie von denselben unterschreiben ließ und sodann zu den Acten des X.'schen Geschäfts nahm; dagegen will er nie etwas mit Festsetzung des Kaufs- oder Rückkaufspreises zu thun gehabt haben. Nach X.'s Angabe war jedoch auch dieser Gehilfe autorisirt, im Namen des X. und für dessen Rechnung Geschäfte selbstständig abzuschließen, und wird dies auch von den Belastungszeugen bestätigt.

Der größte Theil der Kunden des X. waren Studenten und Gymnasiasten. Namentlich hat Stud. R. oft mit ihm Geschäfte gemacht. Im Juni 1864 hat R. 4—7 Stück Pfandscheine, um auf diese Geld zu erhalten, dem Concipienten N. für 5 Thlr. und am 12. Juli 1864 einen Pfandschein über eine Uhr dem X. selbst für 1 Thlr. verkauft. Dabei sich eine Rückkaufsfrist von 8 Wochen ausbedungen, eine Quittung wie oben erwähnt, unterschrieben und gegen Hingabe derselben an N. bezüglich X. eine Geschäftsmarke erhalten. Derselbe hat ferner in Gegenwart des X. bei N. den kleineren Theil seiner verfallenen Pfandscheine eingelöst und Prolongirung des größeren Theiles nachgesucht, wobei er das früher darauf erhaltene Geld und einen Ueberschuß von 2 Thlrn. bezahlen mußte. Als er darauf dem N. entgegnete: das mache gerade 100 pCt., sagte dieser: es sei ja nicht geliehen, und seien ja auch keine Zinsen, sie hätten aber auch große Ausgaben. Als R. bei Einlösung anderer Pfandscheine, wo er auch wieder pro Thaler und Monat $2\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlen mußte, dem X. den § 263 St. G. B. vorhielt, schwieg dieser, wogegen N. äußerte: er hätte diesen Paragraphen schon gekannt, ehe Zeuge geboren wäre.

Ein anderer Kunde des X., ein Primaner aus Brieg, ließ im Laufe des vorigen Jahres durch die verehelichte Lackirer Stiller einen Pfandschein über eine goldene Uhr für 4 Thlr. verkaufen; beim Rückkauf mußte er 4 Thaler 20 Sgr. zahlen. In dieser Art sind noch mehrere Fälle zur Sprache gekommen, welche unzweifelhaft in der Handlungsweise des X. einen strafbaren Wucher und in der des Nickisch eine Theilnahme an diesem Vergehen erblicken lassen. Die Lage des letzteren gestaltete sich jedoch in der heutigen mündlichen Verhandlung günstig, da die Belastungszeugen sich nicht genau erinnern konnten, ob sie mit Nickisch direct verhandelt hätten. X. dagegen wurde wegen Wuchers zu 4 Monat Gefängniß und 350 Thlr. Geldbuße ev. noch 7 (?) Monat Gefängniß verurtheilt.

Schützen- und Turn-Zeitung.

pp. **Breslau,** 24. Mai. [Zum Kreis-Turnfest.] Der Ausschuß für das erste Turnfest des zweiten deutschen Turnkreises hier entwickelt angestrengte Thätigkeit in allen seinen verschiedenen Sectionen. So ist dieser Tage wiederum an sämmtliche Turnvereine Schlesiens und Posens ein Aufruf erlassen, in welchem dieselben gebeten werden, die Zahl der Festtheilnehmer jedes Vereins bis zum Pfingstsonntage (4. Juni) hierher mitzutheilen, damit nicht nur der Turn- und Wohnungsausschuß seine Berechnung und Einrichtung danach treffen kann, sondern auch, damit der betreffende Ausschuß wegen abzulassender Extrazüge und Fahrpreisermäßigungen auf den Bahnen in Unterhandlung treten kann. Die Antworten auf diese Fragen sind an den Leiter des zweiten deutschen Turnkreises, Hrn. Rödelius, Haupt-Turnlehrer, Rosenthalerstraße 13, zu richten.

Literarisches.

* **Careys** Umwälzung der Volkswirthschaftslehre und Socialwissenschaft, zwölf Briefe von **E. Dühring,** Docent der Philosophie und National-Oekonomie an der berliner Universität, Fleischmannsche Buchhandlung, München 1865. — Der Amerikaner Henry Carey vertritt ein eigenthümliches, und in wichtigen Hauptsätzen auch bereits von seinen früheren Gegnern anerkanntes System. Die deutsche Ausgabe desselben (Grundlagen der Socialwissenschaft. München 1863—64.) wurde von Max Wirth beantwortet. Der Verfasser der vorliegenden Briefe stellt nun Carey an die Spitze der gesammten Oekonomie der beiden Welttheile. Wir heben einige Stellen aus der Vorrede heraus:.... „Das System, welches die originellste Erscheinung seit Adam Smith's großer Leistung ist, darf nicht mehr blos als einseitige Volkswirthschaftslehre betrachtet werden. Es ist eben eine Socialwissenschaft und zwar in der strengsten Form, also sehr weit davon entfernt, den träumerischen Conceptionen der Socialisten zu huldigen. Dagegen ist es von jenen menschenfreundlichen Instinkten getragen, deren Bedeutung wir in jeder großen socialen Propaganda anerkennen, und die wir selbst in den am meisten chimärischen Ausgeburten des noch träumenden Socialismus ehren müssen"......

„Einzelne sowie Parteien, welche dem Fortschritt, wie ihn unsere Epoche versteht, mit Entschiedenheit dienen, werden nicht umhin können, in Careys Genie den geistigen Führer zu einer großen wirthschaftlichen Zukunft zu begrüßen"..... „Careys System ist der einzige wirthschaftliche Gedankenkreis, der in großem Stile sowohl die naturwissenschaftlichen Entdeckungen, als überhaupt die naturwissenschaftliche Anschauungsweise zu benutzen verstanden hat." — Ohne über die großen Fragen, welche gegenwärtig die politische und sociale Oekonomie bei uns wie in der neuen Welt bewegen, absprechen zu wollen, glauben wir, daß die vorliegende Schrift als eine klare und lebendige Besprechung und Würdigung der Leistungen Careys allen denen willkommen sein werde, die nicht Muße oder Gelegenheit haben, die drei starken Bände der Hauptschrift Careys durchzuarbeiten, oder wenigstens ohne einleitende Einführung zu bewältigen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn W. in Marienbad: Es ist nicht vergessen worden, und die Zeitung muß schon in Ihren Händen sein. Das Uebrige wird pünktlich besorgt werden.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 24. Mai. [Abgeordnetenhaus.] Anwesend Graf v. Itzenplitz und zwei Regierungs-Commissare. Die Interpellation von Schulze-Delitzsch beantwortete Graf v. Itzenplitz in folgender Weise: Der regierungsseitige Gesetzentwurf war zur Vorlage reif, als der Antrag Schulze-Faucher erschien. Die Regierung hielt sich für verpflichtet, die Sache durch eine Commission näher zu untersuchen. Die Resultate der Commission sind in wenigen Monaten zu erwarten. Dann werde die Regierung den Gegenstand im vollen Bewußtsein seiner wichtigen Bedeutung weiter erwägen. Der Gegenstand sei nicht vergessen, sondern gründlich erörtert worden. Die Vorlage des Gesetzes aber in dieser Session nicht möglich.

Nummer 2 und 3 der Tagesordnung werden ohne Debatte angenommen. Darauf wird der Bericht der Budgetcommission über die Generalrechnungen für 1859, 1860 und 1861 erstattet. v. d. Heydt und Graf Schwerin sprechen für Decharge; Hagen, Hoverbeck und Virchow dagegen. Die Anträge der Commission für 1859 und 1860 werden mit großer Majorität angenommen; dagegen sind nur die Conservativen und Graf Schwerin. Somit wird die Decharge für 1859 und 1860 versagt, und Hagen's Antrag, im Gegensatz zur Commission, die Decharge für 1861 ebenfalls zu versagen, wird mit großer Majorität angenommen. Der Präsident wird hierüber der Staatsregierung berichten. Die nächste Sitzung ist künftigen Freitag. (Wolff's T. B.)

Berlin, 24. Mai. Die „Provinzial-Correspondenz" sagt: Die wachsende Rücksichtslosigkeit in den Kammerverhandlungen veranlaßt geschärfte Weisungen wegen der Ueberwachung des Abdruckes einzelner strafbarer Reden und Aeußerungen in den Zeitungen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 24. Mai. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Belgien hat gestern hier stattgefunden. (Wolff's T. B.)

Kiel, 24. Mai. Die Civil-Commissare v. Zedlitz und v. Halbhuber sind gestern von Schleswig eingetroffen und haben eine Conferenz mit dem Prinzen Adalbert und dem General Herwarth v. Bittenfeld gehabt. (Wolff's T. B.)

München, 24. Mai. Die Debatte über das Amnestie-Gesetz ist wegen Behinderung des Justizministers vertagt worden. Man vermuthet, daß das Gesammtministerium dem Könige vorgeschlagen habe, die Amnestie auf alle nichtbaierischen Deutschen auszudehnen. (Wolff's T.-B.)

Bucharest, 24. Mai. Der Abgesandte des Patriarchats von Constantinopel, beauftragt, den Fürsten Cusa aufzufordern, die unlängst votirten und promulgirten Gesetze, als den Kirchengesetzen zuwiderlaufend, aufzuheben, wurde soeben über Grenze gebracht. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 4 Uhr 10 M.) Böhmische Westbahn $77\frac{3}{4}$. Breslau-Freiburg $142\frac{1}{2}$. Brieg-Neisse $89\frac{1}{2}$. Kosel-Oderberg 61. Galizier $98\frac{3}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $129\frac{1}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $75\frac{1}{4}$. Oberschlesische Litt. A. 172. Oesterr. Staats-Bahn 117. Oppeln-Tarnowitz $80\frac{1}{4}$. Lombarden 140. Warschau-Wien $69\frac{1}{2}$. 5proz. Preuß. Anleihe 106. Staats-Schuldscheine $90\frac{1}{2}$. National-Anleihe $70\frac{3}{4}$. 1860er Loose $86\frac{1}{4}$. 1864er Loose $54\frac{1}{2}$. Silber-Anleihe $75\frac{1}{8}$. Italienische Anleihe $64\frac{7}{8}$. Oesterr. Banknoten 93. Russ. Banknoten $80\frac{3}{4}$. Amerikaner $71\frac{5}{8}$. Russische Prämien-Anleihe $88\frac{1}{2}$. Darmst. Credit $91\frac{1}{4}$. Disconto-Commandit $102\frac{5}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $85\frac{5}{8}$. Schles. Bank-Verein $110\frac{1}{4}$. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Mon. $92\frac{1}{8}$. Warschau 8 Tage —. Paris —. Fonds und Oesterreicher fest, still.

Berlin, 24. Mai. Roggen: matt. Mai $39\frac{1}{8}$, Mai-Juni $39\frac{1}{8}$, Juli-August $40\frac{1}{4}$, Sept.-Okt. $42\frac{1}{2}$. — Rüböl: behauptet. Mai $13\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $14\frac{1}{12}$. — Spiritus: matt. Mai $14\frac{5}{24}$, Mai-Juni $14\frac{5}{24}$, Juli-August $14\frac{13}{24}$, Sept.-Okt. $15\frac{1}{8}$.

Petersburg, 23. Mai. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monat $31\frac{1}{4}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monat $28\frac{7}{16}$ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monat $157\frac{5}{8}$, dto. auf Paris 3 Monat 332 Cts., Neueste Prämien-Anl. $106\frac{1}{4}$. Imperials 6 R. 17—18 K. Silberagio —. Gelber Lichttalg pr. August (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) $45\frac{1}{2}$. — Fest.

Inserate.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau $22\frac{1}{2}$ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. Mai 1865.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Franziska**, geb. **Gericke**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Schönberg, den 23. Mai 1865. [5775]
H. Seydel, Apotheker.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Heute in der fünften Morgenstunde endete der Herr die langen und schweren Leiden unseres treuen geliebten Gatten und Vaters, des ehemaligen Schriftsetzers **Karl Ferdinand Fleischer**, in dem ehrenvollen Alter von 75 Jahren. Um stille Theilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 24. Mai 1865. [5796]
Die Beerdigung findet Freitag den 26. Mai, Nachm. 5 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden entschlief am 22. d. M., Abends 6 Uhr, zu Brieg der pensionirte Polizei-Inspektor und Lieutenant a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, des St. Georgen-Ordens ꝛc., **Johann Wilhelm Renner**, im 78. Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und Verwandten zeigen dies tiefbetrübt an:
[6360] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Den heute Nachmittag 4¾ Uhr nach mehrwöchentlichen Leiden im 60. Lebensjahre erfolgten sanften Tod unserer guten Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau Rittergutsbesitzer **Louise Ulm**, geb. **Gerlach**, erlauben wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [5818]
Dom. Logischen, den 23. Mai 1865.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Früh 3¾ Uhr entschlief sanft nach mehrmonatlichen Leiden im 57. Lebensjahre unsere innig geliebte Mutter, die Brauereibesitzerin **Caroline Giersberg**, geb. **Assig**. Dies zeigen tiefbetrübt ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Johnsdorf, den 23. Mai 1865. [5803]

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Mathilde Hamann mit Hrn. Kaufm. Robert Krausnick in Berlin, Frl. Therese Sabatier mit Hrn. Kaufm. Adolf Koppätzky das., Frl. Amalie Creutzmann mit Hrn. Anton Weege das., Frl. Marie Richter mit Hrn. Theodor Krause, Dobberus u. Friedland, Frl. Anna Motz mit Hrn. Hermann Schulz in Frankfurt a. d. O.
Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. Hasso v. Bredow mit Frl. Clara Schnöckel in Berlin, Hr. Baumeister Theodor Weinschenk mit Frl. Elise Rautenstrauch in St. Wendel, dgl., Hr. Wilh. Herrmann mit Frl. Emma Otte das., Hr. Leonhard Heumann mit Frl. Marie Deicke das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. S. Haberstolz in Berlin, Hrn. Ludwig Westphal in Hamburg, Hrn. Adolph Langenberg in Charlottenburg, Hrn. Oberamtmann Ernst Casten in Wirsitz, eine Tochter Hrn. Eduard L. F. Fronrobert in Berlin, Hrn. W. Hammerschmidt das., Hrn. Hermann Ephraim das.

Nachruf
dem am 20. Mai 1865 zu Cosel in hohem Alter verstorbenen Stadtältesten, Kaufmann
Moses Ring.

Wen trägt man heut' durch blumige Gefilde
Im Nachtigallenschlag zur letzten Ruhestatt?
Ein Ehrenmann, treu, fromm und milde,
Der jetzt, was er gesät, geerntet hat,
Schied' gottergeben aus der Seinen Mitte
In Abr'hams Schooß, in seine Laubenhütte.

Leb' wohl, Dir folget nach der Lebenden Gedanke
Zu Edens Sterngefild, Jehovah's Morgenroth;
Dein Wohlthun kannte nicht des Glaubens Schranke,
Du halfst dem Christen oft in seiner Noth;
Du halfst auch mir — d'rum werd' ich Dein gedenken,
Bis man auch mich zur letzten Ruh' wird senken!

Cosel, den 22. Mai 1865. [5777]
L.

Theater-Repertoire.
Donnerstag, den 25. Mai. Zweites Auftreten des Herrn **Carl v. Well**, vom Hoftheater zu Kassel. Neu einstudirt: **„Der Königs-Lieutenant.“** Lustspiel in 4 Akten von Carl Gutzkow. (Graf Thorane, Hr. Carl v. Well.)
Freitag, 26. Mai: Erstes Gastspiel des Fräul. **Maria Geistinger**, vom k. k. privilegirten Theater an der Wien.

Sommertheater im Wintergarten.
Donnerstag, 25. Mai:
Doppel-Vorstellung.
Erste Vorstellung (Anf. 4 Uhr). 1) **„Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.“** Lustspiel in 1 Akt von Fedor Wehl. 2) **„Mazurka“**, ausgeführt von den Damen Frl. Heller, Heill, Engemann und Welsch. 3) **„Jettchen's Liebe und Kabale.“** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt und 2 Bildern von Salingré. Musik von A. Lang. (Jettchen, Hr. Chronegk.)
Zweite Vorstellung (Anf. 7 Uhr). Zum ersten Male: **„Krethi und Plethi.“** Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern nach A. Berla von D. Kalisch. Musik von A. Conradi.
Sonnabend, den 27. Mai, findet bei Gelegenheit des diesjährigen Wettrennens nach Beendigung der Doppel-Vorstellung ein **Gartenfest mit Feuerwerk und Illumination** statt.

□ Rawicz 28. V. 12 U. Stift. F. u. T. □.

Danksagung.

Allen Denen, welche durch Liebesgaben die Errichtung eines Grabdenkmals nebst eisernem Gitter für den verstorb. Rector Herrn **Georg Lilge** freundlichst gefördert haben, sage ich im Namen der Hinterbliebenen hiermit bestens Dank. — Die specielle Nachweisung der Gaben im Betrage von 41 Thlrn. 25 Sgr. 6 Pf. und ihre Verwendung können in der hiesigen Schulchronik jederzeit nachgesehen werden.
Malapane, im Mai 1865. [6376]
Schaube.

Fürstensgarten.

Heute Donnerstag den 25. Mai: [6339]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Weissgarten.

Morgen Freitag den 26. Mai: [6379]
11. Abonnement-Konzert.
Anfang 5 Uhr.

Schießwerder-Garten.

Heute Donnerstag den 25. Mai: [5819]
großes Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich**.
Anfang 3½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Volks-Garten.

Heute Donnerstag den 25. Mai:
großes Konzert
von der Kapelle des königl. dritten Garde-Grenadier-Regts. (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeister Hrn. G. Löwenthal.
Anfang 3½ Uhr. [5812]
Entree à Person 1 Sgr.

Heute so wie jeden Donnerstag
Gemengte Speise.

Deutscher-Kaiser-Garten.

Heute Donnerstag den 25. Mai: [6268]
großes Konzert
unter Direction des Herrn **Volkmer.**
Anfang 5 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Von 7 Uhr ab gemengte Speise und Backfische.

Belvedère.

Heute Donnerstag den 25. Mai: [6351]
großes Konzert.
Entree à Person 1 Sgr.

Belvedère.

Donnerstag, 25. Mai: **Gemengte Speise.**

Seiffert in Rosenthal.

Den Inhabern der Familienbillets zu den **Freitags-Festen** die ergebene Mittheilung, daß nächsten **Freitag, den 26. Mai**, das Fest bestimmt stattfindet und mache hiermit aufmerksam, daß diejenigen Familien, welche mit Einladungen übergangen worden sind, Karten bei Herrn **Schlabs**, Schmiedebrücke Nr. 21, und bei Herrn **Wiesner**, Bischofsstraße Nr. 6, nach Angabe des Namens und Standes abzuholen sind, indem der Eintritt nur gegen Vorzeigung der Karte gestattet ist.

Ein wohlhabender Rittergutsbesitzer wünscht sich bei reelen Absichten glücklich zu verheirathen. Gef. Offerten sub M. F. poste restante Schweidnitz franco. [6085]

---

11. Alte Taschenstraße 11.
Antropologisches Museum
von **G. Zeiller**, anatomischem Modelleur.
Täglich geöffnet. Entree 5 Sgr.

Mein **Comptoir** befindet sich jetzt:
Ring Nr. 52, bei Herrn Restaurateur **Blümner** im Hause.
[6245] **Louis Mugdan.**

Ich wohne während der Kursaison in Ober-Salzbrunn im kleinen Brunnenhofe. [5779]
Dr. **Hoffmann**,
Brunnen- und Badearzt in Obersalzbrunn.

Danksagung.
Hiermit der Fußärztin **Silvia Seltenreich**, Nikolaistraße Nr. 73, meinen innigen Dank für die schmerzlose und gründliche Heilung meiner Hühneraugen und Frostballen; diese Dame kann ich allen Fußleidenden gewissenhaft empfehlen. [6367]
Frau Rittergutsbesitzer **Düren.**

Der **Portraitmaler Friedrich Keil** aus Berlin, wird vom 1. Juni ab auf einige Zeit in Breslau verweilen. Etwaige Bestellungen nimmt an [6333]
die Kunsthandlung **Friedrich Karsch**,
Ohlauerstraße Nr. 69.

[5778] **Warnung.**
Ich warne hierdurch Jedermann, meinem Sohne, dem Colporteur **Herrmann Hunder** in Breslau, auf meinen Namen zu borgen, und erkläre bestimmt, keinerlei Zahlungen für denselben zu leisten.
Franz Hunder, Hausbesitzer in Tillowitz.

Bei **Joh. Urban Kern**, Neuschestr. 68, sind erschienen: [5780]
Denzin, Polizei-Registr. Die **Gesinde-Ordnung** für Preußen, nebst sämmtl. in Bezug auf das Gesindewesen, den Anzug und die Armenpflege ergangenen Gesetzen, Verordn. und Entscheidungen des Ober-Tribun. Rathgeber für Polizei-Verwalter und Herrschaften ꝛc. 2te Auflage. gr. 8. geh. 15 Sgr.
— — Neuestes Handbuch der Rechte und Pflichten des Miethers und Vermiethers, sowie des Pächters u. Verpächters. Nebst Erläuterungen, Formularen u. s. w. gr. 8. geh. 7½ Sgr.

Im Verlage der **Gropius**'schen Buchhandlung (A. **Krausnick**) in Potsdam erschien so eben, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [5798]
Cauer, Dr. **Ed.**, **Ueber die Flugschriften Friedrichs des Großen** aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Geh. Preis 8 Sgr.

Breslauer Kunst-Ausstellung.

Die Eröffnung der **zweiten Abtheilung** findet heute statt, und wird deren Dauer durch eine spätere Bekanntmachung festgestellt werden. Dieselbe ist täglich Früh von 9 Uhr (Sonn- und Festtage von 11 Uhr) an bis Abends 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. Kataloge 2½ Sgr. [5799]
Breslau, den 25. Mai 1865. **Die Ausstellungs-Commission.**

Freitag den 26., Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. Mai 1865.
Die vom
Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferderennen
abzuhaltenden

Pferde-Rennen

auf der Rennbahn bei Scheitnig.

Erster Renntag.
Freitag den 26. Mai,
Nachmittags 4 Uhr.
I. Eröffnungs-Rennen.
II. Rennen für zweijährige Pferde.
III. Kronprinz-Rennen.
IV. Herren-Reiten.
V. Handicap I.
VI. Subscriptions-Rennen.
VII. Verkaufs-Rennen.

Zweiter Renntag.
Sonnabend den 27. Mai,
Vormittags 11 Uhr.
VIII. Steeple-chase.

Dritter Renntag.
Sonntag den 28. Mai,
Nachmittags 4 Uhr.
IX. Satisfactions-Rennen.
X. Zucht-Rennen.
XI. Handicap II.
XII. Jockey-Club-Rennen.
XIII. Handicap für geschlagene Pferde.
XIV. Hürden-Rennen.
XV. Steeple-chase des Offizier-Reiter-Vereins.

Actien à 3 Thlr., **Billets für Damen der Actionäre**, für einen Tag giltig, à 1 Thlr. sind Vormittags von 9—11 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr im **Bureau**, Gartenstraße 22a, sowie an der Kasse auf dem Rennplatze; dagegen für den Tag giltige **Tribünen-Billets** à 15 Sgr. und **Parterre-Billets** à 5 Sgr. **nur** an der Kasse auf dem Rennplatze zu haben. **Nur Besitzer** von **Actien**, sowie **Damen** im Besitz von **Tages-Billets** à 1 Thlr. sind berechtigt zum Eintritt in den inneren Raum der Bahn.
Sämmtliche Billets sind zur Schau zu tragen, sonst könnte man öfters und wiederholt zum Vorzeigen aufgefordert werden.
Vollständige Rennlisten sind vom 25. Mai ab im Bureau sowohl einzeln als in Quantitäten für Colporteure käuflich zu erhalten.
Karten zum Eintritt in den inneren Raum der Rennbahn für **Trainer, Jockey's** und die **zur Bedienung der Rennpferde nothwendigen Leute** sind ebenfalls im Bureau bei Einzahlung der Einsätze anzumelden und in Empfang zu nehmen.
Breslau, den 21. Mai 1865. [5710]
Der Vorstand des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen.

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferderennen.

Die **General-Versammlung** der Herren Vereins-Mitglieder wird Sonnabend den 27. d. M. **nicht um 2 Uhr**, sondern um **5 Uhr Nachmittags** in der hiesigen **Provinzial-Ressource** abgehalten. [5768]
Ebendaselbst eine Stunde später: **General-Versammlung** des **Schlesischen Parforce-Jagd-Vereins.**
Die **Schlesische Steeple-chase** wird Sonnabend den 27. d. M. auf **schlanzer Terrain** geritten, Das Terrain wird den Reitern Sonnabend Früh gezeigt werden. **Rendez-vous** Früh 8 Uhr auf dem **Schloßhofe zu Schlanz**, Ablauf 11 Uhr.
Breslau, den 22. Mai 1865. **Der Vorstand.**

Zum Besten der Armen und Kranken in unserer Gemeinde findet Freitag, den 9. Juni, Nachm. 5 Uhr, in der **Elisabetkirche** die Aufführung **geistlicher Musik** statt. Als Eintrittskarten giltige Programme, für 1 Person zu 10 Sgr., für 3 Personen zu 20 Sgr., sind zu haben in den Musikalienhandlungen von Hientzsch und von Jenke und Sarnighausen auf der Junkernstraße, in der Buch- u. Musikalienhandlung von J. Hainauer auf der Schweidnitzerstraße, in den Buchhandlungen von G. P. Aderholz, von Hirt, von Maruschke u. Berend, von Jos. Max u. Co. auf dem Ringe. Außerdem werden wir dieselben durch Colporteure ausbieten lassen. An den Kirchthüren findet kein Verkauf statt. **Der Gemeinde-Kirchenrath bei St. Elisabet.** [5782]

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Sonnabend, den 27. d. Mts. zur Feier des Stiftungsfestes großes Concert im Schießwerder-Garten. Anfang desselben 4½ Uhr. Abends glänzende Beleuchtung des Gartens. Nach dem Concerte soll, wenn sich die erforderliche Betheiligung findet, ein Souper (das Couvert zu 12½ Sgr.) für Herren und Damen veranstaltet werden, weshalb die geehrten Mitglieder, welche daran theilnehmen wollen, ersucht werden, sich bei Herrn Decorateur Heinze, Ohlauerstraße 75, zu melden. — Der Wirth des Schießwerder-Gartens hat versprochen, dafür Sorge zu tragen, daß zur Rückkehr nach der Stadt Wagen bereit stehen werden.
[5788] **Der Vorstand.**

Israel. Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend den 27., Abends 8 Uhr, **General-Versammlung.** [6369]

Aktiengesellschaft Breslauer zoologischer Garten.

An den Tagen, an welchen die **Pferderennen** auf dem Rennplatze stattfinden, wird für diejenigen Besucher, welche auch den an den Rennplatz anstoßenden **zoologischen Garten** besuchen wollen, ein drittes Ein- und Ausgangs-Thor und zwar unmittelbar nach dem Rennplatze hin geöffnet sein. Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr. **Directorium.**

Ausverkauf.

Wegen Auflösung der Handels-Societät sollen von heute ab unsere bedeutenden Vorräthe der modernsten **Kleiderstoffe** und **Châles** zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden.
Breslau, den 1. Mai 1865. [5563]
Schlesinger & Milchner,
Ohlauerstraße Nr. 10 u. 11 im weißen Adler.

Oberschles. Eisenb.-Actien La. B.

versichern gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung billigst
Oppenheim & Schweitzer, Ring Nr. 27.

Die Niederlage der Chokoladen-Fabrikate von
Jordan & Timaeus in Dresden
befindet sich jetzt in
der **Glas- und Porzellan-Handlung** von [5668]
Paul Scholz, Junkernstraße Dr. 31.

Im Verlage von **Gustav Schlawitz** in Berlin sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Breslau durch **Josef Max & Comp.**: [6817]

Luthers Lehre von der kirchlichen Gewalt.
Historisch dargestellt
von
Dr. **A. W. Dieckhoff**,
ord. Professor der Theologie zu Rostock.
12½ Bog. gr. 8. broch. 1 Thlr. ord.
Einer der Hauptzwecke der vorliegenden Arbeit ist, in mehr objectiv historischer als polemischer Haltung zu zeigen, daß die Höfling'sche Theorie, die sowohl Walthers wie Köstlins Darstellung der Lehre Luthers von Kirche und Amt beherrscht und die einen so großen Einfluß gewonnen und das Eindringen liberalistischer Verfassungsgrundsätze auch in den Kreisen lutherischer Theologen so sehr gefördert hat, der evangelischen Wahrheit, wie sie von Anfang an Luthers Lehrentwickelung bestimmt hat, keineswegs entspreche.

An den
Bischof von Paderborn
Herrn Dr. **Conrad Martin.**
Eine Erwiderung auf dessen „bischöfliches Wort“
über die Controverspunkte
von
Lic. Dr. **Preuß**,
Privatdocent der ev. Theologie an der Universität zu Berlin.
3 Bogen. gr. 8. broch. 10 Sgr.
Inhalt. 1. Der Heilsweg. 2, Von den guten Werken. 3. Vom heiligen Nachtmahl. 4. Buße und Fegefeuer. 5. Cölibat. 6. Von den Heiligen. 7. Maria. 8. Vom Worte Gottes.

Die
Römischen Statthalter
in Syrien und Judaea
von 69 vor Christo bis 69 nach Christo.
Ein Beitrag
aus der Profangeschichte zur Exegese des neuen Testaments
von
Dr. **Hermann Gerlach**,
Licentiat und Privatdocent der Theologie an der K. Fr. W. Universität.
6 Bogen. gr. 8. broch. Preis 20 Sgr.

Regelmäßige Dampfschifffahrt
Stettin—Copenhagen.
A. I. Dampfer „Stolp“ Capitän Ziemke.
von { Copenhagen jeden Mittwoch Mittag. / Stettin jeden Sonnabend Mittag.
Cajüte 4 Thlr. Deckplatz 2 Thlr.
[4299] **Rud. Christ. Gribel** in Stettin.

Regelmässige Dampfschifffahrt

zwischen [5721]
Stettin, Cüstrin, Frankfurt an der Oder und Zwischenstationen
per Dampfer Prinz Carl, Frankfurt, Adler, Stettin und Orkan
vom 22. Mai bis 16. Septbr.

I. Passagierfahrten.
Abfahrt von Stettin:
an jedem Montag, Mittwoch und Freitag Früh 5½ Uhr.
Ankunft in Cüstrin ca. 4½ Uhr,
in Frankfurt ca. 7½ Uhr Nachmittags.
Pfingstmontag d. 5. Juni fällt die Fahrt aus.
Abfahrt v. Frankfurt a. O.:
an jedem Dinstag, Donnerstag und Sonnabend Früh 5½ Uhr.
Ankunft in Cüstrin ca. 7½ Uhr Morgens,
in Stettin ca. 3 Uhr Nachmittags.
Dinstag den 6. Juni fällt die Fahrt aus.
II. Schleppfahrten mit Personen-Beförderung.
Abfahrt von Stettin:
Sonntags Abends ca. 10 Uhr,
Donnerstags Früh 5 Uhr.
Abfahrt v. Frankfurt a. O.:
Mittwochs und Sonntags Früh 5 Uhr.
Stettiner Dampf-Schleppschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Die Benutzung der **Molke**, der **kalten** und **warmen Bäder** zu
Ustron
beginnt mit dem **1. Juni.** Fahrgelegenheiten von Stat. Pruchna — Krak. Bahn — sind stets vorhanden.
Näheres berichtet auf frankirte Anfragen
[5597] **die Kurinspection.**

Anzeige.
Nachdem ich den hierorts am Markt gelegenen Gasthof **„zum weißen Roß“** käuflich erworben habe, empfehle ich denselben dem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [5684]
Für Speisen und Getränke, sowie für prompte Bedienung wird jederzeit bestens gesorgt sein.
Friedland in Schles., Kr. Waldenburg, im Mai 1865. **Adolph Lindner.**

Bekanntmachung. [494]

Zum nothwendigen Verkaufe des dem Maurermeister **F. Seeger** gehörigen, in der Ohlauer-Vorstadt hierselbst und zwar an der Vorwerksstraße aus nach Huben angelegten Straße gelegenen, von dem Grundstücke Nr. 19 der Vorwerksstraße abgetrennten, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt, Band 9, Blatt 25 verzeichneten, auf 5477 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 5. Oktober 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Költsch

im Berathungszimmer im I. Stock des Gerichtgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 18. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[153] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Karlsstraße unter Nr. 41 belegenen, auf 32,520 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 4. September 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Naether

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 24. Dezember 1864.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung. [534]

Zum nothwendigen Verkauf des dem Zimmerpolirer **Joseph Körner** gehörigen, von dem Grundstück Nr. 19 Vorwerksstraße abgetrennten, in der verlängerten Löschstraße gelegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt unter Vol. IX. Fol. 9 eingetragenen, auf 5254 Thaler 9 Sgr. 9 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 7. Oktober 1865, Vormittags 11½ Uhr, von dem Herrn Gerichts-Assessor Lettgau

im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. Januar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Nothwendiger Verkauf. [198]

Das dem Schmiedemeister **Gottlob Hirsch** und dem Stellenbesitzer **Gottlieb John** gemeinschaftlich gehörige, sub Nr. 129.I. Gabitz belegene Grundstück mit den darauf errichteten Gebäuden, abgeschätzt auf 13,510 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 3. August 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Gerichts-Assessor Boehme an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 2,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Breslau, den 9. Januar 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [922]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 307 eingetragen worden:

1. daß die offene Handels-Gesellschaft **Goldstein & Mendel** hier aufgelöst, und
2. daß Liquidator der Gesellschaft der Kaufmann **Moritz Goldstein** hier ist.

Breslau, den 17. Mai 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Der von dem Kaufmann Siegmund Scholim am 15. September 1864 an eigene Ordre ausgestellte, von dem Bezogenen Kaufmann Ed. Engel hierselbst angenommene, auf der Rückseite mit

1) einem Blanco-Indossament des Ausstellers Siegmund Scholim:
2) einem ausgefüllten Indossament von Hübner u. Kretschmer an Dehn u. Melchior;
3) einem Blanco-Indossament von B. A. Dehn u. Melchior, datirt vom 4. Oktober 1864, und [541]
4) einem ausgefüllten Indossament von dem S. J. Israel jun. an Heymann Oppenheim zu Breslau versehene und am 19. Dezember 1864 fällige Wechsel über 1000 Thlr. ist dem Kaufmann S. J. Israel jun. zu Altona, angeblich bei Uebersendung desselben von Altona hierher, verloren gegangen.

Die unbekannten Inhaber des vorbezeichneten Wechsels werden hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem

am 22. September 1865, Vormittags 10¼ Uhr,

vor dem Stadtrichter Kinkeldey im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel auf Antrag des Kaufmanns S. J. Israel jun. zu Altona für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 10. Februar 1865.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [920]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 91 die Firma: **C. A. Neugebauer,** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl August Neugebauer** zu Ober-Kühschmalz am 19. Mai 1865 eingetragen worden

Grottkau, den 18. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[921] **Nothwendiger Verkauf.**

Die der verehelichten **Auguste Liebeskind** gehörige sogenannte Walkemühle Nr. 71 in Schollendorf, abgeschätzt auf 6170 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 30. Novbr. 1865, Vorm. 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Meißner an ordentlicher Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 2

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, die Bauer-Auszügler Richterschen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

P.-Wartenberg, den 29. April 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

Oeffentliche Aufforderung.

Es ist bei uns die Todes-Erklärung:

1) des Riemers Matheus Jakowiecki in der Ehe des Paul Jakowiecki und der Antonie, geb. Galancionka zu Myslowitz am 20. September 1806 geboren, welcher vor etwa 30 Jahren nach Ungarn ausgewandert sein soll;
2) des Schneiders Stanislaus Cofalla, in der Ehe des Johann Cofalla und der Hedwig, geb. Skorka zu Groß-Dombrowka am 5. Mai 1811 geboren, welcher vor etwa 19 Jahren sich nach Polen begeben und in einem Gefängnisse daselbst gestorben sein soll;
3) des Handlungsdieners Isaac Katz, geboren am 18. Oktober 1827 in der Ehe des Marcus Katz und der Ernestine, geb. Brie, welcher im Jahre 1853 von Birmingham die letzte Nachricht von sich gegeben hat;
4) der Johanna Dlubacz zu Zabrze in der Ehe des Adam Dlubacz und der Marianna, geb. Hoffmann, am 21., Mai 1828 geboren, welche sich seit ihrem 10. Lebensjahre von Zabrze spurlos entfernt haben soll;

sowie das Aufgebot der unbekannten Erben:

5) des am 2. Januar 1862 zu Erdmannswille im Alter von 41 Jahren verstorbenen, angeblich in Krzowiec, Kreis Petrikau, im Königreich Polen geborenen Pferdeknechts Woitek Scholtissek,
Nachlaß 5 Thlr.;
6) des am 1. Januar 1862 zu Süd-Lagiewnik, in einem Alter von 85 Jahren verstorbenen Wenzel Paßberg oder Pasper,
Nachlaß 785 Thlr., wovon 700 Thlr. unsicher;
7) des am 2. Januar 1863 hierselbst verstorbenen, angeblich aus Polen stammenden Wagenstößers Stanislaus Fasan,
Nachlaß gegen 15 Thlr.;
8) des am 8. März 1862 zu Chorzow verstorbenen, zu Kampk bei Czenstochau geborenen Hüttenarbeiters Franz Maichrzok,
Nachlaß 12—13 Thlr.;
9) des am 2. Oktober 1863 hierselbst verstorbenen, aus der Ehe des Häuslers Ludwig Grzegorczyk und der Susanna, geb. Hradowina, zu Binkowitz am 20. April 1804 geborenen Bäckergesellen Jacob Grzegorczyk,
Nachlaß gegen 13 Thlr.;
10) des am 24. Januar 1864 zu Schwientochlowitz verstorbenen Brettschneiders Valentin Sysno aus Kotschanowitz, Kreis Rosenberg O.-S.,
Nachlaß 3 Thlr. 7½ Sgr.,

beantragt worden.

Es werden daher die angeblich Verschollenen, der Riemer Matheus Jakowiecki, der Schneider Stanislaus Cofalla, der Handlungsdiener Isaac Katz und die Johanna Dlubacz, sowie deren Erben und Erbnehmer und die unbekannten Erben des Pferdeknechts Woitek Scholtissek, des Wenzel Paßberg oder Pasper, des Wagenstößers Stanislaus Fasan, des Hüttenarbeiters Franz Maichrzok, des Bäckergesellen Jacob Grzegorczyk und des Brettschneiders Valentin Sysno hiermit aufgefordert, sich bis spätestens in dem

auf den 13. Dezember 1865, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. V. vor dem Kreisrichter Herrn Fritsch anberaumten Termine schriftlich oder persönlich bei uns zu melden, widrigenfalls die zu Nr. 1 bis 4 genannten Personen werden für todt erklärt, sowie die unbekannten Erben der zu Nr. 5 bis 11 genannten Personen mit ihrem Erbrecht werden präcludirt werden, der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiscus anheimfallen wird, und der nach erfolgter Präclusion sich etwa meldende Erbe alle Handlungen und Dispositionen des Fiscus anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden ist, zu begnügen, verbunden sein soll. [417]

Beuthen O.-S., den 17. Februar 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [830]

Die Herren Wollproducenten, Kaufleute und Fabrikanten benachrichtigen wir hierdurch, daß der

Glogauer Wollmarkt

Mittwoch, den 31. d. M.,

abgehalten wird.

Zur trockenen Lagerung der Wollen werden schon am 30. d. die Wollbuden bereit stehen.

Wollen, die auf hiesiger Stadtwaage gewogen sind, haben Lagergeld nicht zu zahlen.

Glogau, den 8. Mai 1865.

Der Magistrat.

Bade-Ingredienzien,

als Seesalz, Schwefelleber (pfundweise) und Eisenvitriol offeriren billigst **Weiß und Neugebauer,** Reuschestr. 55. [5759]

Bekanntmachung.

Der im Jahre 1834 zu Landsberg O.S. verstorbene Kaplan und Fundatist **Franz Holletzko** hat in seinem Testamente die Anordnung getroffen: [923]

daß die Zinsen von einem Kapitale von 2500 Thlr. für zwei Studirende aus seiner Verwandtschaft und wenn keine aus derselben studiren sollten, für zwei Studirende aus seinem Geburtsorte Schönwald bei Gleiwitz und zwar an die Würdigsten verwendet werden sollen und daß, im Falle weder aus seiner Familie noch aus dem Orte Schönwald Studirende vorhanden seien, die Interessen des Kapitals so lange zum Kapital geschlagen werden sollen, bis wieder der Art Berechtigte sich zum Studiren entschließen.

Das von dem Gymnasiasten Victor Hauser bisher bezogene Stipendium ist erledigt, was wir mit dem Beifügen zur Kenntniß der Betheiligten bringen, daß unter Studirenden im Sinne des Holletzkoschen Testaments auch diejenigen verstanden werden, welche Gymnasien besuchen und daß Perceptionsberechtigte sich an uns zu wenden, den Nachweis ihrer Verwandtschaft oder der Abstammung aus Schönwald bei Gleiwitz durch Atteste nachzuweisen haben.

Das Stamm-Kapital besteht zur Zeit in ca. 3200 Thlrn.

Rosenberg O.S., den 15. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Brauerei- und Ackerverpachtung.

Die hiesige städtische Brauerei, mit Ausschank und Ausspannung, am Ringe, ist auf 3 oder 6 Jahre, vom 1. Oktober d. J. ab, zu verpachten. Cautionsfähige Pachtliebhaber wollen sich bis 1. Juli d. J. melden und die Bedingungen im hiesigen magistratualischen Sessions einsehen.

Gleichzeitig können auch 54 Morgen städtischer Acker dazu gegeben werden. [823]

Reichthal, 4. Mai 1865.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [924]

Der der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, ungefähr 60 Q.-Rth. große, im Parke zu Alt-Scheitnig, in der Nähe des Spiel-Platzes zwischen der Friedrich-Wilhelms-Säule und dem nach Schwoitsch führenden Parkwege belegene, zur Aufstellung eines Carrusels bestimmte freie Platz soll im Wege des Meistgebots auf 3 Jahre, vom 1. Juli d. J. ab verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

Mittwoch, den 31. Mai d. J., Vormittags von 10—12 Uhr

im Bureau II. eine Stiege hoch im Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in der Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 24. Mai 1865.

Die Promenaden-Deputation.

Auctionen.

Mittwoch den 7. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe und 2 Meßketten.

Donnerstag den 8. Juni d. J., Vorm. 9 Uhr im Appellat.-Ger.-Gebäude gleichfalls diverses Mobiliar, ferner eine Wäschrolle und 3 Grabsteine, versteigert werden. [5804]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auction von altem Bauholz, Fenstern und Thüren.

Morgen, Freitag, den 26. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich Mauritius-Platz Nr. 4 eine große Partie altes Bau- und Brennholz, als: Fenster, Thüren, Balken ꝛc. meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [6345]

Guido Saul,
Auctions-Commissarius.

[5546] **Freiwilliger Verkauf.**

Die, an der Chaussee von Liegnitz nach Löwenberg, zu Pilgramsdorf bei Goldberg, belegene, vollständig massive, mit den üblichen Inventarienstücken versehene, lasten- und abgabenfreie **Brauerei,** soll wegen Ableben des Besitzers, Sonntag den 18. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, durch Unterzeichneten, aus freier Hand und meist- und bestbietend an Ort und Stelle, Pilgramsdorf, verkauft werden. Die Verkaufs-Bedingungen werden schon vor dem Termin durch den Unterzeichneten und den Kaufmann Hrn. **W. Nutt** zu Goldberg auf Verlangen mitgetheilt.

Ober-Rennweg bei Goldberg, im Mai 1865.

A. Längner, Vorwerksbesitzer,
als befreiter Vormund.

Lissa bei Breslau.

Meine **Schmiede-Besitzung** mit Handwerkzeug und Landwirthschaft, m. 4 Wagen, 1 Fenster-Chaise, 1 Pferd, 2 Kühe;

Ein in der Nähe gelegenes Haus mit sechs Stuben, Obstgarten und Acker, einige vortheilhaft gelegene Baustellen, dabei ein gutes Grundstück nahe am Orte, das sich eignet für ein herrschaftliches Haus, mit schönen Garten-Anlagen, ist im Ganzen zu verkaufen.

Carl Otto, Schmiede-Meister.

Ein Landgut,

in reizender Lage unweit Hirschberg, mit herrschaftlichem Wohngebäude, massiven und gewölbten Stallungen, massiver Scheuer, ausgezeichnetem Viehstand wie vollständigem Inventarium, ist zu verkaufen. Größe: 180 Morgen. Unterhändler verbeten. Adresse: M. L. 25 an die Exped. d. Bresl. Ztg. franco.

Gebirgs-Stärke, Strahlen-, à Pfd. 2½ Sgr.
Buchbinderstärke à Pfd. 1¾ Sgr.
Soda à Pfd. 1¼ Sgr. [6277]
Küchen-Seife à Pfd. 2 Sgr.

J. Wurm u. Co., Schuhbrücke 70, 5. Gewölbe.

Vom antiquarischen Lager

offeriren wir zu bedeutend ermäßigten Preisen: [5805]

Herder's sämmtliche Werke, 60 Thle., gebd. (14 Thlr.) 7 Thlr. — **Joh. v. Müller's** sämmtl. Werke, 40 Thle., Hlfrz., 5 Thlr. — **Wieland's** sämmtl. Werke, 53 Bde., eleg. geb. 4 Thlr. — Dieselben, neue Ausgabe, 36 Thle., eleg. geb. 8 Thlr. — **Göthe's** sämmt. Werke, 40 Thle., eleg. geb. 15 Thlr. — **Shakespeare's** sämmtl. Werke, übersetzt von Schlegel u. Tieck, 9 Thle., eleg. geb. 4 Thlr. — Dieselben von **Böttcher** ꝛc., 12 Thle., eleg. geb. 2 Thlr. — **Chamisso's** sämmtl. Werke, 9 Thle., eleg. geb. 2⅔ Thlr. — **Heinse's** sämmtl. Werke, 10 Thle., geb. 2⅔ Thlr. — **Hamann's** sämmtl. Schriften, 7 Thle., geb. (14⅙ Thlr.) 6 Thlr. — **Hackländer's** sämmtl. Werke, 34 Bde., eleg. geb. (24 Thlr.) 10 Thlr. — **Auerbach,** sämmtl. Schriften, 22 Thle., eleg. geb. (12 Thlr.) 7 Thlr. — **Alexis,** sämmtl. Werke, 15 Thle., eleg. geb. (9⅙ Thlr.) 4½ Thlr. — **Schücking's** ausgew. Romane, 12 Thle., (6 Thlr.) 3⅓ Thlr. — **Briefe an Ludw. Tieck,** her. v. v. **Holtei,** 4 Bde., (6 Thlr.) 3⅓ Thlr. — **Hauff's** Werke, 5 Thle., geb. 2⅔ Thlr. — **Körner's** Werke, 2 Thle., eleg. geb. 1⅓ Thlr. — **Bulwer's** sämmtl. Romane, 110 Bde. (15 Thlr.) 10 Thlr. — **Bremer's** sämmtl. Schriften, 74 Thle., eleg. geb. 8 Thlr. — **Cooper's** sämmtl. Romane, 30 Bde., eleg. geb. 15 Thlr. — **Hippel** Kreuz- und Querzüge, eleg. geb. 20 Sgr. — Desselb. Lebensläufe, 2 Thle., eleg. geb. 1⅓ Thlr. — **Iffland's** Werke, 10 Thle., eleg. geb. 2 Thlr. — **Klopstock's** sämmtl. Werke, 10 Thle., eleg. geb. 2⅓ Thlr. — **Van der Velde's** Schriften, 8 Bde., (4 Thlr.) 1½ Thlr. — **Thümmel's** Werke, 8 Thle., eleg. geb. 1½ Thlr. — **Marryat's** sämmtl. Romane, 20 Bde., sauber geb. 10 Thlr. — **Scott's** sämmtl. Werke, 25 Bde., eleg. geb. 10 Thlr. — **Pyrker's** Werke, 3 Thle., eleg. geb. 20 Sgr. — **Zedlitz,** Dramen, 2 Bde., eleg. geb. 1⅓ Thlr. — Desselben Gedichte, eleg. geb. 25 Sgr. — Desselben Waldfräulein, eleg. geb. 20 Sgr. — **Hesekiel,** 3 Jahre, ein Roman, geb. (3 Thlr.) 1½ Thlr. — **Mühlbach,** Kaiser Joseph II. und sein Hof, 4 Thle., m. vielen Kupfern, eleg. geb. 3 Thlr. — **Meyer's** Universum, 16 Bde., Prachtband (44 Thlr.) 15 Thlr. Dasselbe einfach geb. 12 Thlr. — **Kladderadatsch,** Jahrg. 1858—64, 5 Thl. — **Leipziger illustrirte Zeitung,** 20 Bde., gr. Fol., geb. 14 Thlr. — **Die Gegenwart,** 12 Bde., eleg. geb. (24 Thlr.) 9 Thlr. — **Rotteck u. Welcker,** Staatslexicon, 12 Bde., eleg. Hlfrz., neue Auflage (30 Thlr.) 10 Thlr. — **Wiegand's** Conversationslexicon. 15 Bde., (18 Thlr.) 5 Thlr. Dasselbe eleg. geb. 8 Thlr. — Dasselbe von **Brockhaus,** 8. Auflage, mit Supp., 17 Bde., geb. 7 Thlr. — Dasselbe von **Meyer,** 15 Bde., eleg. geb. 25 Thlr. — Dasselbe von **Pierer,** 3. Ausg., 34 Bde., geb. 12 Thlr. — Neues Rheinisches Lexicon, 12 Bde., geb. 2½ Thlr. — Neues elegant. Conversations-Lexicon von **Wolff,** 4 Thle., u. Suppl., mit 85 Stahlst., eleg. geb. (15 Thlr.) 3 Thlr. — **Lavater,** Physiognomik, Pracht-Ausgabe, 4 Bde., Ldbd., 30 Thlr.

Ausführliche Kataloge des antiquarischen Bücherlagers werden gratis verabfolgt.

Schletter'sche Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau,
Schweidnitzer Straße 16—18. (Antiquariats-Lokal im Hofe, 1 Treppe.)

Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisenproduction.

General-Versammlung am 26. Juni 1865.

Die Actionäre der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft werden hierdurch zu der am 26. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des „Englischen Hauses", Mohrenstraße Nr. 49 hierselbst, abzuhaltenden 8. ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zweck derselben ist die im § 36 der Statuten vorgeschriebene Berichterstattung über die Lage und die Zukunft des Unternehmens. Bezüglich der Berechtigung resp. Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung und der Schlußfrist einzubringenden Anträge verweisen wir auf die §§ 30, 33 und 36 der Statuten. Die zur Theilnahme erforderliche Anzahl Actien oder Quittungsbogen resp. der Nachweis über den Besitz derselben ist bis spätestens am 23. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, im Geschäfts-Büreau der Gesellschaft, Stralauerstraße Nr. 33 (eine Treppe), niederzulegen. [5774]

Berlin, den 22. Mai 1865. **Der Verwaltungs-Rath.**

Sommer-Anzüge für Herren und Knaben,

neue Form,

Sommer-Ueberzieher für Herren und Knaben,

praktisch, zugleich elegant.

L. Prager's Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe.

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51,

Parterre und erste Etage. [5792]

Bank für Handel und Industrie.

Ausgabe neuer Couponsbogen.

Unter Bezugnahme auf unser Ausschreiben vom 28. Dezember 1864 machen wir bekannt, daß die Ausgabe der neuen Couponsbogen zu den Actien unseres Instituts, welche die zweite Serie der Zinsen- und Dividenden-Abschnitte auf Einem Blatte enthalten, vom 1. Mai l. J. ab stattfinden wird.

Wir ersuchen demgemäß unsere Herren Actionäre, [3682]

vom 1. bis 31. Mai l. J.

die beiden Talons zur Erhebung der genannten Coupons, nämlich den Talon zu neuen Dividende-Abschnitten d. d. 1. Dezember 1855 resp. 1. Oktober 1856 (mit grünem Unterdruck) und den Talon zu neuen Zinscoupons d. d. 20. Januar 1857 (mit gelbem Unterdruck) bei einer der nachfolgenden Stellen:

in unserem **Effecten-Büreau dahier,** Vormittags von 9—12 Uhr,
bei unserer **Filiale zu Frankfurt a. M.,**
„ den Herren **Model Schmitz u. Comp.** in **Mainz,**
„ den Herren **Köster vom Rath u. Comp.** in **Mannheim u. Heidelberg,**
„ den Herren **Rümelin u. Comp.** in **Heilbronn,**
„ den Herren **Julius Bleichröder u. Comp.** in **Berlin,**
„ den Herren **S. Oppenheim** jun. **u. Comp.** in **Köln,**
„ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein** in **Köln,**
„ den Herren **Ignatz Leipziger u. Comp.** in **Breslau,**
„ den Herren **Bucher u. Comp.** in **Leipzig,**
„ den Herren **Leiden Premsel u. Comp** in **Paris,**

zusammen einzureichen.

Den nach der Nummernfolge zu ordnenden Talons ist ein in gleicher Weise geordnetes Bordereau beizugeben, zu welchem Formulare bei den genannten Stellen vom 25. April d. J. ab zu erhalten sind.

Die bezeichneten Stellen werden den Inhabern der Talons über die zu beziehenden Couponsbogen Gutscheine ertheilen, gegen deren Zurückgabe die neuen Bogen in kürzester Zeit ausgeliefert werden.

Nach dem 31. Mai d. J. können die Talons zu obigem Zwecke nur in unserem Effecten-Büreau hierselbst eingereicht werden.

Darmstadt, 17. März 1865. **Die Direction.**



Herr Redacteur!

Angeregt durch den in der wiener „Presse" veröffentlichten Artikel über die vortreffliche Wirksamkeit des **Popp**'schen **Anatherin=Mundwassers**, welches von vielen Aerzten bestätigt wird, halte auch ich mich verpflichtet, da ich die Vorzüge des Anatherin=Mundwassers an mir selbst erprobt habe, folgenden offenen Brief an Herrn Dr. **J. G. Popp** zu veröffentlichen.

Bank in Ungarn.

Geehrter Herr Collega!

Seit 23 Jahren litt ich an Aphten in der Mundhöhle, die manchmal sehr schmerzhaft waren und mich am Essen und Sprechen hinderten; ich consultirte unter vielen Aerzten auch Professoren der Pesther und Wiener Hochschule und gebrauchte die verschiedensten Arzneimittel, allein ohne irgend einen Erfolg zu erzielen; seitdem ich mich aber Ihres mit Recht hochgepriesenen **Anatherin-Mundwassers** bediene, bin ich von meinen Leiden gänzlich befreit und bedaure nur von ganzem Herzen, selbes nicht früher angewendet zu haben; ich kann daher nicht umhin, Ihnen hiermit offen meinen Dank auszusprechen, und bitte Sie, dieses mein wahrheitsgetreues Schreiben im Interesse Aehnlichleidender im Druck zu veröffentlichen. [3701]

Achtungsvoll Ihr ergebenster

Dr. Lövinger.

Depots für **Breslau** bei
Ed. Groß, am Neumarkt 42.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Heinrich Lion, Büttnerstr. 24.

Sommer-Saison 1865. **Bad Homburg** Sommer-Saison 1865.

bei Frankfurt a. M.

Die **Heilkraft der Quellen Homburgs** macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden, indem sie einen wohlthätigen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln; auch in **chronischen Leiden der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei der Gelbsucht, der Gicht 2c., sowie bei allen den mannichfachen Krankheiten, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten, ist der Gebrauch der Homburger Mineralwasser von durchgreifender Wirkung.** [4984]

Frische Füllung ist stets zu haben bei den Herren **Hermann Straka, C. Fr. Keitsch, Carl Straka, Hermann Encke** und **H. Fengler** in **Breslau**, und Herrn **Friedr. Menzel** in **Liegnitz**.

Im **Badehause** werden sowohl einfache Süßwasserbäder als auch russische Dampfbäder, ebenso Sool- und Kiefernadelbäder mit und ohne Zusatz von Kreuznacher Mutterlauge, Kleien-, Schwefel-, Seifenbäder u. s. w. gegeben.

Mit ausgezeichnetem Erfolg gegen chronische Hautleiden werden daselbst auch seit einigen Jahren Bäder mit verseiftem Mineraltheer angewandt.

Die schon seit einiger Zeit bestehende Kaltwasseranstalt auf dem Pfingstbrunnen ist nach wie vor dem Gebrauch des Publikums geöffnet. Außerdem ist für solche Patienten, welche eine regelmäßige Kaltwasserkur streng gebrauchen wollen, Herr Dr. Hitzel, der sich speciell mit der Leitung der hydrotherapeutischen Kuren befaßt, sowohl daselbst als auch in seiner Wohnung täglich zu sprechen.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht.

Das großartige **Conversationshaus** bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; es enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, mehrere geschmackvoll ausgestattete Spielsäle, sowie Kaffee- und Rauchzimmer. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Der elegante Restaurations-Salon, woselbst nach der Karte gespeist wird, führt auf die schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens. Die **Restauration** ist dem rühmlichst bekannten Hause **Chevet** aus Paris anvertraut.

Das **Kur-Orchester**, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tags, Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Achtzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her, — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abend-Unterhaltungen Frankfurts zu besuchen.

Seebad HELGOLAND.

Dieser durch seine Lage in offener See so sehr begünstigte Badeort bietet unter anderen Vorzügen auch die Sicherheit der Badeplätze, welche zu jeder Zeit für die **stärkeren** Fluth-, wie für die **schwächeren** Ebbe-Bäder und zu beiden Seiten der Insel mit gleicher Sicherheit benutzt werden.

Durch die meilenweite Entfernung Helgolands vom Festlande werden ferner die **specifischen** Eigenschaften der Seeluft, welche bekanntlich den hauptsächlichsten Antheil an den umstimmenden und heilkräftigen Wirkungen der Seebadkuren haben, in ihrer ganzen Reinheit und Eigenthümlichkeit vor jedem verändernden Einflusse geschützt.

Während das Badehaus mit seinen praktischen Einrichtungen für alle Gattungen kalter und warmer Wannenbäder sowohl, wie für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder den Ansprüchen der **Kurgäste** vollständig entspricht, ist allen **Besuchern** der Insel durch das neuerbaute **Conversations-Haus** mit seinen eleganten Sälen und vorzüglicher Küche, durch Bälle, Concerte, Theater, Jagd, Fischerei, Mannschaften in Segel- und Ruderschiffen u. s. w. ein angenehmer Zeitvertreib geboten.

Helgoland eröffnet seine Saison am 17. Juni und schliesst dieselbe am 1. Oktober.

Während der Saison unterhält das grosse, auf das Comfortabelste eingerichtete eiserne Seedampfschiff „Helgoland" eine **regelmässige** und **schnelle** Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland**, und zwar vom 17. Juni bis 22. Juli ab am Mittwoch und Sonnabend 8 Uhr Morgens von Hamburg, und Donnerstag und Montag retour. — Vom 25. Juli bis 26. August am Dinstag, Donnerstag und Sonnabend 8 Uhr Morgens von Hamburg, und Mittwoch Freitag und Montag retour. — Vom 30. August bis 30. September wie vom 17. Juni bis 22. Juli.

Helgoland ist in das allgemeine europäische Telegraphennetz aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig der Badearzt Dr. v. Aschen und die Bade-Direktion. [5247]

Die Modewaaren- und Leinwand-Handlung von

J. Ningo

verkauft jetzt sämmtliche Baumwollen-Waaren bedeutend billiger, als:

6/4 br. waschechte Cattune à 3½, 3¾, 4—5 Sgr. die Elle.

Die neuesten Kleiderstoffe à 4, 4½, 5—6 Sgr.

Umschlage-Tücher und Double-Shawls à 2½, 3—5 Thlr. [5674]

Franz. Long-Shawls à 10, 15, 20—50 Thlr.

Schwarze und bunte **Seidenstoffe**, die Robe von 7 Thlr. ab.

Frühjahrs-Mäntel, Mantillen und Beduins, in Wolle und Seide, von 2—10 Thlr.

Ein großes Lager fertiger Herren- und Damenwäsche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Ningo,
80. Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem „weißen Adler".

Gasthof zur Stadt Posen,

Hamburg, 2. Elbstraße 26.

Besitzer: L. M. Heystein,

in unmittelbarer Nähe des Hafens, bequeme Einrichtung und billige Preise. — Auch ertheilt der Besitzer auf frankirte Anfragen gern Auskunft den über Hamburg nach England, Amerika oder Australien Reisenden. [5339]

Das Hermannsbad bei Muskau

(Eisenbahn-Station Sorau, Bautzen, Görlitz)

eröffnet seine rühmlichst bekannten Moor-, Dampf-, Douche-, Mineral-, Kiefernadel- und Kiefernadel-Dampfbäder am 1. Juni d. J.

Indem wir die Herren Aerzte im Interesse ihrer Patienten auf die bei W. Erbe in Spremberg erschienene Schrift des Bade-Arztes Dr. Pröchnow, „**Muskau und seine Kuranstalten**" wiederholt aufmerksam machen, können wir den Badegästen das in diesem Jahre **neuerbaute, allen Anforderungen der Gegenwart entsprechende Badehaus** zur Disposition stellen. [3791]

Königlich Prinzlich Niederländische Bade-Direction.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich die zum Bade gehörigen Restaurations- und Wohnzimmer, welche durch neue Einrichtungen allen Anforderungen zu entsprechen geeignet sind, mit der Versicherung, daß es mein ernstes Bestreben sein wird, die Anerkennung und das Vertrauen meiner Gäste durch solide Preise und reele Wirthschaft zu erwerben. **C. L. Bartsch**, früher in Leipzig.

Eröffnung
des Jod- u. Bromhaltigen Soolbades Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien am 15. Mai.

Königsdorff-Jastrzemb liegt ¾ Meilen von der Ferdinands-Nordbahnstation **Petrowitz**, 2 Meilen von der Wilhelmsbahnstation **Rybnik**. Nähere Auskunft über Alles ertheilt: [5632] **Die Bade-Inspektion.**

Natürliches Mineralwasser.

Durch Vermittelung des Mineralwasser-Versendungs-Comptoir von

J. F. Heyl & Co. in Berlin

erhalte ich wöchentlich frische Zusendungen sämmtlicher Mineralwasser direct von den Quellen. Ich bin hierdurch in Stand gesetzt, stets nur mit ganz frisch gefüllten Wässern dienen zu können. [5595]

Gebrüder Friederici,
Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

Gasthof zu Bad Langenau.

Nachdem ich vor kurzer Zeit hierselbst das Badegasthaus in Pacht genommen, werde ich durch Billigkeit und Güte der Verpflegung, sowie durch Promptheit der Bedienung zufrieden zu stellen auf alle Weise bemüht sein. Ich erlaube mir daher, sowohl demjenigen geehrten Publikum, welches das hiesige, so lieblich gelegene Bad der Kur wegen besucht, als auch demjenigen, welches den hiesigen Ort als einen äußerst günstig liegenden Mittelpunkt zu den vielen schönen Partien des südlichen Theiles der Grafschaft Glaz benutzt, meine Gastwirthschaft angelegentlichst zu empfehlen. [5596]

Bad Langenau, den 15. Mai 1865. **Mildner**, Badegastwirth.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer**, Breslau, Ring Nr. 4. Niederlage bei Herrn **Eduard Gross**, am Neumarkt Nr. 42. [4844]

Die unterzeichnete Niederlage der Fürst Pleß'schen Brauerei Tychau, hierselbst, **Junkernstraße Nr. 29**, wird jetzt die vorzüglichen Erzeugnisse der Tychauer Brauerei unter der Etiquette [5736]

Feinstes Wiener Tafel-Lagerbier

in Flaschen zum Verkauf bringen.

Das Bier wird mittelst eigens construirter Füll- und Korkmaschinen ohne Verlust an Kohlensäure gefüllt, und in elegant ausgestatteten Flaschen zu dem Preise von 4 Sgr. die Flasche, in der Niederlage, so wie in den errichteten Commanditen, und zwar bei:

Herrn **Otto Lauterbach**, Albrechtsstraße Nr. 27,
" **A. Wittke**, Tauenzienstraße Nr. 72,
" **Herrmann Steltzer**, Gartenstraße Nr. 25,
" **Paul Ansorge**, Palm- und Grünstraßen-Ecke,
" **Herrmann Sobeck**, Klosterstraße Nr. 16,
" **Adolph Guth**, Matthiasstraße Nr. 13,
" **H. Bossack**, Königsplatz Nr. 3b,
" **Joseph Habel**, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71,
" **Carl Milde**, Werderstraße Nr. 29,
" **Herrmann Büttner**, Ohlauerstraße Nr. 70,

verkauft. — Für die leeren Flaschen werden 1¼ Sgr. zurückvergütet. — Geneigte Versuche werden den Beweis liefern, daß dieses Bier auf der feinsten Tafel erscheinen kann.

Breslau, den 15. Mai 1865. **F. Muhr's Bier-Niederlage.**

Gewinn-Liste der Verloosung bei der Thierschau zu Neumarkt
am 23. Mai 1865.

Loos-Nr.	Gegenstand.
1	1 Hammel Nr. 387.
7	1 Schwein Nr. 428.
10	1 Betteppich Nr. 308.
29	1 Küchenkeller Nr. 139.
42	1 Brotteller m. Messer Nr. 150.
46	1 Butter- u. Käsemesser Nr. 206.
49	1 Siedemaschine Nr. 497.
50	1 Apfelschäler Nr. 155.
70	1 Rübenschneider Nr. 501.
75	1 Paar Wiegemesser Nr. 339.
130	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 127.
143	⅛ Dtzd. Pferdeketten Nr. 344.
173	1 Hammel Nr. 414.
266	1 Dtzd. Handtücher Nr. 224.
327	1 Milchkanne u. Gelte Nr. 352.
331	1 Kalb Nr. 48.
3 8	1 Baumscheere Nr. 194.
404	1 Candare Nr. 215.
458	1 Hammel Nr. 431.
493	¼ Ctr. Seife Nr. 262.
499	1 Regenschirmfutteral Nr. 204
527	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 237.
535	1 Wagen Nr. 486.
549	1 Kuh Nr. 61.
555	1 kupferner Kessel Nr. 491.
556	1 Blumenscheere Nr. 192.
623	1 Hammel Nr. 386.
628	⅙ Dtzd. Kuhketten Nr. 359.
671	1 Kuh Nr. 55.
700	1 Kuh Nr. 44.
751	1 Rappstute Nr. 1.
762	1 Paar Grabeisen Nr. 321.
765	1 Kuh Nr. 67.
790	1 Schock Leinwand Nr. 256.
807	1 Gartenscheere Nr. 187.
832	1 Windeheber Nr. 493.
837	1 Kartoffelseihe Nr. 481.
859	1 Schock Leinwand Nr. 254.
881	1 Brotteller m. Messer Nr. 151.
887	1 Kuh Nr. 43.
908	1 Apfelschäler Nr. 197.
932	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 236.
942	1 Hammel Nr. 405.
943	1 Obstbrecher Nr. 184.
966	1 Gartenmesser Nr. 208.
973	1 Aderlaß chnäpper Nr. 461.
1066	1 Hammel Nr. 392.
1178	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 121.
1394	¼ Ctr. Seife Nr. 259.
1424	1 Hammel Nr. 417.
1425	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 430.
1460	1 Feldbesteck Nr. 213.
1464	1 Trense Nr. 510.
1500	¼ Ctr. Seife Nr. 265.
1531	1 Hammel Nr. 378.
1536	1 Waage mit Kasten Nr. 489.
1611	1 Hammel Nr. 396.
1622	1 Brückenwaage Nr. 487.
1624	1 Ackerwagen Nr. 495.
1642	1 Paar Düngergabeln Nr. 120.
1647	1 Fuchsstute Nr. 9.
1782	1 Jäter Nr. 490,
1787	1 Raupenscheere Nr. 175.
1790	1 Tätowirzange Nr. 462.
1831	¼ Dtzd. Sensen Nr. 335.
1844	1 einspänniges Kutschengeschirr Nr. 217.
1868	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 232.
1954	1 Betteppich Nr. 307.
2014	1 Rapsdrillmaschine Nr. 499.
2065	1 Fetthammel Nr. 371.
2147	1 Säemaschine Nr. 214.
2423	1 Schwarzschimmel Nr. 4.
2450	1 Plätteisen Nr. 328.
2487	1 zweisp. Geschirr Nr. 258.
2536	1 Hut Zucker. Nr. 270.
2600	1 braune Stute Nr. 16.
2776	1 Kalbe Nr. 28.
2790	1 Getreideseihe Nr, 516.
2820	1 Hammel Nr. 409.
2992	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 126.
3085	1 Kuh Nr. 25.
3104	1 Kuh Nr. 68.
3152	1 Hammel Nr. 393.
3213	1 Reitzaum Nr. 324.
3245	1 Stier Nr. 58.
3421	1 Paar Grabeisen Nr. 322.
3438	1 Paar Eimer Nr. 349.
3549	1 Kuh Nr. 88.
3591	1 Sattel Nr. 507.
3701	1 Kuh Nr. 18.
3707	1 Baumscheere Nr. 193.
3735	1 Raupenscheere Nr. 175.
3848	1 Reitzaum Nr. 385.
3924	1 eiserner Waschtisch-Ständer Nr. 105. [5820]
3962	1 Brückenwaage Nr. 502.

Loos-Nr.	Gegenstand.
4035	1 Gartensäge Nr. 168.
4093	1 Brotteller mit Messer Nr. 149.
4130	1 Gartensäge Nr. 169.
4167	1 Schock Leinwand Nr. 257.
4291	1 Hammel Nr. 397.
4311	¼ Dzd. Heugabeln Nr. 123.
4595	1 Trense Nr. 321.
4613	1 Wasserfurchenflug Nr. 496.
4636	1 eis. Waschtischst. Nr. 139.
4659	1 Hut Zucker Nr. 267.
4720	1 Tischdecke Nr 310.
4745	1 Paar Spargelstecher Nr. 172.
4779	1 Hammel Nr. 402.
4819	1 Trense Nr. 363.
4923	1 Gedeck m. 6 Servietten Nr. 221.
5128	1 Hammel Nr. 395.
5175	1 Wagen Nr. 517.
5227	1 Getreideseihe Nr. 473.
5433	1 Handziehwaage mit Schale Nr. 148.
5485	1 Wendepflug Nr. 465.
5489	1 Hammel Nr. 399.
5490	1 Garnitur Gartenger. N. 118.
5492	1 Pflug Nr. 478.
5518	1 Obstbrecher Nr. 185.
5527	1 Paar Eimer Nr. 350.
5591	1 Gartensäge Nr. 170.
5593	1 Paar Grabeisen Nr. 323.
5813	1 Etui mit Garteninstrumenten Nr. 183.
5842	1 eiserne Walze Nr. 113.
5855	1 Kalb Nr. 26.
5859	½ Dtzd. silb. Theelöffel Nr. 306.
5898	1 Paar Siedemesser Nr. 343.
5908	1 Postgeschirr Nr. 506.
5923	1 Paar Siedemesser Nr. 338.
5924	1 Grabeisen, 1 Düngergabel, 1 Heugabel Nr. 119.
5977	1 Hammel Nr. 415.
5989	1 Kuh Nr. 65.
6113	1 Serviette Nr. 249.
6140	1 Kuh Nr. 441.
6184	1 Hammel Nr. 394.
6285	1 Garnitur Jätgeräthe Nr. 180.
6371	1 Schwein Nr. 429.
6458	1 Schreibzeug Nr. 289.
6469	1 Butter- u. Käsemesser Nr. 207.
6528	1 Kuh Nr. 46.
6797	1 Kuh Nr. 66.
6817	1 Paar Spargelstecher Nr. 171.
6835	½ Dtzd. silb. Theelöffel Nr. 299.
6869	1 Spinnrad Nr. 505.
6948	½ Dtzd. Sensen Nr. 333.
6985	1 Tischdecke Nr. 311.
7011	½ Dtzd. Handtücher Nr. 227.
7067	1 Wallach Nr. 12.
7131	1 Baumscheere Nr. 167.
7196	¼ Dutzend Heugabeln Nr. 128.
7258	1 Tisch-Serviette Nr. 258.
7330	1 Pflug Nr. 479.
7404	1 Kuh Nr. 50.
7464	¼ Dtzd. Grabeisen Nr. 314.
7492	1 Getreideseihe Nr. 476.
7536	1 Hammel Nr. 407.
7600	1 Reitzaum Nr. 381.
7616	1 Serviette Nr. 246.
7622	1 Bratenwärmer Nr. 144.
7702	1 Butterteller mit Glocke Nr. 137.
7775	1 Baumastsäge Nr. 176.
7925	1 Hammel Nr. 412.
7935	1 Kuh Nr. 70.
7985	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 131.
8030	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 231.
8148	1 Fuchs-Stute Nr. 10.
8177	1 Aepfelschäler Nr. 156.
8216	¼ Ctr. Seife Nr. 261.
8276	1 Drehmangel Nr. 515.
8283	1 Hammel Nr. 436.
8446	1 Obstbrecher Nr. 156.
8485	¼ Ctr. Seife Nr. 216.
8512	1 Gartenmesser Nr. 210.
8640	1 Gartenscheere Nr. 189.
8676	1 Hut Zucker Nr. 269.
8747	1 Säemaschine Nr. 483.
8851	1 Hammel Nr. 438.
8862	1 Feldbesteck Nr. 212.
8936	1 Schlittengeläute Nr. 329.
8958	½ Dtzd. Kuhketten Nr. 347.
9004	1 Kühler von Kupfer Nr. 143.
9032	1 Wallach Nr. 13.
9034	1 Dtzd. Handtücher Nr. 226.
9088	1 Pflug Nr. 474.
9183	1 Stier Nr. 56.
9185	1 Waschtischständer Nr. 106.
9187	1 Jagdgewehr Nr. 163.
9212	1 Hammel Nr. 421.
9396	1 Kuh Nr. 59.

Loos-Nr.	Gegenstand.
9589	1 Serviette Nr. 247.
9710	1 Trense Nr. 365.
9724	1 Ochse Nr. 442.
9778	1 Baumsäge Nr. 178.
9800	1 Wallach Nr. 5.
9909	1 Paar silb. Löffel Nr. 296.
9921	1 Hammel Nr. 423.
10067	1 Butterbüchse Nr. 281.
10111	1 Hammel Nr. 440.
10115	¼ Ctr. Seife Nr. 263.
10123	1 Hammel Nr. 424.
10136	1 Feldbesteck Nr. 211.
10246	1 Trense Nr. 511.
10329	1 Ochse Nr. 84.
10343	1 Trense Nr. 364.
10380	1 Brückenwaage Nr. 473.
10402	1 Nudelmaschine Nr. 199.
10425	1 Kuh Nr. 45.
10473	1 Butterteller mit Glocke Nr. 136.
10493	1 Kuh Nr. 75.
10535	1 Gedeck mit 6 Servietten Nr. 223.
10550	1 Hammel Nr. 376.
10555	1 Schwein Nr. 430.
10562	1 Hut Zucker Nr. 268.
10631	1 Brückenwaage Nr. 466.
10636	1 eiserne Gartenbank Nr. 101.
10641	1 eiserner Waschtisch-Ständer Nr. 107.
10647	1 eisernes Tischchen Nr. 108.
10689	1 Bonitirstock Nr. 111.
10795	1 Hammel Nr. 426.
10801	1 Pflug Nr. 481.
10832	1 Wallach Nr. 8.
10936	1 Hammel Nr. 389.
11040	1 Baumscheere Nr. 195.
11177	1 Gedeck mit 6 Servietten Nr. 218.
11376	1 Kuh Nr. 43.
11457	1 Hammel Nr. 381.
11705	1 Regenschirmfutteral Nr. 205.
11801	1 Bonitirstock Nr. 110.
11824	1 Stier Nr. 57.
11846	1 Spinnrad Nr. 504.
11915	1 Säehorn Nr. 200.
11941	1 Raupenscheere Nr. 360.
11955	1 Hammel Nr. 432.
12024	1 silb. Tortenstecher Nr. 304.
12063	1 Aepfelschäler Nr. 198.
12131	1 Serviette Nr. 242.
12147	¼ Dtzd. Sensen Nr. 337.
12171	1 Hammel Nr. 400.
12228	1 Hammel Nr 416.
12266	1 Schock Leinwand Nr. 252.
12276	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 234.
12293	1 Sattel Nr. 512.
12360	1 Schock Leinwand Nr. 253.
12395	1 Kalbe Nr. 78.
12404	¼ Dtzd. Schaufeln Nr. 317.
12498	1 eis. Gartenbank Nr. 102.
12518	1 Getreideseihe Nr. 354.
12521	1 Kuh Nr. 54.
12531	1 Brückenwaage Nr. 480.
12568	1 Kaffeekrug Nr. 140.
12569	¼ Ctnr. Seife Nr. 264.
12742	1 Blumenscheere Nr. 191.
12747	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 229.
12881	1 Besteck f. Thierärzte Nr. 203.
12889	¼ Dtzd. Grabeisen Nr. 316.
12939	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 132.
13323	1 Reitzaum Nr. 158.
13331	1 Hut Zucker Nr. 271.
13341	1 Kuh Nr. 83.
13385	1 Wallach Nr. 14.
13487	1 Plätteisen Nr. 327.
13768	1 kupferner Kessel Nr. 492.
13777	1 Paar Leuchter Nr. 286.
13857	1 P. Schlittengeläute Nr. 330.
13862	1 Kaffeemühle Nr. 303.
14185	1 Wallach Nr. 6.
14190	1 Kuh Nr. 52.
14257	1 Rapscylinder Nr. 482.
14279	1 Kuh Nr. 81.
14321	1 Serviette Nr. 244.
14328	1 Milchkanne u. Gelte Nr. 353.
14332	1 Eierkochmaschine Nr. 146.
14467	1 Serviette Nr. 240.
14500	1 Hammel Nr. 418.
14564	1 Schwein Nr. 427.
14661	1 Rapscylinder Nr. 514.
14709	1 Kuh Nr. 86.
14763	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 233.
14777	1 Baumscheere Nr. 166.
14805	1 Dampfkessel, Nr. 468.
14878	1 Hammel Nr. 425.
14882	1 Reitzaum Nr. 160.

Loos-Nr.	Gegenstand.
14893	1 Bonitirstock Nr. 112.
14927	1 Paar Gartenstühle Nr. 103
15108	1 Stute Nr. 2.
15123	1 Hammel Nr. 384.
15132	1 Hammel Nr. 385.
15244	1 Hut Zucker Nr. 274.
15320	1 Kaffeekrug Nr. 141.
15504	1 Serviette Nr. 243.
15537	1 Rolle Dachpappe Nr. 470.
15538	1 Ziehwaage Nr. 147.
15744	1 Säehorn Nr. 202.
15745	1 Hammel Nr. 435.
15786	½ Dtzd. Kuhketten Nr. 346.
15897	1 Hammel Nr. 380.
15978	1 Paar Blumenvasen Nr. 275.
16009	1 Tischdecke Nr. 241.
16047	1 Hammel Nr. 391.
16111	1 Kandare Nr. 509.
16174	1 Brückenwaage Nr. 500.
16333	1 Siedemaschine Nr. 494.
16342	1 Nasenzange Nr. 463.
16467	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 235.
16608	1 Serviette Nr. 245.
16612	1 Hut Zucker Nr. 291.
16630	1 Kalbe Nr. 74.
16636	1 Buttermaschine Nr. 367.
16719	1 Tischdecke Nr. 288.
16880	1 Hammel Nr. 388.
16984	1 Dutzend silberne Theelöffel Nr. 301.
16998	1 Kuh Nr. 87.
17027	1 Hammel Nr. 398.
17130	½ Dtzd. silb. Theelöffel Nr. 300.
17198	1 Hammel Nr. 404.
17252	1 Hammel Nr. 413.
17398	1 Tischdecke Nr. 287.
17437	1 Stute Nr. 7.
17445	1 Kandare Nr. 508.
17652	1 Hammel Nr. 309.
17740	1 Pflug Nr. 774.
17851	1 Hammel Nr. 411.
17925	1 Hammel Nr. 410.
17980	1 Kalbe Nr. 80.
17991	1 Schock Leinwand Nr. 255.
18042	¼ Dtzd. Schaufeln Nr. 320.
18064	1 Sattel Nr. 469.
18134	1 Jagdtasche Nr. 153.
18150	1 Brackzange Nr. 464.
18161	1 Toilettenkasten Nr. 280.
18173	1 P. messing. Leuchter Nr. 331.
18178	1 Tischdecke Nr. 312.
18298	1 Hammel Nr. 439.
18353	1 Hammel Nr. 377.
18380	1 Gedeck mit 6 Serv. Nr. 219.
18415	1 Hammel Nr. 434.
18492	1 Hammel Nr. 370.
18596	1 Hammel Nr. 379.
18718	1 Kuh Nr. 73.
18764	1 Getreideseihe Nr. 356.
18792	1 Serviette Nr. 248.
18933	1 Paar Blecheimer Nr. 348.
18938	1 Gedeck mit 6 Serv. Nr. 222.
19037	1 Tischdecke Nr. 309.
19059	1 Aepfelschäler Nr 157.
19096	1 Handkoffer Nr. 278.
19231	1 Dutzend Messer und Gabeln Nr. 284
19285	1 Kühler Nr. 142.
19311	1 Kuh Nr. 82.
19322	¼ Dtzd. Schaufeln Nr. 319.
19441	1 Trense Nr. 366.
19487	1 Paar Siedemesser Nr. 340.
19533	1 Baumscheere Nr. 165.
19581	1 Wurfmaschine Nr. 519.
19618	1 Paar Siedermesser Nr. 341.
19623	1 Baumsäge Nr. 177.
19776	1 Schnittochse Nr. 179.
19822	¼ Dutzend Sensen Nr. 336.
19912	1 Stute Nr. 3.
19936	1 Kuh Nr. 51.
20012	1 Hammel Nr. 401.
20216	1 Wallach Nr. 15.
20387	1 Paar Seitenblätter Nr. 368.
20439	1 Gartenmesser Nr. 209.
20549	1 Reisemenage Nr. 282.
20774	1 Tasche mit Garten-Instrumenten Nr. 182.
20790	1 Dtzd. Messer und Gabeln Nr. 283.
20803	1 Hammel Nr. 422.
20940	1 Kuh Nr. 60.
20971	¼ Dtzd. Grabeisen Nr. 313.
21019	1 Getreide-Reinigungs-Maschine Nr. 488.
21045	1 Kalbe Nr. 27.
21055	½ Dtzd. silb. Theelöffel Nr. 305.
21060	½ Dtzd. silb. Theelöffel Nr. 302.

Loos-Nr.	Gegenstand.
21187	¼ Dtzd. Schaufeln Nr. 318.
21238	¼ Ctr. Seife Nr. 266.
21265	1 Kuh Nr. 63.
21371	1 Pflug Nr. 487.
21417	1 Garn-Jätgeräthe Nr. 181.
21448	1 Hammel Nr. 406.
21512	1 Paar Blumenvasen Nr 276.
21552	¼ Dtzd. Grabeisen Nr. 315.
21561	1 Buttermaschine Nr. 475.
21573	1 Kuh Nr. 69.
21679	1 Kuh Nr. 41.
22024	1 Paar Düngergabeln Nr. 116.
22058	1 Hut Zucker Nr. 273.
22097	1 Handkoffer Nr. 279.
22131	1 Stute Nr. 11.
22268	1 Paar Düngergabeln Nr. 114.
22272	1 Paar Flaschenhalter Nr. 290.
22423	1 Trense Nr. 159.
22459	1 Butter-Teller mit Glocke Nr. 134.
22475	1 Gedeck mit 6 Serv. Nr. 230.
22534	1 Jätgeräthe Nr. 179.
22736	1 Hammel 433.
22779	1 Getreideseihe Nr. 353.
22864	1 Handkoffer Nr. 152.
22926	1 Hammel Nr. 419.
22948	1 Paar silb. Eßlöffel Nr. 297.
22982	1 Sattel Nr. 154.
23110	1 Kalbe Nr. 85.
23157	1 Jagdgewehr Nr. 164.
23200	1 Paar Düngergabeln Nr. 113.
23201	1 Ziegenbock-Equipage Nr. 389.
23287	1 Zaum Nr. 216.
23293	1 Serviette Nr. 239.
23296	1 Zaum Nr. 362.
23309	1 Kuh Nr. 47.
23348	1 Hammel Nr. 408.
23438	1 Getreideseihe Nr. 358.
23451	1 Kuh Nr. 53.
23587	1 Schrotmaschine Nr. 498.
23600	⅛ Dtzd. Pferdeketten Nr. 345.
23636	1 Brückenwaage Nr. 467.
23651	1 Kuh Nr. 76.
23755	1 Drill-Maschine Nr. 518.
23763	1 Wallach Nr. 17.
23772	1 Hammel Nr. 382.
23811	1 Paar Siedemesser Nr. 342.
23831	1 Hammel Nr. 420.
23843	¼ Dtzd. Sensen Nr. 332.
23855	1 Raupenscheere Nr. 173.
23896	1 Kuh Nr. 62.
23988	1 Hammel Nr. 403.
24012	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 129.
24029	1 Häufelpflug Nr. 503.
24030	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 230.
24033	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 124.
24096	1 Dtzd. Handtücher Nr. 228.
24187	1 Stute Nr. 18.
24253	1 Paar silb. Eßlöffel Nr. 298.
24286	1 Kuh Nr. 72.
24305	1 Paar Blumenvasen Nr. 277.
24346	1 Dtzd. Taschentücher Nr. 238.
24374	1 Säehorn Nr. 201.
24439	1 Bratenwärmer Nr. 133.
24463	1 Blumenscheere Nr. 190.
24497	1 Paar Blumenvasen Nr. 285.
24635	1 Paar silb. Eßlöffel Nr. 294.
24645	1 Ziehwaage Nr. 162.
24651	1 Paar Düngergabeln Nr. 115.
24659	1 Hut Zucker Nr. 279.
24712	1 Milchkanne u. Gelte Nr. 351.
24755	1 Kochmaschine z. Eier Nr. 145.
24762	1 Paar silb. Eßlöffel Nr. 295.
24786	1 Paar Gartenstühle Nr. 104.
24798	1 Hut Zucker Nr. 292.
24900	1 Stier Nr. 64.
24960	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 122.
24993	1 Getreideseihe Nr. 357.
25017	1 Kuh Nr. 79.
25036	¼ Dtzd. Sensen Nr. 334.
25039	1 Serviette Nr. 250.
25105	1 Hammel Nr. 383.
25109	1 Gartenscheere Nr. 188.
25147	1 Garn. Gartenger. Nr. 117.
25193	1 Paar silb. Eßlöffel Nr. 293.
25197	1 Trense Nr. 161.
25210	1 Kalbe Nr. 77.
25247	¼ Dtzd. Heugabeln Nr. 125.
25260	1 Aepfelschäler Nr. 196.
25398	1 Siedemaschine Nr. 472.
25240	1 Hammel Nr. 477.
25451	1 Bratenwärmer Nr. 138.
25482	½ Dtzd. Handtücher Nr. 228.

Die in dieser Liste verzeichneten Gewinne werden durch die Herren Gebrüder **Keil**, Breslau, **Nikolaistraße Nr. 27**, bestens expedirt.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt.

Clemens Graf Pinto. Overweg. Gustav Martin.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Anerkennung, welche meine langjährige Geschäftsthätigkeit in meinem Fache, und namentlich im Gebiete der Meerschaum- und Bernstein-Industrie gefunden, hat mich veranlaßt, ein zweites allen Anforderungen der Zeit entsprechendes Magazin für Meerschaumfabrikate und Erzeugnisse der Drechslerkunst [5647]

Schweidnitzerstraße Nr. 1, nahe am Ringe

zu eröffnen, das ich dem Wohlwollen und der Gunst aller Sachkenner hiermit empfehle. Ich werde in demselben nur Fabrikate vom reinsten Spiegelmeerschaum, mit kunstvoller Schnitzerei, eine reiche Auswahl der modernsten und elegantesten Stöcke, so wie alle anderen Kunst-Drechslerwaaren vorräthig halten, und prompte billigste Bedienung meiner Abnehmer mir zur Pflicht machen.

Mein bisheriges Geschäftslokal, Reuschestraße Nr. 6, behalte ich ebenfalls bei.

J. Escher.

Spitzen-Tücher und Mantillen

von 3 Thlr. ab, empfiehlt [5793]

Emanuel Gräupner, Ohlauerstraße 87.

Ausverkauf.

[6261]

Wegen Aufgabe meines Geschäfts offerire ich die elegantesten und neuesten **Galanterie- und Lederwaaren zu und unter dem Selbstkosten-Preise.**

Emil Hilscher, Ring Nr. 34, Grüne-Röhrseite.

Offerte. Auch ist das Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schroth'sche Kuren

nach modificirten Principien, zur radikalen Heilung veralteter Krankheiten, gegen welche andere Heilmethoden und Badereisen erfolglos geblieben, als Gicht, Magen-, Leberleiden, Hämorrhoiden, Flechten, Syphilis, Schwächezustände, Pollutionen ꝛc. leitet in seiner Heilanstalt: [4927] Dr. **Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstraße 111.

Avis.

Reuschestr. 19.

Um schon zum öftern vorgekommenen **Verwechselungen** zu begegnen, zeige ich ergebenst an, daß mit **meiner** schon seit **14 Jahren** bestehenden Firma [6364]

Robert Neugebaur,

Reuschestraße Nr. 19,

keine Aenderung eingetreten ist, und bitte **ich** demnach gefälligst darauf **genau** zu achten.

Hochachtungsvoll

Robert Neugebaur, Reuschestraße Nr. 19.

Reuschestr. 19.

Robert Neugebaur,

Reuschestraße Nr. 19,

empfiehlt seine [6365]

Farbewaaren-Handlung,

Fabrik aller Sorten Lacke und Firnisse,

zur **geneigten Beachtung** unter Versicherung **bester** Bedienung und **jede** Concurrenz **aushaltenden** Preisen.

Wichtig für Pferdebesitzer.

Als Mittel gegen Hufkrankheiten der Pferde,

Zwanghüfe, Hornspalten, rheumatische Hufentzündung (Verschlag), Hüfe mit sprödem, bröcklichem Horn, lose und hohle Wände, Steingallen ꝛc. ꝛc., empfehlen wir die vom **Thierarzt 1. Klasse und Stabs-Roßarzt des schlesischen Kuirassier-Regiments Nr. 1 Lusensky** erfundene [5795]

Präparirte Huf-Salbe,

in ganzen Pots zu 1 Thlr. 5 Sgr., in halben zu 20 Sgr., in viertel zu 10 Sgr.

Das **General-Depot** von **Moritz Heilborn u. Co.** in **Breslau,** Sonnenstraße 14.

Echt baierisch

[5790]

Kitzinger Sommerlagerbier.

Aus der Brauerei zu **Kitzingen am Main** (Baiern) sind wiederum Zufuhren dieses als **vortrefflich anerkannten** Bieres eingetroffen, und dasselbe in **Original**gebinden zu beziehen durch das mit dem **alleinigen** Verkaufe betraute Handlungshaus. **Haupt & Schwab.**

Für Polen, Russland, Oesterreich

Transito-Lager

von Batty & Comp. in London.

Mixed Picles, Piecalilly, Onions, Walnuts, Girkins, Cauliflower, India Soy, Mushrom, Ketschup, Fleisch- und Fischsaucen [5813]

in Breslau bei Eugen Hertzsch.

Neuen **Cinquantino-Mais, Haidekorn,** kurz- und langrankigen **Knörich** offerirt billigst

[6342] **Carl Adler,** Nikolaistraße Nr. 16.

Von neuen diesjährigen [5815]

Engl. Matjes-Heringen

empfing ich einen neuen Posten, wovon ich zu billigerem Preise empfehle; mache auch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß beim Eingang einer jeden neuen Sendung eine Preisermäßigung eintritt.

Eduard Scholz,

Ohlauerstraße Nr. 79, zu den 2 goldenen Löwen.

Eis-Schränke

empfiehlt in verschiedenen Gattungen die Möbelhandlung [6337]

C. Schlott,

Kupferschmiedestrasse Nr. 10.

GRANULAR EFFERVESCENT

SODIO - CITRATE OF MAGNESIA.

Engl. Brausepulver.

Das seit Kurzem unter obiger Bezeichnung in England — z. Z. in meiner Apotheke — bereitete Brausepulver hat ausser guter Haltbarkeit noch den Vorzug, dass die Kohlensäure nicht so schnell verbraust, weil das Präparat körnige Form hat. [6323]

Gläser nebst Gebrauchsanweisung à 6 Sgr. und à 10 Sgr.

E. Reichelt, Adler-Apotheke, Ring Nr. 59.

Schafwoll-Watten,

vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Steppröcken für Damen und Kinder, abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger als Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, im schönsten Weiß und anderen Farben, empfiehlt die [6246]

Heinrich Lewald'sche Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34.

Ein Uhrmacher-Gehilfe erhält Condition bei **Ernst Müller.** [6352]

Elastische Hühneraugen- und Ballenringe,

welche den Schmerz sofort beseitigen. Das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr. [5808]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Den **höchsten Werth** für **Juwelen, Perlen, Gold** und **Silber** zahlen: [5800]

Gebrüder Cassirer,

Breslau, Riemerzeile Nr. 14.

Eine neuerbaute Villa in Nieder-Schmiedeberg mit Garten, Stallung, Remise, herrlicher Aussicht auf das Gebirge, ist zu verkaufen, und auch ganz oder theilweise zu vermiethen. [6347]

Freiburg. **G. v. Kramsta.**

Ein Flügel

ist zu verkaufen Reuschestraße Nr. 37.

Ein altes, noch gutes **Stampfwerk,** desgl. ein Vorwärmer, Manometer, 60—70 Fuß Blech-Schornstein werden gesucht. Offerten franco Adresse **J. Hanusa** in Breslau, Junkernstraße 26. [6343]

---

100 Stück Muttern und **100 Stück Schöpse** als Wollträger stehen auf dem Dominium **Krichen** bei Breslau zum baldigen Verkauf. [6265]

Ein 12—14sitziger Gesellschaftswagen, in noch gutem brauchbaren Zustande, wird zu kaufen gesucht. Franco-Offerten werden unter H. Z. 613 poste restante Fraustadt erbeten. [6326]

Gebrauchte ganze **Wollsäcke** sind vorräthig Antonienstraße 9. [6377]

Neue engl. Matjes-Heringe

in vorzüglicher Qualität empfing u. empfiehlt:

H. R. Leyser,

[6346] Schmiedebrücke Nr. 64 und 65.

Praktisches Rasirpulver

das Vorzüglichste für Selbst-Rasirende, die Schachtel 3 Sgr. [5810]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Feinen harten Zucker,

das Pfund 5 Sgr. im Brot offerirt: **Adolf Galisch,** Tauenzienplatz (Galisch Hotel).

1865er neue Heringe,

das Stück 6 Pf. à Schock 25 Sgr., zum Wiederverkauf gut geeignet.

Große Heringe,

stückweise 10 Pf., à Schock 1⅓ bis 1½ Thlr., alle Sorten tonnenweise billiger. [5806]

Neue Matjesheringe.

Schönste Fettheringe,

große, mittle, kleine Stintheringe, Küsten-, Ihlenheringe, brabanter Sardellen, nebst marinirten u. Rauchfischwaaren sind in Auswahl bei

G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44

---

59. Ohlauerstraße 59.

Neue Matjes-Heringe

bei [5741]

F. Radmann aus **Wollin** i/P.

Poudre fèvre

oder Selterwasser-Pulver,

zur Bereitung des Selterwassers. Das franz. Original-Packet zu 20 Flaschen 15 Sgr.

Soda Powders,

Sodawasser-Pulver, [5809]

das Packet zu 12 Flaschen 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Echten Peru-Guano,

für dessen reele und unverfälschte Qualität wir Garantie leisten, offeriren billigst: [5786]

Opitz & Co.

Zur Beaufsichtigung dreier Kinder wird ein gebildetes **Mädchen** gesucht, das im Nähen geübt ist. Näheres Junkernstraße 12, zwei Treppen. [6362]

Ein an stete Thätigkeit gewöhnter pensionirter Vermessungs-Beamter, dem es weniger auf eine bedeutende Einnahme als auf zeitweise **Beschäftigung** ankömmt, ist zu jeder Zeit bereit, geometrische Arbeiten zu übernehmen. Herr Kaufmann **Winter** (Firma **G. Lehmann's Nachfolger,** Karlsplatz 14) wird so gefällig sein, etwaige Adressen entgegenzunehmen. [6354]

Ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, in der Feder geübter, mit der Ziegelei, Drainröhren- und Ofenfabrikation gut betrauter reeler Mann sucht im In- oder Auslande eine seinen Fähigkeiten gemäß entsprechende dauernde Anstellung als Geschäftsführer zur Leitung der schriftlichen und praktischen Arbeiten. Caution kann auf Verlangen bis 400 Thlr. gestellt werden. Näheres auf portofreie Anfragen unter N. N. bis 1. Juni d. J. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5233]

Reisender-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher in der Manufacturwaaren-Branche ganz tüchtig ist, wird als Reisender zu engagiren beabsichtigt. Offerten unter Adressen M. 12. poste restante Breslau franco. Nur qualificirte Bewerber werden berücksichtigt. [6357]

Ein **Kutscher,** der sich auch als Haushälter eignet, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht eine Stelle zum sofortigen Antritt, und bittet, Briefe unter A. K. 8 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [6306]

Ein praktisch erfahrener, gegenwärtig in einem hiesigen renommirten Waaren- und Fabrikgeschäft noch activer Buchhalter und Reisender, mit den besten Referenzen versehen, sucht per 1. Juli oder 1. August ein anderweites Engagement.

Gefällige Offerten bittet man unter „O. Antauer" in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. [6379]

Ein Commis, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, gewandter Expedient, auch mit der einf. Buchführ. vertraut, gegenw. noch activ, sucht per 1. Juli unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement in einem Cigarren-, Specerei-, Destillations- u. s. w. Geschäft. Gef. Offerten werden unter O. 12 poste restante Oppeln erbeten. [5762]

Ein **Commis,** tüchtiger Verkäufer resp. **Reisender,** findet in meiner Bandhandlung en gros zum 1. Juli d. J. dauernde Stellung. [5624]

J. S. Ollendorff in Sagan.

Ein junger Mann, der doppelten Buchführung mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht als **Buchhalter oder Comptoirist** placirt zu werden. Schreiben unter M. G. poste restante Schweidnitz. [5678]

Ein Techniker,

theoretisch und praktisch gebildet, wird für ein technisches Bureau zum sofortigen Antritt gesucht. Darauf Reflectirende belieben ihre Adresse mit Angabe des frühern Wirkungs-Kreises unter C. S. 30 poste restante Myslowitz bald einzusenden. [6378]

Für Rübenzuckerfabriken.

Ein Zuckersiedermeister,

der lange Jahre in Preußen und seit 10 Jahren in Oesterreich in den größten Fabriken als Meister und Fabrikleiter angestellt war, auch allen Bodenarbeiten vorstehen kann, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle. Offerten unter H. S. 4 per Adresse Herrn **A. Lampe,** Schmiedebrücke 28 in Breslau. [6268]

Einige tüchtige Decorationsmaler werden zu dauernder Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Offerten unter M. N. 114 Zittau, Sachsen, poste restante. [5732]

Ein tüchtiger **Koch,** der gute Zeugnisse besitzt, kann sich melden unter der Adresse **G. F.** Bad Goczalkowitz. Antritt 1. Juni d. J.

Zwei tüchtige Steindrucker

finden sofort dauernde Condition bei **G. A. Schulz** in Liegnitz. [5821]

Ein Brenner,

welcher tüchtig in seinem Fache, nüchtern und fleißig ist, mit guten Empfehlungen versehen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen möglichst bald ein Unterkommen.

Das **L. Stangen'sche Annoncen-Bureau** in Breslau, Karlsstraße 42, wird auf gef. Anfragen das Nähere mitzutheilen die Güte haben. [5816]

Einen Lehrling [6334]

suchen wir für unser Manufactur-Waaren-Geschäft zum sofortigen Antritt. Nur auf junge Leute aus anständigem Hause, von kräftiger Constitution und mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird reflektirt.

Fritz Sachs & Co.,

Karlsstraße 36.

Ein starker Knabe von rechtlichen Eltern, der die Brauerei erlernen will, kann sich melden in Kloster Grüssau beim Brauermeister **Weidner.** [6338]

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet sofort auf einem größeren Dominium in der Nähe Breslau's ein Unterkommen. Das Nähere Ohlauerstr. 12, bei C. Rosa. [6358]

Für mein Speditions-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum baldigen Antritt.

Joh. C. Lucas, Kupferschmiedestr. 20.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann zum 1. October d. J. in meiner Apotheke als **Lehrling,** unter günstigen Bedingungen, eintreten.

Görlitz. [5026] **E. Staberow.**

Im Comptoir der Buchdruckerei

Herrenstraße Nr. 20

sind vorräthig:

Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe,
Oesterr. Zoll- und Post-Deklarationen,
Miethsquittungsbücher,
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher,
Prozeß-Vollmachten.

Eine herrschaftliche Wohnung im Gebäude der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, am Königsplatz Nr. 6, ist zu vermiethen. [6341]

Die erste Etage

Ring Nr. 15, vornheraus, ist nunmehr im Zusammenhang mit den Räumlichkeiten des Mittel- und Hintergebäudes oder ohne dieselben zu vermiethen und Michaelis oder auch schon früher beziehbar. [6374]

Werderstr. 5 sind schöne Wohnungen und 1 Gewölbe vom 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **Kempner,** Karlsstr. 8 Früh bis 9 und von 12 bis 2 Uhr Mittags. [6356]

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind **große Lager,** auf der Reuschenstraße belegen, zu vermiethen. Näheres Kupferschmiedestr. 8, 2 Treppen. [6372]

Herrenstraße, im ersten Viertel vom Blücherplatz, ist im zweiten Stock eine herrschaftliche Wohnung per Michaelis zu vermiethen. Näheres unter Chiffre D. P. franco Breslau poste restante. [6344]

Mehrere möblirte Stuben sind während des Wollmarktes Tauenzienplatz 4, im ersten Stock, zu vermiethen. [6350]

Breitestraße 26,

dicht an der Promenade, sind noch 2 freundliche Wohnungen mit Gartenbesuch zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres beim Wirth daselbst. [6375]

Fischergasse 6b. im 1. Stock 2 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, im 4. Stock zwei Stuben, Küche. [6370]

Wollzelte

verleihen **Hübner & Sohn,** Ring Nr. 35, eine Treppe. [5661]

Eine **Wohnung,** bestehend aus 5 Piecen (ganz neu renovirt), ist bald oder zu Johanni zu vermiethen am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 „Germania". Näh. b. Haushälter.

Lotterie-Loose ⅟₁ bis ⅟₃₂ vers. **Rasch,** Berlin, Molkenmarkt Nr. 14, 2 Treppen. [5698]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 24. Mai 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	72—75	69	60	Sgr.
dito gelber	66—68	62	60	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	66 68	64	60	Sgr.
dito gelber	62—64	60	56—57	„
dito erwachsener	—	55	52 54	„
Roggen	49—50	48	47	„
Gerste	36—38	35	32—34	„
Hafer	30—31	29	27—28	„
Erbsen	62—65	60	58—59	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ B. 13½ G.

22. u. 23. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''87	334'''30	334'''10
Luftwärme	+ 16,8	+ 13,8	+ 23,4
Thaupunkt	+ 8,9	+ 7,8	+ 9,9
Dunstsättigung	53 pCt.	61 pCt.	35 pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 17,4

23. u. 24. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''18	335'''68	333'''03
Luftwärme	+ 17,0	+ 14,2	+ 23,6
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,4	+ 9,3
Dunstsättigung	48 pCt.	57 pCt.	33 pCt.
Wind	SO	O	SO
Wetter	heiter	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 18,0

Breslauer Börse vom 24. Mai 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144 bz.
dito	2M	143⅛ G.
Hamburg	kS	152⅛ bz.
dito	2M	151¼ bz.
London	kS	—
dito	3M	6. 23 bz.
Paris	2M	81 bz.G.
Wien öst. W.	2M	91⅞ G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Zf	Brief.	Geld
Ducaten		96	—
Louisd'or		—	110⅞
Poln. Bank-Bill		—	—
Russ. dito		81⅛	80⅝
Oesterr. Währg.		93⅛	92⅝
Inländ. Fonds.			
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	99	—
dito 1852	4	99	—
dito 1854	4½	102¼	—
dito 1856	4½	102¼	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	130¼	—
St.-Schuldsch.	3½	90 7/12	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95⅞	95⅜

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	91⅝	90⅞
dito Litt.A.	4	100¼	—
dito Rust.	4	100⅛	—
dito Litt.C.	4	100¼	—
dito Litt.B.	4	101⅜	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	98⅞	—
Posen. dito	4	97	—
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96½	—
dito	4½	101⅞	—
Köln-Mind.IV	4	93	—
dito V.	4	92⅝	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	96⅛	—
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84¼	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
Inl.Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	142à¼ bz.B.	
Köln-Minden.	3½	—	
Neisse-Brieg.	4	89½ G.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	172 B.	
dito B.	3½	153½ B.	
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderb.	4	61 B.	
Opp.-Tarnw.	4	80⅝ B.	

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	75¼à½ bz.
dito Sch.-O.	4	
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	70⅝ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	86⅛à86bz.G.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	55 B.
N.Oest.Slb.-A.	5	75½ bz.G.
Amerikaner	6	71⅝à⅞bz.B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	69 G.
Fr.-W.-Ndb.	4	75 G.
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	86½ G.
dito St.-P.		98⅝ bz.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V	4	—
Min. Brgw.-A	5	36 B.
Bresl. Gas-Act	5	—
Schl. Znkh.-A	4½	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	111 B.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	4	—
Oester. Credit	5	85 B.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.